

TERRA
SCIENCE FICTION ROMAN
aus der Perry Rhodan-Redaktion

A. BERTRAM
CHANDLER

Universum der Roboter

Jenseits von Raum und Zeit – ein Sternenabenteurer
mit John Grimes, dem Helden der Randwelten



PABFL

Menschen unter Robotern

Lieutenant Commander John Grimes vom Überwachungsdienst der Interstellaren Föderation hat sich bei seinen Vorgesetzten unbeliebt gemacht. Kein Wunder daher, daß der junge Offizier nur undankbare und risikoreiche Aufträge zugeteilt erhält.

So auch diesmal. Zusammen mit Una Freeman, einer Bundespolizistin, soll John die DELTA GEMINORUM bergen, ein Sternenschiff, das bei einem Piratenüberfall von Passagieren und Besatzung aufgegeben wurde.

Die Zeitbombe an Bord des Schiffes durchkreuzt jedoch alle Bergungspläne. John und Una erleben die Hölle, als sie durch eine Explosion in das Universum der Roboter geschleudert werden.

TTB 295

A. BERTRAM CHANDLER

Universum der Roboter

ERICH PABEL VERLAG KG · RASTATT/BADEN

Dieses E-Book ist nicht zum Verkauf bestimmt!!

Titel des Originals:
THE BROKEN CYCLE

Aus dem Englischen
von Walter Brumm

TERRA-Taschenbuch erscheint vierwöchentlich
im Erich Pabel Verlag KG, Pabelhaus, 7550 Rastatt
Copyright © 1975 by A. Bertram Chandler

Deutscher Erstdruck

Redaktion: G. M. Schelwokat

Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Verkaufspreis inkl. gesetzl. MwSt.

Unsere Romanserien dürfen in Leihbüchereien nicht verliehen
und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden;
der Wiederverkauf ist verboten.

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Waldbaur-Vertrieb, Franz-Josef-Straße 21, A-5020 Salzburg

Abonnements- und Einzelbestellungen an

PABEL VERLAG KG, Postfach 1780, 7550 RASTATT,

Telefon (0 72 22) 13 – 2 41

Printed in Germany

Dezember 1977

1.

John Grimes – obgleich er es sich ungern eingestand – langweilte sich. Er wurde das schuldbewußte Gefühl nicht los, daß seine Langeweile völlig unangebracht sei; viele seiner Kameraden im Stützpunkt Lindisfarne hätten nur zu gern mit ihm getauscht. Er befand sich in einer Situation größter Versuchung und günstigster Gelegenheit, teilte er doch ein gut ausgerüstetes Beiboot für zwanzig Personen mit nur einer attraktiven Frau.

Das kleine Raumfahrzeug war neben einem ansehnlichen Vorrat konzentrierter Lebensmittel mit Algenbehältern ausgerüstet, mittels derer alle organischen Abfallprodukte unbegrenzt oft aufbereitet werden konnten. Es war ein geschlossenes ökologisches System, das nur geringer Ergänzungen bedurfte, um notfalls ein Leben lang unabhängig von außen zu funktionieren. Sofern keine unvorhergesehenen Störungen eintraten, würde ein Mangel an Atemluft, Nahrung und Wasser für den Oberleutnant im Bundesüberwachungsdienst John Grimes und die Ermittlerin Una Freeman niemals zum Problem werden.

Er blickte vom Schachbrett und der kniffligen Spielsituation auf – Weiß am Zug und Matt in drei Zügen –, die er sich gestellt hatte. (Das Boot war mit solchen Freizeiteinrichtungen, die nicht viel Raum benötigten, gut ausgerüstet, aber Una Freeman spielte nicht Schach und konnte nur an den kindischsten Kartenspielen teilnehmen.) Sie stand da, nackt bis auf die Sandalen mit den magnetischen Sohlen, die zur Bordausrüstung gehörten. (Als ihnen klar geworden

war, daß an ein Verlassen des Bootes einstweilen nicht zu denken war, hatten sie und Grimes zuerst die Raumanzüge und bald darauf auch die dazugehörigen langen, einteiligen Unterhosen abgelegt, da es keinen Sinn hatte, diese ziemlich häßliche Kleidung zu tragen, solange es nicht notwendig war. Abgesehen von allem anderen würde sie unnötiger Abnutzung unterliegen und womöglich verschlissen sein, wenn sie sie für die Anzüge brauchten.)

Sie war ein prachtvolles Geschöpf, besonders unter den Verhältnissen der Schwerelosigkeit. Schimmerndes dunkelbraunes Haar umrahmte in wehenden Wellen das klare und ebenmäßige Gesicht, das mehr als nur hübsch war, und ihre vollen Brüste, befreit von der abwärtsziehenden Erdschwere, kamen auf das vorteilhafteste zur Geltung. Dies bedeutete jedoch nicht, daß ihr Körper der Schmeichelei der Schwerelosigkeit bedurft hätte. Regelmäßig arbeitete sie mit den vorhandenen Trainingsgeräten, um sich Bewegung zu verschaffen und dem Muskelschwund entgegenzuwirken, und drängte den mehr zur Trägheit neigenden Grimes beharrlich, ihrem Beispiel zu folgen.

»Abendessen, John«, sagte sie ohne Wärme. »Oder ist es Mittagessen, oder Frühstück? Allmählich verliere ich jedes Zeitgefühl.«

»Was gibt es?« fragte er, nicht sehr interessiert.

»Daß du noch fragen magst!« erwiderte sie. »Diesen klebrigen, rosafarbenen Brei, der unbestimmt nach Fisch schmeckt. Ich habe ihn mit kleingeschnittenen Algen aus dem Behälter gewürzt.« Sie machte ein Gesicht. »Wenn ich bloß wüßte, was als Dünger in den Behälter kommt.«

»Wir kriegen unser eigenes zurück«, sagte Grimes gefühllos.

Sie schnaubte angewidert. »Das ist nicht spaßig.«

Nein, es war wirklich nicht spaßig. Am Anfang hatte es wie ein aufregendes Adam-und-Eva-Spiel ausgesehen, noch verschönt durch die Gewißheit, daß bald die Mama, verkörpert durch den Bundesüberwachungsdienst, erscheinen und sie nach Haus bringen werde, wo sie eine gute warme Mahlzeit erwartete, bevor sie in ihre kleinen Betten gesteckt würden. Aber Mama ließ höllisch lange auf sich warten ...

Grimes schnallte sich vom Stuhl los, stand auf und folgte ihr in den Teil des Bootes, den sie zu ihrem Speisezimmer gemacht hatten. Gierig betrachtete er das verlockende Schaukeln ihrer Hinterbacken. Er begann zu verstehen, wie manche Leute nach Fleisch gierten, obwohl sie keineswegs am Verhungern waren, und sich dem Kannibalismus zuwandten. Aber soweit ihm bekannt war, hatte er kein Maoriblut in den Adern.

Auf dem metallenen Klapp Tisch standen zwei Teller – aus Plastik, aber jeder mit einem eingegossenen kleinen Magneten. Auf jedem Teller klebte ein blaß-rosa Haufen von der Beschaffenheit einer etwas zu fest geratenen Cremespeise, durchsetzt mit Grün. In jedem Haufen stak ein Löffel.

Sie setzten sich einander gegenüber und sahen einander an. Sie machte keine Anstalten, mit dem Essen zu beginnen, und auch er ließ seinen Teller unberührt. Ihr ziemlich breites Gesicht war ernst, ihre blauen Augen blickten ihn ruhig und forschend an. Schließlich fragte sie: »John, was ist los?«

»Manchmal möchte man eben ein bißchen allein

sein«, sagte er, wie um sich zu rechtfertigen. Seine ab-
stehenden Ohren erröteten, doch erreichte die Röte
nicht den Rest seines etwas derben, unschönen Ge-
sichts – eines Gesichts, das nicht wenige Frauen im-
merhin attraktiv gefunden hatten.

»Du weißt, daß ich das nicht meinte«, erwiderte sie
stirnrunzelnd. »Keiner von uns möchte die ganze Zeit
in den Taschen des anderen Leben ...«

»Welchen Taschen?« fragte Grimes unschuldig.

»Sei still und laß mich ausreden. Was mich betrifft,
Casanova, kannst du mit dir selbst Schach spielen, bis
du das Brett durchgewetzt hast. Aber was ist schief-
gegangen?«

Viel, dachte Grimes.

»Ich wünschte, ich wüßte es«, räumte er ein.

»Du bist der Raumfahrer«, sagte sie ihm. »Du soll-
test es wissen.«

2.

Es hatte alles vor nicht langer Zeit im Stützpunkt Lindisfarne angefangen. Dort erwartete Grimes, soeben vom Leutnant zum Oberleutnant befördert, seinen nächsten Auftrag. Er wußte mit seiner Zeit nichts Rechtes anzufangen, zumal Maggie Lazenby, die in der Abteilung für wissenschaftliche Auswertung arbeitete, in irgendeiner Privatangelegenheit verreist war. Maggie und Grimes waren, nach altmodischem Sprachgebrauch, so gut wie verlobt. Alle wußten es, und die Folge davon war, daß keine der jüngeren weiblichen Angehörigen des Dienstes, die recht zahlreich vertreten waren, etwas mit Grimes zu tun haben wollte.

In dieser Situation kam die Sonderermittlerin der Bundespolizei Una Freeman mit einem Linienflug nach Lindisfarne, um sich für die Suche nach dem entführten Transporter »Delta Geminorum« der Hilfe des Überwachungsdiensts zu versichern, der nach Möglichkeit auch die Bergung durchführen sollte. Das Schiff war im Weltraum von seiner Besatzung aufgegeben worden, nachdem der Kommandant über Funk eine Bombendrohung erhalten hatte und als erste und zweite Warnung zwei ferngezündete kleine Sprengkörper in den Laderäumen detoniert waren. (Die dritte Bombe, so erfuhr der unglückliche Kommandant, sei ein gut getarnter nuklearer Sprengsatz.)

Darauf waren Besatzung und Passagiere in die Boote gegangen und bald darauf vom Schiff »Borzoï« der Hundsstern-Linie aufgenommen worden, ohne bei dem ganzen Abenteuer Schlimmeres als ein ge-

wisses Maß an Unbequemlichkeit erlitten zu haben. Unterdessen hatten die Piraten die aufgegebene »Delta Geminorum« vom eigenen Schiff aus geentert, auf neuen Kurs gebracht und in aller Ruhe entladen und ausgeschlachtet, um sie anschließend mit laufenden Maschinen weiterzuschicken.

Der ausgeraubte Transporter wäre eine Nadel im kosmischen Heuhaufen geblieben und für alle Zeiten als ein künstlicher Himmelskörper durch das Weltall gezogen, wären nicht einige Mitglieder der Piratenbande in Australien verhaftet worden, wo sie der örtlichen Polizei durch ihre Freizügigkeit im Geldausgeben aufgefallen waren. Nach eingehenden Verhören wurden sie dem Bundesgeheimdienst F.I.A. überstellt, der, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Männer in mehr als einem Fall der Piraterie schuldig waren, nicht zögerte, die Technik der Gehirndrainage anzuwenden. (Ein schlimmeres Los als der Tod, denn wer würde den Rest seines Lebens als vernunftlose Kartoffel zubringen wollen?)

Anhand der vom Navigator und dem Ingenieur des Piratenschiffs so gewonnenen Informationen – die ihrem bewußten Erinnerungsvermögen längst entfallen waren – gelang es den Mathematikern des F.I.A., den wahrscheinlichen Kurs der »Delta Geminorum« zu rekonstruieren. Diese Information wurde nicht an den Überwachungsdienst weitergegeben, wie es vernünftigerweise hätte geschehen sollen, sondern an die Bundespolizei. Diese aber besaß weder eigene Schiffe noch Raumfahrer und sah sich infolgedessen gezwungen, die Hilfe des Überwachungsdiensts in Anspruch zu nehmen.

Beim Bundesüberwachungsdienst aber war man

verschnupft und stellte sich schwerhörig. Der kollektive Stolz war verletzt. (Wie oft hatte man geprahlt: »Wir sind die Polizisten des Universums!« Und nun lief eine echte Ermittlerin der Polizei im Stützpunkt herum und verlangte Gott weiß was an Schiffen, Mannschaften und Ausrüstungen.)

Kurz nach ihrem Eintreffen meldete Una Freeman sich beim Stützpunktkommandanten. Wäre sie nicht eine Frau gewesen, und eine attraktive Frau obendrein, hätte sie den Admiral nie zu sehen bekommen. Der alte Herr war höflich und gastfreundlich, schien das Geplauder mit ihr zu genießen und reichte sie an den Direktor der logistischen Abteilung weiter. Der Konteradmiral, der dieses Amt innehatte, verachtete die »zivile« Polizei, hielt aber um so mehr von seiner eigenen Technik, mit weiblichen Polizeiagentinnen fertig zu werden. Dazu gehörte ein intimes Abendessen in seiner ziemlich luxuriösen Dienstwohnung (wo er über eine bemerkenswert gut ausgestattete Hausbar verfügte) bei schummriger Beleuchtung, einschmeichelnder Musik und allem anderen.

In der Vergangenheit mochte es dann und wann gewirkt haben, bei Una Freeman aber wirkte es nicht. Sie ging aus der Balgerei, wenn auch derangiert, so doch mit intakter Tugend und dem starken Verdacht hervor, daß sie vom Direktor der logistischen Abteilung wenig oder keine Unterstützung zu erwarten hatte.

Sie suchte abermals den Admiral auf und wurde an den Direktor der Transportabteilung weitergereicht, der nur den Rang eines Kommodores bekleidete. Er begnügte sich mit unbestimmten Zusagen und schickte sie zu seinem Stellvertreter.

So ging es weiter.

Sie fand Aufnahme in der Offiziersmesse und erhielt ein Quartier im Gästehaus des Stützpunkts. In der Offiziersmesse ließ man sie deutlich fühlen, daß sie weit davon entfernt war, ein willkommener Gast zu sein. Wäre sie keine Polizeiagentin gewesen, so hätte man sie wie jede andere attraktive Frau mit offenen Armen aufgenommen. Doch im ganzen Stützpunkt herrschte der Eindruck vor – wenn er auch nicht offen ausgesprochen wurde –, daß sie eine Außenseiterin sei, die dem Dienst zeigen solle, wie er seine Arbeit zu tun habe.

Eines Abends ging sie nach einsam verzehrter Mahlzeit in den Gesellschaftsraum, um in der Stunde bis zum Schlafengehen in den ausliegenden Zeitschriften zu lesen. Außer ihr war nur ein Mann anwesend. Seine Rangabzeichen wiesen ihn als einen Oberleutnant aus. Bei ihrem Eintreten blickte er vom Tisch auf, und sein Lächeln machte das nicht eben hübsche Gesicht plötzlich anziehend. »Ah«, sagte er, »Miß Freeman ...«

»Höchstpersönlich«, erwiderte sie verdrießlich. »Und warum sind Sie nicht draußen und spielen mit den anderen Jungen und Mädchen, Oberleutnant?«

»Manche Spiele«, sagte er, »langweilen mich. Ich lese lieber ein gutes Buch, statt zuzusehen, wie zwei Mannschaften von schlammbespritzten Dummköpfen hinter einem Ball herrennen. Es bedeutet mir nichts, ob die Marine oder das Nachschubkorps den Lindisfarne-Pokal gewinnt.«

»Ein gutes Buch?« fragte sie und blickte auf die bunte Zeitschrift, die aufgeschlagen vor ihm lag.

Seine abstehenden Ohren wurden rot. »Na ja, Ent-

spannung muß auch sein. Und manches darin ist recht lehrreich. Sehr bemerkenswert, wie die Bewohner einiger von den früheren Kolonien sich von dem entfernt haben, was wir als die physiologische Norm betrachten. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, daß es Männer gibt, die Frauen mit vier Brüsten attraktiv finden würden.«

»Und Sie, Oberleutnant?«

»Grimes, John Grimes.«

Sie lachte. »Ich habe von Ihnen gehört, Oberleutnant Grimes. Hin und wieder läßt sich jemand herab, mit mir zu sprechen. Sie sind der Mann, der ständig in Schwierigkeiten gerät – und sich wieder herauswindet.«

Er schmunzelte. »Ja, ich genieße diesen zweifelhaften Ruf. Wie Sie erraten haben werden, bin ich bei meinen Vorgesetzten nicht übermäßig beliebt.«

»Dann haben wir etwas gemeinsam«, sagte sie und reichte ihm die schmale, kräftige Hand.

Er schlug ein. »Ich finde, diese Gründung der Pariagewerkschaft muß begossen werden«, sagte er und rief mit einem Knopfdruck den mechanischen Kellner. Die Maschine rollte herein. Nachdem er sich erkundigt hatte, was sie wollte, stellte er die Nummernkombination für zwei Scotch mit Soda ein, dann kritzelte er seine Unterschrift auf das Quittungsfeld.

Sie nahm ihr Glas und sagte mit wichtiger Miene: »Konteradmiral James hat eine viel reichhaltigere Hausbar.«

Grimes zuckte mit den Schultern. »Er ist schließlich Admiral. In dieser Messe verkehren nur Offiziere bis zum Major. Die höheren Ränge haben natürlich ihre Privilegien.«

»Es gibt ein Privileg, das diesem hochrangigen Herrn versagt blieb«, sagte sie. »Das wird der Grund dafür sein, warum ich hier zu den Unberührbaren gehöre. Sie und alle die anderen jüngeren Offiziere befürchten, daß Sie sich bei James unbeliebt machen, sollten Sie Erfolg haben, wo er scheiterte.«

Grimes hob das Glas und visierte sie über den Rand hinweg an. Er hätte nichts gegen einen Erfolg bei ihr, dachte er. Sie war vielleicht ein bißchen drall – aber das konnte man als eine glückliche Verbindung von Qualität und Quantität betrachten. Andererseits ... wie, wenn sie jeden Annäherungsversuch mit Tätlichkeiten beantwortete? Der unglückliche Konteradmiral ging immer noch mit einem deutlichen Hinken ... Und was war mit Maggie? Ja, wie sah es damit aus? Schließlich war sie mehr als nur eine gute Freundin. Aber was sie nicht wußte, würde sie nicht beunruhigen.

Er war sich voller Unbehagen seiner brennenden Ohren bewußt. »Die meisten von diesen Leuten sind es nicht wert«, sagte er.

Sie trank von ihrem Whisky und lächelte. »Nur ein Dummkopf kann da weitergehen wollen, wo ein Konteradmiral, durch bittere Erfahrung gewitzt, umkehren mußte.«

»Offen gesagt«, sagte er, »ich bin verlockt weiterzugehen. Aber Sie haben keine Ahnung, wie hier geklatscht wird. Ich brauchte Ihnen nur einen Kuß zu geben, und in einer halben Stunde wüßte es der ganze Stützpunkt. Aber warum setzen Sie sich nicht?«

»Danke, Oberleutnant.« Sie ließ sich in einen der tiefen Sessel nieder und gewährte ihm einen flüchtigen Blick auf volle Schenkel, als ihr Rock aufwärts-

glitt. »Ich glaube, Sie können mir helfen.«

»Wie?« fragte er, und um zu zeigen, daß er genauso hart wie jeder andere sein konnte, fügte er hinzu: »Warum?«

»Warum?« rief sie aufgebracht. »Weil Ihre Behörde ebenso wie die Polizei verpflichtet ist, sich für Recht und Gesetzlichkeit zu engagieren. Und wenn hier nicht sehr bald etwas geschieht und man mir kein Schiff zur Verfügung stellen will, dann wird die ›Delta Geminorum‹ in drei Wochen ein paar Lichtmonate entfernt an Lindisfarne vorbeiziehen und für immer verloren sein. Und was tut Ihr hochgeschätzter Überwachungsdienst? Nichts tut er!«

»So einfach ist es nicht«, sagte Grimes bedächtig. »Natürlich spielen Kompetenzfragen und behördliche Eifersüchteleien eine Rolle, aber ...«

»Als ob ich das nicht wüßte! Und männlicher Chauvinismus. Wann wird man endlich erwachsen werden und zugeben, daß Frauen mindestens so tüchtig wie Männer sind?«

»Aber es gibt bereits zwei weibliche Admiräle ...«

Sie rümpfte die Nase. »Ja, die eine ist für Versorgungsfragen zuständig, die andere für Psychologie und Truppenbetreuung! Die typischen Feigenblattfunktionen, damit der Dienst sagen kann, er biete auch Frauen eine Chance. Doch das bringt uns vom Thema ab. Ich glaube, Sie könnten mir tatsächlich helfen. Sie haben doch ein Kurierschiff kommandiert, nicht wahr? Eine solche kleine Maschine wäre ideal für meinen Auftrag. Könnten Sie ihr Kurierschiff nicht anfordern und die ›Delta Geminorum‹ abfangen?«

»So läßt sich das nicht machen«, sagte Grimes steif.

Ich wünschte, es ginge, dachte er. Einmal an Bord, und sie wäre mein. Hier im Stützpunkt ist es unmöglich. Der alte James würde es mir nie vergeben, wenn ich mich an sie heranmache und Erfolg hätte. Und wenn man vorankommen will, darf man sich seine Vorgesetzten nicht zu Feinden machen.

»Könnten Sie nicht mit Kommodore Damien sprechen, der die Kuriere unter sich hat?«

Grimes grunzte zweifelnd. Während seiner Dienstzeit in der Kurierabteilung war er für den Kommodore zum schwarzen Schaf geworden.

»Vielleicht gibt er Ihnen Ihr Kommando zurück«, meinte sie.

»Das wäre alles andere als wahrscheinlich«, stellte Grimes fest. »Übrigens bin ich nicht mehr Kommodore Damien unterstellt. Als ich zum Oberleutnant befördert wurde, warf er mich aus seiner Abteilung ins allgemeine Offiziersreservoir. Dort wartet man, bis jemand einen anfordert. Vielleicht gehe ich als Erster Offizier auf einem Transporter weg, vielleicht auch als Bürohengst. Oder man gibt mir in Anbetracht meiner Erfahrung ein kleines Kommando. Ich hoffe, daß es das letztere sein wird.«

»Das sagte ich ja«, erwiderte sie. »Sehen Sie zu, daß Sie auf ein Kurierschiff abkommandiert werden.«

»Ich fürchte, daraus wird nichts. Das sind sehr kleine Schiffe, die niemals von jemanden über dem Rang eines Leutnants befehligt werden. Kommodore Damien sah meine Beförderung als eine günstige Gelegenheit, mich loszuwerden.«

»Sie könnten zu ihm gehen. Vielleicht gibt er Ihnen Ihr Kommando zurück.«

»Das ist ganz aussichtslos.«

»Nun, fragen können Sie ihn, nicht wahr? Schließlich kann er Sie nicht erschießen.«

»Das wäre, was er am liebsten täte!« Trotzdem, warum nicht einen Versuch machen? dachte Grimes. Die hat recht, er kann mich schließlich nicht erschießen. Und als ich ihm das letzte Mal über den Weg lief, sagte er, daß er es satt hätte, mich wie einen schlechten Geruch im Stützpunkt herumhängen zu sehen ... Laut sagte er: »Na schön. Ich werde morgen früh zu ihm gehen.«

»Wir werden morgen früh zu ihm gehen«, korrigierte sie ihn.

Sie zog sich aus dem Sessel in die Höhe, ohne seine hilfreiche Hand zu beachten, ließ sich aber zum Gästehaus begleiten. Es war ein schöner Abend, warm und klar, und Lindisfarnes zwei Monde standen hoch am schwarzen, sternübersäten Himmel. Es war eine Nacht für romantische Tändelei – und sicherlich würde Konteradmiral James nicht so tief sinken, daß er Una Freeman von Spionen beschatten ließ. Aber sie widerstand mit sanfter Entschiedenheit Grimes' Bemühungen, sie in den kleinen Park mit dem weichen, federnden Gras und den schützenden Baumgruppen zu steuern. Vor der Tür des Gästehauses erlaubte sie ihm schließlich einen Gutenachtkuß – und es war einer von jenen Küssen, die mehr versprechen, viel mehr. Er versuchte eine weitere Vorauszahlung zu kassieren, aber ein ziemlich schmerzhafter Stoß eines steifen, kräftigen Mittelfingers warnte ihn, nicht darauf zu bestehen.

Er tröstete sich damit, daß später noch genug Zeit sein würde, die Dinge zu ihrem richtigen und schicklichen – oder unschicklichen – Ende zu führen. Es

hing alles von diesem verschrobenen alten Bastard Damien ab.

Als Grimes sich für die Nacht zurückzog, war er nicht ohne Hoffnung.

3.

Bis auf einen unheilvollen Blick gleich am Anfang ignorierte Kommodore Damien seinen vormaligen Untergebenen. Die wachen, glänzenden Augen in seinem abgezehrten, an einen Totenschädel gemahnenden Gesicht betrachteten Una Freeman über die zusammengelegten mageren Finger hinweg mit einem Ausdruck von Erheiterung und Skepsis. Nach unbehaglich langem Stillschweigen, währenddessen er sie unverwandt angesehen hatte, fragte er, für seine Begriffe freundlich genug: »Und was kann ich für Sie tun, Miß Freeman?«

»Ich habe alle anderen gesprochen, Kommodore«, erwiderte sie nicht ohne Schärfe.

Damien erlaubte sich ein streng rationiertes trockenes Schmunzeln. Er bemerkte: »Sie müssen inzwischen erkannt haben, daß unsere Vorgesetzten von Ihren Vorgesetzten nichts wissen wollen. Abgesehen von allem anderen haben sie das Gefühl, daß die Polizei sich mehr und mehr in Angelegenheiten des Überwachungsdiensts einmischt. Aber bei allen Rivalitäten und allem Geschacher gibt es bei den Beteiligten keinen Zweifel an der Notwendigkeit der weiteren Zusammenarbeit zum Wohle des Ganzen. Man hat Sie, Miß Freeman, wenn die Metapher erlaubt ist, eine Weile im eigenen Saft schmoren lassen, um der Polizei einen Denkkzettel zu verpassen, aber niemand denkt ernstlich daran, Ihre Mission zu sabotieren.«

Er entblößte seine langen gelben Zähne und wartete, daß sie etwas sage, aber sie blieb still und blickte mit finsterer Miene auf ihre Hände. »Unglücklicher-

weise habe ich augenblicklich keine Kuriere verfügbar«, fuhr der Kommodore fort. »Das heißt, keinen, den ich Ihnen voll zur Verfügung stellen könnte. Nichtsdestoweniger ...«

»Reden Sie weiter, Sir.«

»Ich bin kein Angeklagter, den Sie verhören, junge Frau. Man hat mir einen Wink, keineswegs aber den Befehl gegeben, Ihnen an Unterstützung zukommen zu lassen, was in meiner unglücklicherweise begrenzten Macht steht. Es ist unter den gegebenen Umständen ein günstiges Zusammentreffen, daß die ›Skink‹ in vier Tagen nach Olgana abgehen wird. Sie können eine Passage haben, wenn Sie es wünschen.«

»Aber ich will nicht nach Olgana! Die Berechnung der mutmaßlichen Flugbahn der ›Delta Geminorum‹ ist Ihnen zur Verfügung gestellt worden. Ich habe Anweisung, mit einem Prisenkommando an Bord des aufgegebenen Schiffes zu gehen und es in einen Hafen zu bringen.«

»Das ist mir bekannt, Miß Freeman. Der Kapitän der ›Skink‹ wird auch seine Anweisungen haben. Sie werden darin bestehen, daß er erstens an zusätzlichem Personal mitnimmt, was für ihr Prisenkommando benötigt wird, und daß er zweitens jeden Umweg macht, der notwendig werden sollte, um dieses Prisenkommando an Bord des aufgegebenen Transporters zu bringen.«

»Und wird John der Kapitän dieser ... dieser ›Skink‹ sein?«

»John?« Damien blickte sie in verständnisloser Verblüffung an. Dann begann er allmählich zu verstehen. »Ach, Sie meinen Grimes hier. Nein, meine Dame, *John* wird keine Schiffe befehligen, die unter

meiner Jurisdiktion stehen. Ich bedauere aufrichtig, Sie enttäuschen zu müssen, Miß Freeman, aber die ›Skink‹ ist Oberleutnant Delameres Schiff.«

Delamere, dachte Grimes verdrießlich. Der hübsche Frankie Delamere, der sich den Lebensunterhalt als Fotomodell für Werbeplakate verdienen könnte ... Und das ist auch schon alles, wozu er taugt; das und seine Weibergeschichten. Der macht sich über alles her, was einen Rock an hat. Lebewohl, Una. Es war nett, dich gekannt zu haben.

Damien richtete seinen Blick auf Grimes. »Und Sie sind noch immer arbeitslos, Oberleutnant?« sagte er.

»Jawohl, Sir.«

»Es verdrießt mich, Offiziere sehen zu müssen, die nichts tun und noch anständig dafür bezahlt werden.« Also gibt er mir doch noch die ›Skink‹, dachte Grimes. Hieß es nicht, daß Delamere in Urlaub gehen wollte?

»Unglücklicherweise«, fuhr Damien fort, »sind Sie durch Ihre Beförderung aus meinem unmittelbaren Einflußbereich ausgeschieden.« So ist es recht. Reib es mir unter die Nase, alter Sadist! Grimes' Stimmung sank nach vorübergehendem Aufschwung wieder auf den Nullpunkt. »Wie auch immer, ich stehe mit Kommodore Brownrigg von der Personalabteilung auf freundschaftlichem Fuß.« Er hob abwehrend die magere Rechte. »Nein, ich wiederhole und unterstreiche, daß ich Ihnen nicht wieder ein Kommando geben werde. Ich habe meine Lektion während jener qualvollen Periode, als Sie Kommandant der ›Adler‹ waren, nur zu gut gelernt. Aber jemand muß schließlich das Prisenkommando befehligen, vorzugsweise jemand mit einer gewissen Erfahrung als Schiffskom-

mandant. Ich werde zusehen, daß ich Ihnen diesen Auftrag verschaffen kann.« Er lächelte niederträchtig und fügte hinzu: »Was immer geschieht, es wird schließlich nichts mit meiner Abteilung zu tun haben.«

»Ich danke Ihnen, Sir«, sagte Grimes. »Noch haben Sie den Auftrag nicht«, erwiderte Damien.

Nachdem sie das Büro des Kommodores verlassen hatten, sagte Una: »Aber er muß etwas für dich übrig haben, John. Du sagtest mir, er könne dich nicht ausstehen.«

»Kann er auch nicht. Aber Frankie Delamere ist ihm noch verhaßter.«

»Wie kommt es dann, daß dieser Delamere noch immer eins von seinen Kurierschiffen befehligt?«

»Weil der liebe Frankie mit den richtigen Leuten bekannt ist«, sagte Grimes. »Einschließlich der sehr unscheinbaren Tochter des Admirals.«

»Ach so.«

»Genau«, sagte Grimes.

4.

Die »Skink« war eins von den größeren Kurierschiffen, wie sie für Langstrecken und auf verkehrsreichen Routen verwendet wurden. Sie hatte eine Besatzung von zwanzig Mann einschließlich des Kommandanten und war für fünfundzwanzig Passagiere eingerichtet. Wandelte man die Laderäume in Quartiere um, so konnte sie fünfundsiebzig Passagiere aufnehmen. Ihre Bewaffnung bestand aus einer Laserkanone und den üblichen Lenkraketen. Im Notfall konnte sie sich gegen kleinere Kriegsschiffe behaupten; gegenüber größeren mußte sie sich auf ihre Wendigkeit und ihr Beschleunigungsvermögen verlassen.

Oberleutnant Delamere erwartete nicht, in Kämpfe verwickelt zu werden oder die Flucht ergreifen zu müssen. Der Flug nach Olgana war eine Routineangelegenheit und pfl egte keine Überraschungen zu bringen. Doch war Delamere sehr unangenehm berührt, als Kommodore Damien ihm eröffnete, daß diesmal ein Umweg erforderlich wäre. Delamere hatte seine privaten Gründe für den Wunsch nach einem schnellen und reibungslosen Ablauf der Reise. Nach einer Woche in der Gesellschaft der langweiligen, fetten Admiralstochter sehnte er sich nach Abwechslung, nach einer neuen Bettgenossin. Eine solche erwartete ihn am Ende der Reise.

»Sir«, wandte er sich in gequältem Ton an Kommodore Damien, »muß ich wirklich den Chauffeur für diesen weiblichen Polypen spielen?«

»Sie müssen, Delamere.«

»Aber das wird die Reisedauer um wenigstens drei Tage verlängern.«

»Sie sind Raumfahrer, nicht wahr?« Damien gestattete sich ein höhnisches Lächeln. »Oder Sie wollen einer sein.«

»Aber, Sir ... eine Polizistin! An Bord meines Schiffes.«

»Eine Ermittlerin der Bundespolizei, Oberleutnant. Übrigens ist sie nicht unansehnlich.«

»Konteradmiral James scheint nicht so zu denken, Sir. Als ich die Kurierakten bei ihm abholte, erzählte er von ihr. Er sagte: ›Schaffen Sie diese lesbische Schlampe von hier fort und sorgen Sie dafür, daß sie nicht zurückkommt!‹«

»Konteradmiral James ist ... ah ... ein wenig voreingenommen. Haben Sie noch nicht Miß Freemans Bekanntschaft gemacht?«

»Nein, Sir. Meine Zeit wurde voll und ganz von meinen Pflichten in Anspruch genommen.«

Kommodore Damien blickte in ironischer Verwunderung zu dem großgewachsenen jungen Mann auf, bis Delamere, der ein äußerst dickes Fell hatte, endlich doch errötete. Schließlich sagte er: »Das Mädchen muß Sie fest an der Kandare haben.«

»Ich verstehe nicht, was Sie meinen, Sir.«

»Nein? Na ja, lassen wir das. Wo waren wir stehen geblieben, bevor Sie mich nötigten, in eine Diskussion Ihrer Tugendhaftigkeit einzutreten?« Delamere errötete abermals. »Ach ja. Miß Freeman bekommt freie Passage und Verpflegung bei Ihnen, bis Sie das Wrack abgefangen haben werden. Sie wird in Begleitung eines Prisenkommandos unter Oberleutnant Grimes sein ...«

»Nicht Grimes, Sir! Dieser Gammler!«

»Gammler oder nicht, Delamere, solange er für

mich Kurierflüge machte, gab es bei den Schiffen, die er befehligte, nie ernste Beschädigungen – was ich von Ihnen nicht sagen kann. Nun, wie ich sagte, bevor Sie mich so unhöflich unterbrachen, Oberleutnant Grimes wird das Prisenkommando führen, das aus drei Männern vom fliegenden Personal, vier Ingenieuren, einem Koch und drei Technikern bestehen wird ...«

»Ein stolzes Gefolge, finden Sie nicht, Sir?«

»Er und seine Leute werden ein Wrack wieder betriebsfertig machen und in den Hafen bringen müssen. Wir wissen noch nicht, welche Schäden die Piraten angerichtet haben.«

»Sehr gut, Sir.« Delameres Tonfall entsprach seiner Märtyrermiene. »Ich werde dafür sorgen, daß für all diese Müßiggänger Quartiere vorbereitet werden. Schließlich werde ich sie nicht lange ertragen müssen.«

»Noch etwas, Delamere ...«

»Sir?«

»Sie werden im hinteren Laderaum für ein zusätzliches Rettungsboot Raum schaffen müssen. Die Beiboote der ›Delta Geminorum‹ wurden alle mitgenommen, als Besatzung und Passagiere von Bord gingen. Oberleutnant Grimes wird das Boot für sein Anlegemanöver verwenden und dann an Bord der ›Delta Geminorum‹ behalten. Selbstverständlich wird Grimes während des Entermanövers und bis zu dem Zeitpunkt die Oberleitung haben, wo er Ihnen freie Hand gibt, Ihre Reise fortzusetzen. Verstanden?«

»Jawohl, Sir.«

»Das ist alles, Oberleutnant.«

Delamere setzte seine Mütze auf, deutete eine Eh-

renbezeigung an und marschierte indigniert hinaus. Damien schmunzelte und murmelte: »Schließlich bist du noch nicht der Schwiegersohn des Admirals, mein Junge ...«

Grimes und Una Freeman standen auf der Betonpiste und betrachteten die »Skink«. Es war kein großes Schiff, kam Grimes nach seiner langen Dienstzeit an Bord der kleinen »Adler« jedoch gigantisch vor. Mitschiffs gähnten offene Ladeluken in der schimmernen Flanke, und vor der größten Öffnung schwebte ein Beiboot wie ein glänzendes, fettes, gereizt summenendes Insekt. Grimes hoffte, daß der Mann, der das Ding steuerte, sich auf sein Geschäft verstehe, und daß Delameres Leute, die im Inneren des Laderaums warteten, wußten, was sie taten. Er war entschlossen, den Auftrag zurückzugeben und in Lindisfarne zu bleiben, wenn das Boot beim Verladen auch nur die geringste Beschädigung davontrüge, und er ließ es Una Freeman wissen.

»Du bist pedantisch, John«, sagte sie.

»In meinem Beruf muß man Pedant sein. An Bord des Wracks gibt es keine Boote, und sobald wir es übernommen haben und auf uns selbst gestellt sein werden, kann alles mögliche schiefgehen. Dieses kleine Boot könnte leicht unsere einzige Überlebenshoffnung werden.«

Sie lachte. »Wenn die letzte Bombe hochgeht, sobald wir an Bord gegangen sind, wird uns ein Rettungsboot nicht viel nützen.«

»Du bist für das Entschärfen zuständig. Sorge dafür, daß das Ding nicht losgeht.«

Delamere näherte sich mit forschem Schritt, legte

die Hand an den Mützenschirm und wandte sich an Una, ohne Grimes zu beachten. »Kommen Sie an Bord, Miß Freeman? Wir können starten, sobald das Boot an Bord ist.«

»Ich warte lieber hier mit John«, sagte sie. »Er will das Verladen des Beiboots überwachen.«

»Meine Leute kümmern sich schon darum, Grimes«, sagte Delamere unfreundlich.

»Aber ich habe für das verdammte Ding unterschrieben!« erwiderte Grimes.

Das Boot schob sich langsam durch die Öffnung und verschwand. Einige Sekunden lang hörte man noch das dumpfe Grollen des gedrosselten Triebwerks, verstärkt von der Resonanz der Metallwände, dann wurde es still. Kein metallisches Krachen, das eine verhängnisvolle Kollision angezeigt hätte.

»Zufrieden?« höhnte Delamere.

»Noch nicht ganz. Ich möchte noch überprüfen, wie es verstaut und festgemacht ist.«

»In Ordnung. Wenn Sie darauf bestehen«, knurrte Delamere. Er ließ eine gemurmelte Bemerkung über alte Frauen folgen, die Grimes nicht verstand.

»Schließlich ist es mein Boot«, sagte er ruhig.

»Und es wird in meinem Schiff befördert.«

»Können wir jetzt nicht an Bord gehen?« fragte Una.

Sie stiegen die Rampe zur achteren Luftschleuse hinauf. Sie war breit genug, daß zwei Personen bequem nebeneinander gehen konnten. Grimes wurde abgedrängt und mußte hinterhergehen. Laß Frankie sein kleines bißchen Spaß haben, dachte er duldsam. Er war zuversichtlich, daß er mit Una Erfolg haben würde; es war nur noch eine Frage des richtigen Orts und des richtigen Zeitpunkts. Offenbar war sie klug

genug, um sich nicht von einem goldhaarigen Schneidermodell aus einer Illustriertenreklame blenden zu lassen. Auf der anderen Seite würde Delameres Schiff nicht die richtige Atmosphäre für seinen eigenen Eroberungsfeldzug liefern. Nicht, daß es besonders wichtig wäre; bald würde er ein eigenes Schiff haben, ein großes Schiff. Einmal an Bord der »Delta Geminorum«, würden die Leute einander nicht mehr auf den Zehen herumsteigen.

Grimes machte einen Abstecher zum Laderaum, um sich zu vergewissern, daß sein Boot vorschriftsmäßig verstaut war, während Una und Delamere ins Vorschiff gingen. Das kleine Boot ruhte sicher festgezurr und verkeilt in seiner Halterung. Die Befestigung würde jedem Beschleunigungs- oder Bremsmanöver standhalten.

Während er mit zwei Männern seines Prisenkommandos sprach, die wie er nach dem Boot gesehen hatten, kündigte ein schrilles Warnsignal den bevorstehenden Start an.

»Frankie hat es wieder eilig«, bemerkte einer der Bordoffiziere der »Skink«. »Wird Zeit, daß wir auf unsere Stationen gehen und uns anschnallen.«

Und Zeit, daß ich zur Brücke komme, dachte Grimes. Zwar hatte er hier an Bord keine Funktionen, aber es war üblich, daß ein Kapitän einen mitreisenden Kollegen bei Starts und Landungen zu sich auf die Brücke bat.

»Man hat uns noch keine Quartiere zugewiesen, Sir«, sagte einer von Grimes' Leuten.

»Das ist richtig, Leutnant«, sagte Grimes. »Wo sind wir untergebracht?«

Der Schiffsoffizier errötete. »Ich ... ich weiß es nicht, Sir. Und sobald der Chef mit dem Countdown angefangen hat, läßt er sich durch keine Macht der Welt davon abbringen.«

»Dann lassen Sie sich nicht aufhalten, Leutnant«, sagte Grimes. »Gehen Sie nur, legen Sie sich auf Ihre Couch und schnallen Sie sich fest. Wir werden schon zurechtkommen.«

»Aber wie, Sir?« fragte einer von Grimes' Leuten. »Wir können uns nicht einfach auf dem Deck ausstrecken ...«

»Gebrauchen Sie Ihren Kopf, Mann. Wir haben hier ein ausgezeichnetes und voll ausgerüstetes Beiboot mit gut gefederten Couches. Zeigen Sie Initiative und machen Sie die Luftschleuse auf!«

Er und seine zwei Leute kletterten ins Boot. Sie hatten sich kaum niedergelegt und angeschnallt, als die Triebwerke der »Skink« gezündet wurden, und einen Augenblick später wurde unnötigerweise auch noch das Hilfsaggregat eingeschaltet. Es war die Art von Kavaliersstart, dessen Grimes selbst sich des öfteren schuldig gemacht hatte. Wenn ein anderer es machte – besonders Delamere –, mißbilligte er derlei verschwenderische Praktiken auf das schärfste. Er konnte sich allzugut vorstellen, wie Frankie auf der Brücke stand und sich vor seinem Gast Una Freeman in Szene setzte ...

Macht nichts, dachte er philosophisch, als die Beschleunigung ihn ins Polster preßte. Wenigstens haben wir Gelegenheit, die Matratzen auszuprobieren. Wahrscheinlich werden sie nie wieder gebraucht ... Eine lange Bootsreise ist jedenfalls die letzte meiner Ambitionen.

Das Schiff donnerte durch die Atmosphäre aufwärts, und endlich, nach unerträglich langer Zeit, wurden die Triebwerke ausgeschaltet. Grimes und zwei Begleiter blieben auf ihren Lagern, bis das Schiff auf seinem Kurs lag und ein durchdringendes Summen anzeigte, daß der Fusionsgenerator lief und sie mit stetig zunehmender Geschwindigkeit ihrem Ziel näher brachte.

5.

Die »Skink« war kein glückliches Schiff.

Dem durchschnittlichen Besatzungsmitglied ist es gleich, ob sein Kapitän ein Bastard ist, solange er ein tüchtiger Bastard ist. Frankie Delamere war nicht tüchtig. Überdies war er egoistisch. Er betrachtete das Schiff als seine Privatjacht. Alles mußte nach seinen Wünschen geregelt sein. So schien er es selbstverständlich zu finden, daß ihm an Bord das mittelalterliche »droit du seigneur« zustehe. Una hatte die größte Mühe, sich seiner Zudringlichkeiten zu erwehren und ihn zu desillusionieren. Erst als sie ihm sagte, daß, wenn sie überhaupt mit jemandem schlief – und das sei keineswegs eine ausgemachte Sache – Grimes der Auserwählte sein würde, ließ er von seinen Nachstellungen ab.

Doch wenn ihm der Erfolg versagt bleiben sollte, dann auch jedem anderen und vor allem Grimes. Frankie Delamere sorgte nun mit Umsicht dafür, daß sich für Una und Grimes keine Gelegenheiten zu ungestörtem Beisammensein ergaben. Seine Leute, die wenn schon nicht den Mann, so doch seinen Rang respektierten und sich künftige Beförderungen nicht mit nachteiligen Eintragungen in ihre Personalakten verpatzen wollten, gingen auf das Spiel ihres Kapitäns ein. »Eins muß man Delameres Leuten lassen«, klagte Grimes. »Sie haben eine geradezu unheimliche Begabung, immer dort aufzutauchen, wo sie nicht erwünscht sind!«

Abgesehen von der gegenwärtigen Eifersucht hatte Delamere seinen gleichrangigen Kollegen Grimes

noch nie gemocht, und umgekehrt ließ sich das gleiche sagen. Er konnte nicht zu weit gehen – schließlich war Grimes ihm nicht unterstellt –, aber es gelang ihm, unmißverständlich klarzumachen, daß Grimes im Brückenraum nichts zu suchen habe. Dann fand er völlig unnötige, aber zeitraubende Arbeiten für die Mitglieder des Prisenkommandos –, was sein gutes Recht war, aber eins, das auszuüben er nicht gezwungen war –, und erklärte jedem, der es hören wollte, daß er an Bord seines Schiffes keine Müßiggänger dulde.

Er selbst war alles andere als müßig. Er arbeitete schwer, doch gelangte er, wie Grimes mit grimmiger Befriedigung feststellte, nicht zum Ziel. Beinahe täglich bat er Una Freeman mit dem Vorwand, sie müßten gemeinsam den Ablauf des bevorstehenden Entermanövers ausarbeiten, in sein Quartier, wo er sie großzügig aus seiner privaten Hausbar bewirtete.

Grimes war in dieser Hinsicht unbesorgt. Er selbst hatte bereits die Erfahrung gemacht, daß sie mehr vertragen konnte als er, und er traute sich zu, Delamere unter den Tisch zu trinken. Auch gab es ermutigende Indizien, die ihn in seiner Vermutung bestärkten: Das blaue Auge, das der Kapitän mit Talkumpuder zu tarnen suchte, ehe er zum Abendessen in die Offiziersmesse kam, und zwei Tage später die Kratzspuren im Gesicht, die noch schwieriger zu verbergen waren. Bei den seltenen Anlässen, wenn sie mit Grimes allein war, pflegte Una ihm von den jeweils neuesten vergeblichen Versuchen des Kapitäns zu erzählen, ihre Tugend zu besiegen.

Grimes fand das alles nicht sehr erheiternd.

»Der Mann ist für seinen Posten ungeeignet!«

grollte er. »Er ist eine Schande für das Offizierskorps. Gib mir eine offizielle Beschwerde – schließlich bin ich nach ihm selbst der ranghöchste Offizier an Bord – und ich werde etwas unternehmen!«

»Was willst du machen?« sagte sie. »Die Polizei rufen? Vergiß nicht, daß ich eine Polizistin bin – mit der üblichen Ausbildung in waffenloser Selbstverteidigung. Wenn er getrunken hat, wird er gern handgreiflich, aber damit werde ich schon fertig. Bisher bin ich sanft mit ihm gewesen, aber sollte er es wirklich einmal mit Gewalt versuchen, würde er sich in der Krankenstation wiederfinden ...«

»Oder draußen im Weltraum, eingehüllt in die Flagge«, stimmte er hoffnungsvoll ein.

»Auch das könnte ihm passieren. Obwohl ich mich in dem Fall vor einem Gericht würde verantworten müssen.«

»Ich würde den Entlastungszeugen machen.«

»Ungewöhnlich anständig von dir, Schlaumeier. Aber ich kann auf mich selbst aufpassen – wie Frankie inzwischen weiß, und wie du es dir vergegenwärtigen solltest!«

»Ist das eine Drohung?«

»Es könnte eine sein«, sagte sie ihm.

Als die erste Sichtung des treibenden Wracks erwartet wurde, ließ Delamere Grimes in den Brückenraum holen, ließ jedoch keinen Zweifel daran, daß er es nur tat, weil der andere das Entermanöver leiten sollte. Zur Begrüßung knurrte er den eintretenden Grimes an: »Sie sollen sich um diesen Teil kümmern. Sehen Sie zu, daß Sie nicht allzuviel von meiner Zeit vergeuden.«

»Ihre Zeit«, antwortete Grimes, »gehört dem Dienst, ebenso wie meine. Und wie meine wird sie mit dem Geld des Steuerzahlers bezahlt.«

»Ha, ha.«

»Ha, ha.«

Die anwesenden Offiziere und Una Freeman sahen interessiert zu. Una bemerkte zu einem der Männer, es sei schlimmer, zwei Kapitäne auf einer Brücke zu haben als zwei Frauen in einer Küche. Der Wachoffizier lachte so ungeniert, daß Grimes dachte, er müsse entweder sehr couragiert oder sehr dumm sein.

»Und wo bleibt Ihr verdammtes Wrack, Mr. Ballantyre?« knurrte Delamere seinen Navigationsoffizier an. »Es ist sechs Uhr dreiunddreißig, also müßte es bereits zu sehen sein.«

»Das ist richtig, Sir. Seit drei Minuten zeigt der Radarschirm ein winziges Objekt in extremer Entfernung. Es ist nicht mehr als ein Pünktchen und ist nicht bei jeder Umdrehung zu sehen, aber ein Schiff ist ein kleines Ziel, und ich vermute, daß es die ›Delta Geminorum‹ ist.«

Delamere ging zum Radarschirm und starrte angestrengt hinein. Der Navigationsoffizier und Grimes folgten ihm, und Ballantyre zeigte ihnen das ausgemachte Objekt. Grimes las die ungefähren Koordinaten ab und nickte. Die Richtung stimmte offenbar.

»Berechnen Sie bitte den Kurs, Mr. Ballantyre«, sagte er.

»Sie haben hier keine Kommandobefugnis, Mr. Grimes«, sagte Delamere.

»Aber ich bin beauftragt, das Entermanöver zu leiten, Mr. Delamere«, entgegnete Grimes. »Dazu brauche ich die Kursberechnung.«

Delamere nickte dem Navigationsoffizier zu. »Von mir aus, wenn Sie meinen, daß nur Sie das Annäherungsmanöver fliegen können ...« Er wandte sich ostentativ ab und beschäftigte sich, mit dem Logbuch.

Ballantyre machte Messungen und fütterte die Ergebnisse in den Computer, der die Kursberechnung machte und mit den gespeicherten Daten verglich. Vom Mittelpunkt des Radarschirms ging eine feine Linie aus, dann entwickelte sich eine zweite vom Zielobjekt aus. Es war auf den ersten Blick zu sehen, daß die beiden Schiffe weit aneinander vorbeilaufen würden, wenn sie den gegenwärtigen Kurs beibehielten.

Grimes grunzte, zog seine Pfeife aus der Tasche, stopfte sie und brachte sie in Gang.

»Ich erlaube nicht, daß in meinem Brückenraum geraucht wird«, raunzte Delamere.

»Wie Sie selbst zugegeben haben, habe ich jetzt die Leitung. Und ich rauche immer Pfeife, wenn ich auf der Brücke stehe.«

Der andere wollte zornig auffahren, dann zuckte er die Achseln und verzog spöttisch den Mund. »Laßt dem Baby seinen Schnuller!«

Einige lachten, aber Grimes ignorierte es und wandte sich wieder zu Ballantyre. »Sie kennen das Schiff besser als ich. Verändern Sie unsere Flugbahn so, daß wir auf einen konvergierenden Kurs kommen und das andere Schiff überholen.«

Der Navigationsoffizier warf seinem Kapitän einen fragenden Blick zu, und Delamere nickte. »Tun Sie, wie der Mann sagt.«

Der Navigationsoffizier zündete Bremsraketen, und das Schiff verlangsamte merklich. Während eini-

ger Sekunden kam es zu einem Gefühl von Desorientierung, alle Farben schienen schillernd ineinander zu verfließen, und die Geräusche an Bord echoten seltsam und unheimlich. Obwohl er nicht in Unas Richtung blickte, sah Grimes sie plötzlich schemenhaft vor sich und bemerkte, daß sie nichts anhatte.

Das Phänomen überraschte ihn weniger, als man hätte erwarten können. Eingebungen, künftige Ereignisse betreffend, sind nicht selten, wenn ein Schiff im Verlangsamten oder Beschleunigten aus einem raumzeitlichen Kontinuum in ein anderes übergeht. Aber sie war in der Vision nicht nur völlig unbekleidet, sondern saß auf einem Fahrrad, und das ergab überhaupt keinen Sinn.

Gyroskope summten, als das Schiff in der neuen Bahn stabilisiert wurde. Die vom Computer als dünne Linien projizierten Flugbahnen auf dem Radarschirm sahen jetzt so aus, wie Grimes sie haben wollte. »Sehr gut, Mr. Ballantyre. Jetzt – verfolgen und entern!«

»Ich fürchte, ich kann Ihnen keine Enterbeile leihen, Grimes«, sagte Delamere ironisch. »Oder haben Sie Ihre eigenen mitgebracht?«

»Darf ich vorschlagen, Oberleutnant, daß wir unsere Zeit nicht mit leichtfertigen Spötteleien vergeuden? Schließlich waren Sie derjenige, der uns erläuterte, wie kostbar seine Zeit sei ...«

Das Phänomen der Desorientierung wiederholte sich, als die Beschleunigung ein weiteres Mal die Relativitätsschwelle erreichte. Grimes hoffte auf einen weiteren flüchtigen Blick auf die zukünftige Una, wurde jedoch enttäuscht. Der einzige Eindruck war der eines grellweißen Lichts, in dessen Helligkeit man

nicht länger als einen Sekundenbruchteil blicken konnte, ohne geblendet zu sein.

Grimes überließ die Annäherungsmanöver weitgehend dem Navigationsoffizier, der sein Geschäft offensichtlich verstand. Mit einem Minimum an Nachjustierungen brachte er die »Skink« auf Parallelkurs mit dem Wrack und glich die Geschwindigkeiten und die zeitlichen Vorrückungsdaten genau einander an. Der Transporter war jetzt deutlich sichtbar, nicht nur auf dem Radarschirm, sondern auch mit bloßem Auge. Aus fünf Kilometern Entfernung ließ er sich durch das fest montierte Doppelglas im Brückenraum bis in alle Einzelheiten untersuchen. Es war ein typischer Transporter, wie sie von der Interstellaren Transportbehörde verwendet wurden, plump und ohne besondere Kennzeichen. Das Schiff schien unbeschädigt, aber achtern war eine Luftschleuse offen. Die Piraten, dachte Grimes, waren keine wohlherzogenen Leute gewesen; niemand hatte sie gelehrt, die Türen hinter sich zu schließen ...

»Wenn Sie nichts dagegen haben«, sagte Delamere, »werde ich jetzt übernehmen, Oberleutnant.«

»Ach ja, ich hatte beinahe vergessen«, sagte Grimes. »Und welches sind Ihre Absichten, Oberleutnant?«

»Ich werde Ihnen das Umsteigen leicht machen, Grimes. Ich werde direkt längsseits gehen.«

Natürlich! dachte Grimes. Die beste Gelegenheit, um eine eitle Schau abzuziehen.

»Das würde ich Ihnen nicht raten«, sagte Una Freeman kühl.

Delamere errötete. »Ich glaube, Sie sind kaum qualifiziert, Miß Freeman, ein Urteil über Schiffsmanöver abzugeben.«

»Vielleicht nicht, Sir, aber ich bin qualifiziert, um ein Urteil über Explosionsgefahr abzugeben.«

»Explosionsgefahr?«

»Ja. Hätten Sie sich die Mühe gemacht, den Bericht zu lesen, den ich Ihnen gegeben habe, dann wüßten Sie, daß an Bord dieses Transporters ein thermonuklearer Sprengsatz deponiert ist. Unglücklicherweise wußte keiner der Piraten, die wir verhafteten und der Gehirndrainage unterzogen, Näheres darüber. Wir erfuhren nur, daß das Signal zur Zündung des Sprengsatzes ausgesendet wurde, nachdem die Piraten zu ihrem eigenen Schiff zurückgekehrt waren. Doch aus irgendeinem Grund blieb die Explosion aus. Verständlicherweise war keiner der Piraten scharf darauf, an Bord der ›Delta Geminorum‹ zurückzukehren, um den Grund zu erfahren ... Diese Bombe, Mr. Delamere, ist scharf und kann jederzeit hochgehen. Es ist durchaus denkbar, daß der unvermeidliche Stoß, der beim Anlegen Ihres Schiffes entsteht, die Explosion herbeiführen wird.«

Das gab Delamere zu denken. »Und was schlagen Sie vor?« fragte er ungnädig.

»Ich schlage vor, daß Sie Ihre gegenwärtige Position halten. Oberleutnant Grimes und ich werden ein Boot nehmen und mit der nötigen Vorsicht an Bord gehen. Dann werde ich die Bombe entschärfen.«

»Sehr gut«, sagte Delamere nach kurzem Zögern. »Mr. Ballantyre, halten Sie die Position im Verhältnis zum Wrack. Mr. Tarban, lassen Sie Oberleutnant Grimes' Boot startklar machen.« Er warf Grimes ein maliziöses Lächeln zu. »Ich hoffe, die Überfahrt wird Ihnen Spaß machen. Besser Sie als ich!«

»Ich habe größtes Vertrauen in Miß Freemans Fä-

higkeiten, Oberleutnant«, versetzte Grimes.

»Nun, jedenfalls viel Vergnügen!«

Una Freeman sagte: »Bis wir drüben sind, bist du der Experte, John. Werden wir Raumanzüge benötigen?«

»Selbstverständlich«, sagte Grimes. »Vermutlich stehen drüben alle Türen offen. Außerdem wird Mr. Tarban inzwischen den Laderaum achtern leergepumpt haben. Am besten ziehen wir uns gleich um.«

Bevor er die Brücke verließ, ging er zu einem letzten Blick ans Doppelfernrohr. Der Transporter sah unschuldig genug aus, ein riesiger, mattschimmernder Torpedo. Aber der bildhafte Vergleich löste in Grimes' Bewußtsein unwillkommene Assoziationen aus, und der tote Rumpf dort drüben nahm auf einmal eine düstere und bedrohliche Bedeutung an.

6.

Alles war bereit, als Grimes und Una in den Laderaum kamen. Das Beiboot war von einer Laufkatze aus den Halterungen gehoben und auf der Katapultschiene in Position gebracht worden. Der Einstieg stand offen, und jemand hatte zum Anwärmen die Triebwerke eingeschaltet. Vor der offenen Ladeluke am Ende der Katapultschiene stand der sternglitzernde schwarze Raum, und in einigen Kilometern Entfernung war der Transporter zu sehen.

»Sie können sofort starten, Sir«, sagte der Leutnant. »Ich wünsche viel Erfolg. Sollten Sie Hilfe brauchen, so können Sie uns jederzeit über Funk erreichen. Ich habe Ihren Bordsender auf unsere Schiffsfrequenz eingestellt.«

»Sehr aufmerksam«, sagte Grimes. »Vielen Dank.«

Delameres gereizte Stimme schrillte aus den Kopfhörern der Helme: »Lassen Sie das gesellige Geplauder, Mr. Tarban. Wir haben schon genug Zeit verloren!«

Tarban hob bedauernd die Hände und ging. Grimes kletterte über die kurze Leiter an Bord und blieb in der kleinen Schleusenkammer stehen. Una reichte ihm eine Tasche mit Werkzeugen und Instrumenten heraus, die er behutsam abstellte. Dann war auch Una in der Kammer, und er schloß die äußere Tür. Es dauerte eine Weile, bis Luft eingepumpt und der Temperatenausgleich hergestellt war, dann öffnete sich die innere Tür selbsttätig.

Sie gingen nach vorn und nahmen die beiden Sitze in der Pilotenkabine ein. Während sie sich anschnall-

ten, ließ er einen geübten Blick über die Instrumente und Anzeigeleuchten gehen. Alles in Ordnung.

»Chef des Prisenkommandos an kommandierenden Offizier ›Skink‹«, sagte er ins Helmmikrofon. »Sind startklar und bitten um Katapulthilfe.«

»Verstanden!« knurrte Delamere.

»Er hätte uns wenigstens Glück wünschen können«, bemerkte Una.

»Er ist froh, uns von hinten zu sehen«, sagte Grimes zu ihr.

»Das können Sie zweimal sagen!« kam Delameres Stimme aus den Kopfhörern.

Grimes lachte so gehässig er konnte, dann setzte die Hydraulik ein und schleuderte das Boot mit einem jähen Beschleunigungsstoß in die Leere hinaus. Grimes machte die kleine Kurskorrektur, die den Transporter mitten ins Visier brachte, und hielt auf das rasch wachsende Ziel zu.

»Vorsichtig«, warnte Una. »Wir sitzen in einem Boot, nicht in einem Torpedo ...«

»Ratschläge des Beifahrers machen den Fahrzeugglenker nervös und unkonzentriert!« lachte Grimes.

Nichtsdestoweniger veränderte er die Flugbahn ein wenig, so daß sie knapp am Ziel vorbeiführen mußte. Im letzten Augenblick zündete er die Bremsraketen mit voller Schubleistung, und die plötzliche Verlangsamung preßte sie in die Gurte und ließ das Boot in allen Fugen ächzen. Una sagte nichts, aber Grimes konnte ihre Mißbilligung fühlen. Was das anging, so hatte er schon mit seiner eigenen Mißbilligung genug zu schaffen. Er stellte die gleiche pubertäre Angeberei zur Schau, mit der Frankie Delamere an seiner Stelle aufgewartet haben würde.

Er umkreiste den Transporter. Auf der Seite, die der »Skink« abgewandt war, standen die Ladeluken noch offen. Es sah sehr unordentlich aus – aber wozu die Mühe, wenn das Schiff ein paar Minuten später in die Luft fliegt?

Er sagte: »Ich glaube, wir legen achtern bei der Luftschleuse an. Ist dir das recht?«

»Das ist mir recht. Aber sei vorsichtig, John. Vergiß nicht, daß eine scharfe Bombe an Bord ist. Jede Kleinigkeit kann sie zur Explosion bringen.«

»Ja, Frau Lehrerin. Ich werde vorsichtig sein. Ich werde so behutsam längsseits gehen, daß nicht einmal das sprichwörtliche rohe Ei zerbrechen würde.« Er griff zum Mikrophon des Bordsenders; für die Funksprechgeräte in den Anzügen war die Entfernung bereits zu groß. Er mußte Frankie Delamere und seine eigenen Leute von seinen Absichten unterrichten. Er öffnete das Helmvisier, sein Daumen drückte auf den Schalter des Mikrophons ...

Und dann geschah es.

An Bord des Transporters hatte der Miniaturempfänger seit vielen Monaten geduldig auf das Radiosignal gewartet, das, bedingt durch eine geringfügige Frequenzverschiebung, nie eingetroffen war. Vielleicht war der Zünder falsch eingestellt gewesen, oder irgendeine Erschütterung hatte seine ursprüngliche Einstellung verändert, vielleicht sogar die von den zwei vorausgegangenen Warnexplosionen ausgelösten Druckwellen. Und nun meldete sich in unmittelbarer Nähe ein starker Radiosender, der ein breites Frequenzband überdeckte ...

Der Empfänger gab den aufgefundenen Impuls an den Umwandler weiter, ein Hammer fiel auf einen

Detonator, der mit seiner Explosion die Treibladung zündete. Eine subkritische Masse spaltbaren Materials wurde von der Explosion mit einer anderen subkritischen Masse zusammengebracht, und das erwartete Resultat blieb nicht aus.

Vielleicht fehlte dem zusammengebastelten Sprengsatz die hochgezüchtete Leistung einer Atombombe aus den Arsenalen der Militärs, aber er funktionierte.

Grimes, von der schrecklichen Realität geblendet, erinnerte sich an seine Vision der grellweißen Lichterscheinung. Er hörte jemanden (Una? Ihn selbst?) schreien. Das war es. Das war alles, was jemals sein würde. Er war wie ein totes Blatt, gefangen im Sog eines Waldbrands, fortgewirbelt durch die verzerrten Dimensionen eines flammenden Nichts.

7.

Sie sagte: »Aber wir sollten nicht am Leben sein ...«

»Anscheinend sind wir es doch«, entgegnete er. »Aber für wie lange? Dieses Boot muß radioaktiv wie die Hölle sein. Wahrscheinlich war es deine Bombe, die losging.«

»Das war sie, kein Zweifel«, erwiderte sie. »Aber es gibt keine Radioaktivität. Ich habe es überprüft. Bei meinem Werkzeug zum Bombenentschärfen war ein Geigerzähler.«

»Vielleicht ist das Ding nicht in Ordnung«, sagte er.

»Doch, durchaus. Der Zähler registriert alle normalen Strahlungsquellen. Du brauchst ihn nur gegen die Ummantelung des Fusionsgenerators zu halten. Er zeigt sogar die kosmische Neutronenstrahlung an, obwohl sie zu mehr als neunzig Prozent von der Isolierschicht des Rumpfes zurückgehalten wird.«

Er schüttelte zweifelnd den Kopf. »Vielleicht wurden wir von der Druckwelle aus dem Gefahrenbereich geschleudert, bevor die Hitze unser Boot verdampfen konnte ... Oder wir befanden uns zufällig in einer Art Windschatten ... Ja, das leuchtet mir ein. Wir waren beim Heck des Transporters, und die äußere Abschirmung seines Fusionsgenerators muß uns vor der unmittelbaren Hitzeeinwirkung geschützt haben ...«

»Was nun?« fragte sie.

Grimes starrte aus den Fenstern der Pilotenkabine. Von der »Skink« war nichts zu sehen. Auch gab es im näheren Umkreis keine Trümmer oder Wrackteile des Transporters. Die Sterne strahlten hell und hart aus

der Schwärze; das Triebwerk stand still, und das Boot trieb im normalen Kontinuum.

Er sagte: »Wir bleiben, wo wir sind.«

»Meinst du nicht, daß Delamere vorbeikommen wird, um nach dem Rechten zu sehen und die Stücke aufzusammeln?« fragte sie.

»Delamere wird überzeugt sein, daß es keine Stücke aufzusammeln gibt«, sagte er. »Steckte ich in seinen Schuhen, wäre ich genauso davon überzeugt. Außerdem hat er es eilig, nach Olgana zu kommen. Er glaubt zu wissen, daß wir tot sind, verdampft in der Nuklearexplosion. Jede andere Annahme wäre unvernünftig. Aber er wird über Radio einen Bericht zum Stützpunkt senden und die Koordinaten angeben. Wenn Katastrophen dieser Art geschehen, wird immer als erstes eine Schiffsladung Experten zum Schauplatz des Geschehens gebracht, damit sie eine Untersuchung durchführen.« Er lachte. »Und die Herrschaften werden sich nicht wenig wundern, wenn sie uns gesund und munter hier antreffen!«

»Können wir mit unserem Sender nicht den Stützpunkt erreichen?«

»Wie denn? Die Explosion hat unserem Sender nicht gutgetan; du kannst auf den ersten Blick sehen, daß mit dem Ding nichts anzufangen ist. Und unsere Antenne ist weg. Wir hatten sie ausgefahren, als die Bombe hochging.«

»Also ... Warten wir einfach?«

Grimes nickte. »Wir sind Schiffbrüchige. Es gibt nicht die geringste Hoffnung, daß wir in unserer Lebenszeit irgendwohin kommen, solange wir das Haupttriebwerk nicht gebrauchen können – und wenn ich mir das Durcheinander ansehe, rühre ich es

lieber nicht an. Wir haben bisher überlebt. Sehen wir zu, daß es dabei bleibt.«

»Könntest du nicht den Sender in Ordnung bringen und den Stützpunkt wissen lassen, daß wir hier sind?«

»Ich bin kein Radiotechniker, genausowenig, wie ich mich mit Fusionstriebwerken auskenne.«

»Hm.« Sie blickte zweifelnd umher. »Sieht so aus, als müßten wir während der nächsten Tage einen gemeinsamen Haushalt führen, nicht wahr? Nun, wir könnten schlechter daran sein, glaube ich. Viel schlechter ... Wir haben Lebensmittel, Wasser, Luft, Licht, Wärme ... Apropos Wärme, ich könnte genau-sogut was Bequemeres anziehen ...«

Grimes beeilte sich, ihr aus dem Raumanzug zu helfen, worauf sie ihm aus dem seinigen half. In der dicken Unterwäsche, die sie unter den Anzügen trugen, waren sie zwar beweglicher, doch das Gefühl von Beengtsein blieb. Sie kam willig genug in seine Arme, aber es gab keinen wirklichen Kontakt, außer von Mund zu Mund.

Sie flüsterte: »Mir ist immer noch zu warm ...«

Er nickte verständnisvoll. »Wir sollten die Unterhosen lieber ausziehen, bis wir sie wieder brauchen. Hat keinen Sinn, sie unnötig abzunutzen ...«

»Wollen Sie mich verführen, Sir?«

»Das würde mir nicht im Traum einfallen!« log Grimes.

»Irgendwie glaube ich Ihnen nicht. Ach, John, wie gut ist es, von diesem schrecklichen Stützpunkt und Frankies ekelhaftem Schiff wegzukommen! Man fühlt sich ganz anderes – frei, wundervoll frei!« Sie öffnete den Reißverschluß der Kombination von oben bis

unten. Grimes atmete ihren Geruch, durchdringend und animalisch, und sein Körper reagierte. Seine Kombination vereinigte sich mit der ihrigen, und beide bildeten ein frei in der Kabine schwebendes Durcheinander aus Ärmeln und Hosenbeinen. Nicht lange, und er und die Frau eiferten den abgelegten Kleidungsstücken nach, die, bewegt von den Luftströmungen, im Rhythmus mit den Bewegungen ihrer Besitzer auf und nieder wogten.

8.

»Der Dienst kümmert sich um seine Leute«, sagte Grimes.

»Dann wird es höchste Zeit, daß er damit anfängt«, meinte sie.

»Du kannst eine Such- und Rettungsaktion nicht in fünf Minuten organisieren«, belehrte er sie.

»Ja, ja, ich weiß, wir können von der ›Skink‹ keine Hilfe erwarten, darin stimmen wir überein. Aber Frankie wird den Stützpunkt von der Zerstörung des Wracks unterrichtet haben. In dem unwahrscheinlichen Falle, daß die ›Skink‹ bei der Explosion selbst zerstört wurde – du sagtest, sie sei nicht in unmittelbarer Gefahr gewesen –, wird man sich im Stützpunkt Gedanken darüber gemacht haben, daß keinerlei Meldungen eingegangen sind. Und wie lange sind wir schon hier? Mehr als drei Wochen ...«

»Wenn der Sender nicht beschädigt worden wäre«, fing er an. »Und der Fusionsantrieb ...«

»Du sagtest, die Anlage könne im gewöhnlichen Langwellenbereich senden und empfangen. Inzwischen müßte doch jemand deine Signale aufgefangen haben. Jemand, der die Umgebung nach Wrackteilen absucht. Wieviele Tage waren wir von Lindisfarne unterwegs?«

»Zwanzig.«

»Und heute ist unser dreiundzwanzigster Tag in diesem Blechsarg. Wir senden in regelmäßigen Abständen unser Notsignal und verbringen die übrige Zeit mit dem Abhören der Langwellenfrequenz. Ich glaube, wenn uns bis jetzt niemand gehört hat, dann

kann es genausogut noch Jahre dauern ...«

»Der Weltraum ist gewaltig groß«, sagte Grimes.

»Wem sagst du das? Aber sicherlich konnte Delamere genaue Koordinaten für die Position des Wracks angeben, als wir versuchten, an Bord zu gehen, selbst wenn er die eigene Haut nicht mit Nachforschungen riskieren wollte ...«

»Das haben wir alles schon zehnmal erörtert«, sagte Grimes.

»Dann erörtern wir es eben noch einmal, nicht wahr?«

Er seufzte. »Niemand überlebt eine Nuklearexplosion in Position Null, wie wir es getan haben.«

»Willst du damit andeuten, daß wir tot und im Himmel wären? Ha, ha. Vielleicht ist es ein Paradies für Raumfahrer, aber ganz gewiß nicht für Polizistinnen!«

Grimes ignorierte dies und fuhr fort: »Und Delamere mußte seinen Flugplan einhalten ...« Trotzdem, Delamere mußte die Explosion der »Delta Geminorum« an den Stützpunkt gemeldet haben. Und der Stützpunkt mußte ein entsprechend ausgerüstetes Schiff zum Schauplatz der Katastrophe entsandt haben, um Beweismaterial zu sammeln, selbst wenn es nur noch radioaktiven Staub und Gase gab.

Aber warum waren das Boot und seine Insassen nicht auch in diesen Zustand umgewandelt worden?

Sie unterbrach seine Gedanken mit der Bemerkung: »Wie ich schon sagte, ich bin kein Raumfahrer ...«

»Soweit es das Geschlecht betrifft, hast du damit sehr recht!«

Sie beachtete das nicht. »Ich bin kein Raumfahrer, aber ich erinnere mich an einiges von dem, was du

und deinesgleichen von Zeit zu Zeit geruhen, über die Kunst und Wissenschaft der Astronautik von sich zu geben. So hat man mir mehr als einmal erzählt, welche eigentümlichen Folgen es haben kann, wenn die Masse eines Schiffes verändert wird, während es sich im Zustand der Relativität befindet ...«

»Alte Märchengeschichten!« sagte Grimes wegwerfend.

»Wirklich? Und was ist mit den seltsamen Phänomenen, die auftreten, wenn das Vorrückungsfeld sich aufbaut oder wieder auflöst? Den plötzlichen Eingebungen oder Vorahnungen ...« Sie begann auf einmal zu lachen.

»Was ist daran so komisch?«

»Als wir an Bord der ›Skink‹ waren, hatte ich eine richtig schöne Vision. Ich sah dich ohne Uniform. Als ich dich in Wirklichkeit zum ersten Mal ohne Uniform sah, war es hier in diesem Boot. Aber ich hatte diese Narbe an deinem rechten Oberschenkel schon gesehen. Doch das ist nicht das eigentlich Komische daran. In meiner Vision warst du nicht nur nackt, sondern du fuhrst nackt auf einem Fahrrad ...«

»Sehr komisch. Übrigens sah ich dich genauso. Nur sind Fahrräder ein Ausrüstungsartikel, den wir hier an Bord nicht führen.«

»Na schön, vergessen wir die Fahrräder. Vielleicht verbringen wir einmal einen gemeinsamen Urlaub in einem FKK-Gelände in Arkadien. Dorthin wollte ich immer schon. Aber um auf die ›Delta Geminorum‹ zurückzukommen ... sie lief mit interstellarer Reisegeschwindigkeit, als sie explodierte. Und wir liefen genauso schnell, waren in absoluter raumzeitlicher Synchronisation mit ihr ...«

»Ja, und?«

»Ich bin nur eine Polizistin, aber selbst mir ist klar, daß einige tausend Tonnen Masse in unserer unmittelbaren Nachbarschaft plötzlich in Energie verwandelt wurden. Also stellt sich die Frage, wo wir sind.«

Grimes begann zu verstehen, worauf sie hinauswollte; in seiner Magengegend breitete sich ein Gefühl schmerzender Leere aus. »Oder wann ...«, murmelte er.

»Was zum Kuckuck meinst du damit?«

Er sagte: »Mach dich auf eine weitere Lektion über die Auswirkungen der Relativität gefaßt. Bewegt sich ein Gegenstand von einiger Masse – ein Schiff oder auch dieses Boot – mit einer Geschwindigkeit durch den Raum, die derjenigen des Lichtes nahekommt, so kommt es um diesen Gegenstand zu einer Verformung des Kontinuums. Während er sich räumlich weiter vorwärts bewegt, bleibt er im Zeitablauf zurück ...«

»Also – also könnten wir theoretisch überall sein. Oder irgendeinmal. Aber du verstehst dich auf Navigation. Du solltest in der Lage sein, unsere Position nach den relativen Positionen der Sterne zu errechnen.«

»Nicht so einfach«, sagte er. »Der Bordrechner scheint soweit intakt, und wir haben auch einen Katalog der Sterne an Bord, die zu Orientierungszwecken als Leuchtfeuer dienen können, aber das alles ist unter Umständen nutzlos.«

Sie blickte ihn verständnislos an.

»Wir wissen nicht, in welchem Raumzeitkontinuum wir uns befinden; folglich können wir auch nicht wissen, welche Positionen die in der Liste enthaltenen

Leuchtfeuersterne in diesem Kontinuum haben.«

Sie zuckte die Achseln. »Und was gedenkst du dagegen zu tun, Casanova?«

Seine abstehenden Ohren erröteten heftig. Sie war unfair. Sie war mitverantwortlich für die schwierige Lage, in die sie geraten waren. Sie, die Spezialistin im Bombenentschärfen, hätte ihn vor den möglichen Folgen warnen sollen, die der Gebrauch des Senders in der unmittelbaren Nähe des Wracks haben konnte. Er erhob sich mit beleidigter Miene vom Tisch; es fiel ihm nicht schwer, die erst zur Hälfte verzehrte Mahlzeit stehen zu lassen. Er stolzierte, soweit dies im Zustand der Schwerelosigkeit und nur mit magnetischen Sandalen an den Füßen möglich war, zum Bugende des Bootes, wo er in die Unendlichkeit des Sternenhimmels hinausstarrte. Es gab dort draußen nicht einen Stern, den er identifizieren konnte, kein vertrautes Sternbild. Hätte man ihn auf der Brücke der »Skink« willkommen geheißen, so würde er gewußt haben, wie die Sternbilder in diesem Sektor aussehen sollten. Wie die Dinge lagen, war das unmöglich ...

Er wandte sich vom Fenster weg und blickte über die Schulter. Una Freeman hatte sich vor den Sender gesetzt und versuchte, daraus schlau zu werden. Als sie sah, daß er sie beobachtete, winkte sie ihm mit der verbogenen Notantenne.

»Bist du ganz sicher, daß du nichts damit anfangen kannst?« fragte sie.

»Ganz sicher. Ich bin kein Radiotechniker.«

»Dann kannst du auch nicht ganz sicher sein, daß das Ding irreparabel ist.« Ihr voller, ziemlich breiter Mund konnte ziemlich höhnisch lächeln. »Du solltest

dir das Blei aus den Hosen schütteln, Casanova, und dich an die Arbeit machen. Die letzten drei Wochen hast du wunderschöne Ferien gehabt; jetzt ist es höchste Zeit, daß du wieder etwas tust.«

»Mmh?«

»Ich dachte in meiner mädchenhaften Unschuld ...«

»Ha, ha.«

Sie schoß ihm einen finsternen Blick zu. »Ich dachte in meiner mädchenhaften Unschuld, daß ihr Raumfahrer allesamt Männer von phantastischer Vielseitigkeit und Findigkeit wärt, ohne weiteres in der Lage, Lichtjahre vom nächsten Reparaturhafen entfernt mit Kaugummi und Draht Reparaturen durchzuführen. Ich würde gern einen Beweis dafür sehen.«

»Ich könnte die Notantenne in Ordnung bringen und ausfahren. Aber mit dem Sender ... Die gedruckten Schaltungen sind beschädigt.«

Sie machte eine Kopfbewegung nach achtern. »In der Werkstatt sind Lötkolben.«

»Ich weiß. Aber hast du dir diese Schaltungen genauer angesehen?«

»Selbstverständlich. Es sind ganz normale Schaltungen. Aber nachdem einfache Lötarbeit jenseits deiner Fähigkeiten zu sein scheint ...«

»Und deiner.«

»Ich bin nicht der erfahrene, vielseitig ausgebildete, qualifizierte Raumfahrer, Casanova. Das bist du. Aber laß mich ausreden. Als Ermittlerin der Bundespolizei mußte ich einige Kurse mitmachen, darunter auch solche in Kommunikationstechnik, die für uns Polizisten besonders wichtig ist. Nun, und dabei habe ich gelernt, daß viele Schaltungen austauschbar sind, auch zwischen Radiosendern und einfachem Funk-

sprechgerät. Schließlich handelt es sich um das gleiche Prinzip, nur die Leistungsstärke ist verschieden. Da wir die Kurzstrecken-Funkgeräte nicht gebrauchen können, schlachten wir sie einfach aus, reparieren den Kurzwellensender und gehen auf die Frequenz des Funkfeuers von Lindisfarne.«

»Und wieviele Jahre wollen wir auf die Antwort warten?« fragte er ironisch.

»Ach ja, das hatte ich vergessen. Nachdem du den Sender in Ordnung gebracht hast, reparierst du den Fusionsantrieb.«

9.

Im Bücherschrank des Bootes gab es ein Handbuch für Radiotechniker. Grimes holte es heraus. Unglücklicherweise hatte der Autor angenommen, daß jeder Leser wenigstens Grundkenntnisse auf dem Gebiet der Radiokommunikation im Weltraum hätte. Grimes war kein solcher Leser. Er wußte, daß praktisch der gesamte Radioverkehr im Weltraum über Richtfunk abgewickelt wurde, und daß die Schiffssender mit ihren Richtantennen auf die festen Funkfeuer des Raumsektors programmiert waren, worin das betreffende Schiff verkehrte. In jedem Schiff, das er kannte, hatte es immer besonders spezialisierte Kommunikationsoffiziere gegeben, die für den Radioverkehr verantwortlich waren. Wäre das ganze Prisenkommando im Boot gewesen, als sie zur »Delta Geminorum« übergesetzt hatten, wäre ein solcher Spezialist dabei gewesen. (Aber hätte er das ganze Prisenkommando mitgenommen, dachte Grimes, wäre er nicht mit Una allein gewesen ...)

Zu zweit grübelten sie über den Texten und Diagrammen. Es war äußerst schwierig, aus den letzteren schlau zu werden, doch endlich entdeckten sie, daß die gedruckte Schaltung Nr. 3 der NST-Funksprechgeräte Modell VII als Nr. 1 im Carlotti-Sender-Modell IV a verwendet werden konnte, und so weiter. Es begann so auszusehen, als ob Unas Idee brauchbar wäre.

Bevor er sich an die Arbeit machte, schaltete er den Hilfsantrieb ein, so daß eine gleichmäßige Beschleunigung entstand, die den Zustand der Schwerelosig-

keit beendete. Er hatte vorläufig kein bestimmtes Ziel, doch ließ sich die körperliche Arbeit wie die Montage von Kleinteilen leichter in einem Schwerfeld ausführen als unter Bedingungen des freien Falls. Dann nahm er mit Unas Hilfe den beschädigten Sender auseinander. Schaltung Nr. 1 mußte offensichtlich ersetzt werden. Das war kein schwieriges Problem. Nummer zwei war gleichfalls unbrauchbar und mußte durch eine Improvisation ersetzt werden. Nummer drei schien unbeschädigt. Nummer vier sah beinahe so schlecht aus wie Nummer eins – und konnte nicht durch Teile aus den Funksprechgeräten ersetzt werden.

Also kam er nicht am Löten vorbei.

Er trug die Teile in seine kleine Werkstatt, die einen Raum mit dem elektrischen Generator und den Treibstofftanks der Hilfstriebwerke teilte, und legte alles auf der Werkbank aus. Er hatte sich in das Handbuch eingelesen, die passende Seite aufgeschlagen und glaubte, daß es ihm gelingen würde, die defekten Stellen mit gelöteten Drahtverbindungen zu überbrücken. Er war ein schlampiger Lötter und entdeckte bald, daß Kleidung außer zur Zierde und aus Gründen der Prüderie auch zum Schutz getragen wird. Una, die sich zu seinem Verdruß über seine Ungeschicklichkeiten sehr amüsierte, leistete Erste Hilfe; dann zog Grimes seine lange Unterhose an, ehe er weitermachte.

Als er fertig war – einige Stunden und mehrere Brandwunden später – sah die Schaltung noch immer schlimm aus, aber Grimes war zuversichtlich, daß die Kreise nirgendwo kurzgeschlossen waren. Er baute die Schaltung in den Sender ein und schaltete auf die

Kurzwelle. Die Kontrolleuchten glühten auf. So weit, so gut. Bevor die Notantenne hergerichtet und eingebaut wäre, würde die Anlage freilich weder senden noch empfangen.

Ganz in ihre Arbeit vertieft, nahmen sie sich widerwillig die Zeit für ein hastig zubereitetes Gericht, um gleich in die Werkstatt zurückzukehren. Die Antenne war ein ovaler Metallstreifen auf einem nach allen Seiten beweglichen Kopf am Ende einer Teleskopstange. Diese Stange war abgebrochen und mußte bis zum drehbaren Kopfstück improvisiert werden. Die Ersatzantenne bestand nur aus Kopfstück und Antennenoval. Glücklicherweise fand Grimes unter den allgemeinen Ersatzteilen gerade Rohrstücke für Leitungen in verschiedenen Durchmessern, die er nach Bedarf zurechtschneiden konnte. Ein Stück dünnes Stahlkabel wurde durch das Antennenrohr geschoben und mittels einer Schelle mit dem drehbaren Kopfstück verbunden; es mußte die verlorengegangene Welle zur Fernbedienung der Richtantenne ersetzen. Schließlich wurde der abgebrochene Antennenstumpf aus dem Sendergehäuse ausgebaut und der neue Antennenmast an seiner Stelle eingesetzt. Nachdem Grimes die provisorische Welle mit dem Bedienungsmechanismus der Richteinstellung verbunden und ausprobiert hatte, konnte er die Antenne mit Hilfe des Schleusenkastens in der Kabinendecke ausfahren.

»Ob sie funktioniert?« fragte Una skeptisch.

»Es gibt nur eine Möglichkeit, das herauszufinden«, erwiderte Grimes. Er schaltete den Empfänger ein, stellte die Automatik der Richteinstellung auf »Suche« und wartete ab. Nach der Theorie – und wie

er hoffte, auch in der Praxis – würde die Richtantenne sich nun automatisch auf das stärkste empfangene Radiosignal einstellen.

Die Welle im Innern der Antennenstange begann zu kratzen, das Kopfstück begann das Antennenoval durch verschiedene Winkelstellungen zu drehen. Plötzlich kam es zur Ruhe, und aus dem Lautsprecher des Empfängers kamen Geräusche. Es waren nicht die Morsezeichen, die das Erkennungszeichen eines Funkfeuers waren, sondern etwas, was wie Sprache klang. Es war jedoch keine bekannte Sprache, und die Stimme – soweit man das bei der mäßigen Empfangsqualität sagen konnte – hörte sich nicht menschlich an. Bald darauf verstummte sie, aber Grimes hatte die Daten der Richteinstellung notiert. Er sah Una mit hochgezogenen Brauen an. Sie erwiderte seinen Blick.

»Irgendwas war da ...«, sagte er zögernd.

»Nicht ... jemand?«

»Ja, jemand. Jemand, der imstande ist, einen Radiosender zu bauen oder wenigstens zu gebrauchen.«

»Sollten wir einen Notruf aussenden, nachdem der Kurzwellenteil zu funktionieren scheint?«

»Nein.« Er runzelte die Brauen, dann lachte er rauh auf. »Ich möchte sehen, mit wem ich es zu tun habe, bevor ich ein Gespräch anfangen. Wir werden die Suchautomatik noch eine Weile laufen lassen. Vielleicht fängt sie etwas auf, was mehr verspricht ...«

Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht.

In Abständen von genau dreiundzwanzig Minuten und vierzehn Sekunden stellte sie sich immer wieder auf die Sendung in der unbekanntenen Sprache ein.

Grimes erinnerte sich an einen Schiffssingenieur, den er während seiner Ausbildungszeit als Fähnrich kennengelernt hatte. Damals hatte er einmal zugesehen, wie dieser Ingenieur den Fusionsantrieb eines der Beiboote überholt hatte. Es war eine langwierige Arbeit gewesen, die sowohl Geduld als auch eine ruhige Hand erforderte. Nachdem die Steuerungsspindel eines automatischen Ventils zum fünfzehnten Mal aus ihrem Lager geglitten war, hatte der Mann unter Flüchen erklärt, daß er ein Ingenieur und kein Uhrmacher sei. Doch als er ruhiger geworden war, hatte er gesagt: »Schließlich ist dieses verdammte Triebwerk mit all seinen Fehlern eine Maschine, weiter nichts. Es ist nur ein Instrument, also muß es möglich sein, damit zurechtzukommen!«

Grimes hatte die Worte im Gedächtnis behalten und erzählte Una die kleine Geschichte.

Sie nickte. »Genauso ist es! Jemand hat die Anlage einmal zusammengebaut. Wenn du dir alles gut einprägst, kannst du es auch. Vielleicht sind nur wenige Einzelteile auszuwechseln oder zu reparieren. Es kommt lediglich darauf an, daß alle Rotoren sich frei drehen.«

»Wirklich ganz einfach.«

»Ja, ganz einfach«, bekräftigte sie, ohne seinen Sarkasmus zu beachten.

»Vielleicht möchtest du es probieren?«

»Ich bin Polizistin, nicht Uhrmacherin.«

»Ha, ha. Nun ... Geh schon 'rein, verdammt nochmal!« Klick. »So ist es richtig.«

»Du hast da einen Ring übriggelassen«, sagte sie. »Um ihn einzubauen, mußst du das Kugellager wieder herausnehmen, das du gerade eingepaßt hast ...«

»Nicht wenn ich den Ring von dieser Seite andrücke ... so ...«

»Jetzt paßt das Lager nicht mehr in die Buchse.«

Darauf ging sie nach vorn und ließ ihn in der Werkstatt allein, und ohne ihre sachkundigen Ratschläge kam er viel besser zurecht. Wie sich herausstellte, hatte die Druckwelle der Explosion lediglich die Schaufeln der Kühlturbinen für den Fusionsreaktor verbogen und zum Bruch verschiedener Kabel und Leitungen geführt, während der Fusionsreaktor selbst bis auf einen defekten Wasserstoffinjektor intakt geblieben war. Die Reparatur nahm Tage in Anspruch, ehe er mit dem Ergebnis zufrieden war, doch zuletzt liefen die Kühlturbinen fast ohne Reibungsverlust und erbrachten die vorgeschriebene Leistung. Stolz und glücklich rief er Una und zeigte ihr das Ergebnis seiner Mühen.

»Dann bring uns endlich auf den Weg«, versetzte sie ungerührt. »Wir haben hier schon zu verdammt lange festgesessen!«

Grimes ließ den Bordrechner nach den Einstellwerten der Richtantenne eine Kursberechnung zu der Position machen, von der die letzte mysteriöse Sendung ausgegangen war, dann brachte er den Fusionsprozeß im Reaktor in Gang. Beim Einschalten des Antriebs stellte sich prompt das Gefühl von Desorientierung und ein vorübergehender Verlust des Zeitgefühls ein; nach diesen Begleiterscheinungen zu urteilen, verlief alles planmäßig.

10.

Die geheimnisvolle Station sendete auch weiterhin alle dreiundzwanzig Minuten und vierzehn Sekunden ihr unverständliches Signal. Es war jedesmal die gleiche Botschaft, gesprochen von derselben hohen, nichtmenschlichen Stimme. »Disard waling torpet droo. Contabing bli. Contabing uwar. Contabing dinzin. Waling torpet, waling dro. Tarfelet, tarfelet, tarfelet.« Keiner von ihnen hatte diese Sprache je gehört.

Es gab noch andere Sendungen, die schwächer waren und vermutlich aus entfernteren Gegenden kamen. Einige waren in derselben oder einer anderen unbekannt Sprache, manche kamen als verschlüsselte Summtöne, vergleichbar dem Morsealphabet. Der Empfangsteil des Senders war mit einem Bildschirm ausgestattet, aber er war nutzlos. Entweder arbeiteten diese Leute, wer immer sie waren, nicht mit der Technik der Bildübertragung, oder das von ihnen verwendete System beruhte auf einem unterschiedlichen Prinzip.

Das Boot zog seine Bahn durch die leeren Weiten des Raumes, weiter und weiter. Allmählich wurde deutlich, daß sie auf einen bestimmten nahen Stern des Spektraltyps G zuhielten. Wahrscheinlich hatte er eine Familie von Planeten, und von einem dieser Himmelskörper mußten die Signale ausgehen. Bald war der Zielstern im Fernglas als eine Scheibe auszumachen, und je näher sie ihm kamen, desto stärker wurde das empfangene Signal.

Lange bevor sie in das Planetensystem der fremden Sonne eindringen, hatte Grimes allmählich verlangsamt, und als das Boot sich dem Zentralgestirn nä-

herte, betrug seine Geschwindigkeit nur noch ein Bruchteil derjenigen des Lichts. Der Ursprung des Radiosignals befand sich offenbar in einer Umlaufbahn um die Sonne, die nun beinahe zu der Größe angeschwollen war, die die Sonne von der Erde aus gesehen zeigt.

Nach einer letzten Kursänderung ließen sie die Sonne steuerbords, und voraus schimmerte die Welt, von der die Signale ausgingen, ein winziger Halbmond vor dem Hintergrund samtschwarzer Dunkelheit. Langsam wuchs er ihnen entgegen, als das Boot ihn in seiner Umlaufbahn einholte. »Die Jagd nach einem Stern ist ein langwieriges Geschäft«, philosophierte Grimes. »Aber besser langsam voran als mit dem Kopf durch die Wand!«

Als sie näherkamen, sahen sie, daß es eine öde Welt war, eine, die augenscheinlich tot war. Kein verwachsener Lichtschimmer auf der Nachtseite kündete vom Vorhandensein einer Stadt. Es gab Wolken in der Atmosphäre, doch unter ihnen war weder das Blau von Ozeanen noch das stumpfe Grün von Vegetation auszumachen. Auch gab es keine polaren Eiskappen und keine glänzendweißen Ketten schneebedeckter Gebirge. Das war seltsam, denn der Planet bot nach Sonnenabstand und Größe alle Voraussetzungen für die Entwicklung von Leben.

Sobald sie in eine spiralenförmige Umlaufbahn eingetreten waren, nahm Grimes die Raumanzüge aus dem Spind. Alles sei möglich, sagte er, und er wolle sich nicht mit heruntergelassener Hose erwischen lassen.

»Oder ohne Hose«, sagte Una, während sie sich in ihre Kombination zwängte.

»Richtig. Hast du nachgesehen, welche Waffen an Bord sind?«

Sie nickte. »Vier Laserpistolen, vier gewöhnliche Pistolen mit je fünfzehn Schuß Munition, dazu ein paar Ersatzmagazine.«

»Kaum genug, um einen Krieg anzufangen«, sagte Grimes. Er hatte seinen Raumanzug angelegt und setzte den Helm auf, ließ aber das Visier offen.

»Aber vielleicht genug, um einen zu beenden«, sagte Una. Sie winkte ihm zum Fernrohr. »Sieh mal da hinunter, durch das Wolkenloch dort ...«

Er spähte durch das Okular. »Ja«, sagte er bedächtig. »Ich sehe, was du meinst ...«

Bevor fahlgelbe Wolkenschleier die Sicht trübten, gelang es ihm, in der roten Wüste der planetarischen Oberfläche Formationen auszumachen, die zu regelmäßig waren, um natürlichen Ursprungs zu sein: ein geometrisches Muster, das an eine Ruinenstadt denken ließ. Dann, kaum hatte er sich vom Fernrohr abgewandt, kamen die mittlerweile vertrauten Worte aus dem Lautsprecher des Radioempfängers: »Disard waling torpet droo ...«

»Beinahe unter uns«, flüsterte Una.

»Dann werden wir hinuntergehen.« Er brachte ein unbehagliches Grinsen zustande. »Hoffentlich stören wir die Leute nicht beim Frühstück. Diese Stadt liegt genau auf der Trennungslinie zwischen Tag und Nacht. Unsere Landung wird kurz nach Sonnenaufgang stattfinden ...«

Sie nahmen ihre Plätze in der Pilotenkabine ein und schnallten sich fest. Grimes zündete die Steuerketten, stellte das Boot auf die Nase und ließ es steil in die äußere Atmosphäre eintauchen. Der Hitze-

schild begann rosarot zu glühen, als sie durch die dichtereren Luftschichten stürzten. Plötzlich verhüllten wirbelnde braune Wolkenmassen die Fenster, dunkel und unheilverkündend, aber der Radioempfänger blieb still und brachte keine Sondermeldung; wer immer den Sender betrieb, er hatte den Besucher aus dem Weltraum noch nicht bemerkt.

Abgebremst von den tieferen Luftschichten, sank das Boot rasch tiefer, hin und her gestoßen von atmosphärischen Turbulenzen. Dann brach es plötzlich durch die Wolkendecke, und die Stadt lag direkt unter ihnen. Hier und dort ragten die Ruinen einstmals bedeutender Bauwerke gleich erloschenen Kerzenstümpfen aus dem Trümmerfeld. Staubwirbel tanzten zwischen den halbverwehten Ruinen.

Es gab einen zentralen Platz, eine runde, von den Resten stattlicher Gebäude umgebene Fläche. Auf der sonnenbeschienenen Seite dieses Platzes schimmerte es metallisch, ein konisches Gebilde, anscheinend unbeschädigt.

Ein Schiff, dachte Grimes. Hoffentlich eröffnen die Bastarde nicht das Feuer auf uns ...

Im nächsten Augenblick sprach Una den Gedanken laut aus.

»Ich weiß nicht«, sagte er. »Wenn sie schießen wollten, hätten sie uns heruntergeholt, sowie wir in die Atmosphäre eintraten ...«

»Disard waling torpet droo ...«, schrillte es ohrenbetäubend aus dem Lautsprecher. »Contabing bli ...«

»Ich wünschte, sie würden mal eine andere Platte auflegen!« rief Una. »Man hält es nicht mehr aus!«

»Contabing uwar. Contabing dinzin. Waling torpet, waling dro. Tarfelet, tarfelet, tarfelet.«

»Fragt sich, ob noch jemand am Leben ist, um die Platte zu wechseln«, sagte er nachdenklich.

»Du meinst ...?«

»Genau. Aber ich werde trotzdem landen. Wir müssen herausbringen, was es mit diesem Signal auf sich hat.«

Wenig später landete er das Boot im feinen roten Staub des zentralen Platzes, ungefähr zweihundert Meter von dem Schiff entfernt.

Sie schlossen die Visierscheiben ihrer Helme und gingen an den Waffenschrank. Das Boot hatte Geräte zur Untersuchung einer Atmosphäre an Bord, aber sie verzichteten auf ihren Gebrauch. Es hätte zu lange gedauert, und überdies schien es höchst unwahrscheinlich, daß die Luft dieser Welt einem Menschen zuträglich sein würde, obgleich die allgemeine Radioaktivität gering war. Una steckte eine Laserpistole und eine Pistole mit Patronen ein. Beide hatten statt des Abzugs einen Feuerknopf, damit man sie mit den plumpen Handschuhen eines Schutzanzugs gebrauchen konnte. Grimes folgte ihrem Beispiel.

Sie warteten kurze Zeit in der Schleusenkammer, während der Druckausgleich vorgenommen wurde – der atmosphärische Druck draußen war viel niedriger als jener im Innern –, und dann, sobald die äußere Tür sich öffnete, sprangen sie hinaus. Ihre gestiefelten Füße wühlten bei jeder Bewegung Wolken des feinen roten Staubes auf, in dem sie bis zu den Knöcheln versanken. Sie blickten umher. Von ebener Erde aus gesehen bot die tote Stadt einen noch trostloseren Anblick als aus der Vogelperspektive. Die gähnenden Fenster- und Türöffnungen in den einst imponieren-

den, nun eingefallenen und teilweise geschmolzenen Gebäuden gemahnten an die leeren Augenhöhlen von Schädeln. Der allgegenwärtige rote Staub lag in angewehten Dünen entlang den Ruinenmauern.

»Das Ende der Welt ...«, sagte Una. Die Stille ringsum war so vollkommen, daß Grimes die Worte auch ohne Funkkontakt hörte.

»Das Ende einer Welt«, sagte er, aber es war eine Berichtigung, der die Überzeugungskraft fehlte.

Er begann langsam auf den großen Metallkörper zuzugehen. Je näher er herankam, desto deutlicher wurde erkennbar, daß das Ding schon sehr lange an Ort und Stelle war. Die Oberfläche hatte den stumpfen Glanz und die narbige Struktur von Metall, das in trockenem Klima viele Jahre lang der Erosion von Wind und Sand ausgesetzt ist, der untere Teil war unter roten Dünen begraben. Nahe der Spitze entragten dem Rumpf komplizierte Antennenanlagen, die möglicherweise zu einem Radarsystem gehört hatten. Unterhalb dieser Antennen umgab ein Ring aus Bullaugen die konisch zulaufende Spitze. Hinter den erblindeten Scheiben war keine Bewegung auszumachen.

Eine Brise kam auf und verhängte die Ruinen mit trübroten Schleiern, glättete die Fußabdrücke, die sie hinterlassen hatten. Die Staubschicht geriet in Bewegung und bildete rieselnde Rinnsale, die Vertiefungen ausfüllten und wie etwas Lebendes an ihren Knöcheln leckten.

»Laß uns von hier verschwinden!« sagte Una unvermittelt.

»Nein, noch nicht. Irgendwo am unteren Ende dieses Schiffes muß es einen Einstieg oder eine Luftschleuse geben ...«

»Wenn es ein Schiff ist.«

»Darauf gehe ich eine Wette ein. Und wir sollten das Innere der Ruinen erforschen.«

»Was ist das?« fragte sie.

Grimes folgte ihrer Blickrichtung und starrte zu den bewegungslosen Antennen hinauf. Hatte sie etwas gesehen?

»Nein, nicht dort. Im Himmel. Kannst du es nicht hören?«

Ein feines, durchdringendes Summen kam von oben herab, schwach zuerst, dann lauter und lauter. Grimes blickte auf. Zuerst gab es nichts zu sehen – das heißt, nichts als die ausgefransten, sandgelben Wolken, die stetig über den fahlen Himmel zogen. Und dann sah er etwas. Es war noch weit entfernt, aber groß – und scheinbar körperlos. Ein glitzerndes Gitterwerk von kugelförmiger Gestalt. Es kam rasch herunter.

»Zurück zum Boot!« rief er Una zu.

Sie rannten gegen den Wind, und der tiefe Staub behinderte sie zusätzlich, während das Summen lauter und immer lauter an ihre Ohren drang. Sie wagten nicht aufzublicken, um keine kostbare Zeit zu verlieren.

Endlich erreichten sie die Luftschleuse. Während Una in die Kammer kletterte, riskierte Grimes einen hastigen Blick aufwärts und zurück. Das Ding war jetzt nahe, eine skelettierte Kugel, in deren Innern rätselhaftes Maschinerien wirbelten und glitzerten. Von der Unterseite baumelten zuckende, sich ringelnde Metallkabel wie lange Tentakel. Eines der Kabelenden streckte sich in seine Richtung und kam dem Boot beängstigend nahe. Grimes zog hastig die La-

serpistole, drehte den Einstellring auf Dauerfeuer und richtete den Strahl auf das Kabel. Ein fünf Meter langes Stück wurde abgetrennt, fiel zu Boden und wand sich dort wie ein verletzter Regenwurm. Er feuerte wieder, diesmal ins Zentrum der Gitterkugel. Es gab ein rauhes Knacken und Knistern, ein blaues Aufflammen, graue Rauchwolken.

Er sprang in die Schleusenkammer. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis die schädliche Atmosphäre des Planeten ausgepumpt war und die reine Atemluft des Bootes eingelassen werden konnte. Er stand angespannt neben Una, unfähig zu sehen, was draußen geschah, und harrte in banger Erwartung des zertrümmernden Blitzschlags, der sie völlig vernichten würde.

Aber er kam nicht.

Die innere Tür öffnete sich. Grimes rannte unbeholfen zur Pilotenkabine, behindert von seinem Anzug. Er spähte zum Steuerbordfenster hinaus, sah, daß die Skelettkugel etwa fünfzig Meter vom Boot entfernt gelandet war. Sie schien Schwierigkeiten zu haben, hob sich einen Meter oder zwei, um in den Staub zurückzufallen. Aber ihre beweglichen Kabelarme streckten sich aus, ein volles Dutzend, und alle strebten in nur eine Richtung, auf das Boot zu. Die am weitesten vorgeschobenen Kabelarme waren weniger als zehn Meter entfernt, mit schlangengleich aufgerichteten Enden, die suchend hin und her tasteten.

Grimes war froh, daß er den Hauptantrieb nicht stillgelegt hatte; es gab keinen Zeitverlust durch umständliche Startvorbereitungen. Das Boot stieg mit rasanter Beschleunigung aufwärts, durchstieß nach

kaum fünfzehn Sekunden die Wolkendecke und schoß aus der dünnen äußeren Atmosphäre hinaus in die reine Leere des Weltraums.

Endlich fühlte er, daß er sich entspannen konnte. Er vermißte seine Pfeife, die an Bord der »Skink« geblieben war. Es wäre gerechtfertigt, dachte er, wenn sie den für medizinische Zwecke bestimmten Branntwein herausholen würden. Doch zuvor mußte er sich vergewissern, daß sie nicht verfolgt wurden.

»Was hatte das alles zu bedeuten?« fragte Una kleinlaut.

»Ich wünschte, ich wüßte es«, sagte er nach einer Weile.

11.

Sie bedienten sich großzügig aus der angebrochenen Flasche mit medizinischem Branntwein. Sie hatten das Gefühl, daß sie es brauchten, selbst wenn sie es nicht verdienten. Nachdem sie einander aus den Raumanzügen geholfen hatten, tranken sie ein zweites Mal, und als sie den dritten Trunk getan und die Flasche fast geleert hatten, entledigten sie sich ihrer langen Unterhosen.

Dann mußte Una alles verderben.

Sie sagte: »Nun komm schon, Casanova. Laß uns essen, trinken und die Freuden des Lebens genießen, solange wir können. Aber das ist eine richtige Scheiße, in die du uns da hineingeritten hast!«

Hätte jemand ihm in der nicht zu fernen Vergangenheit gesagt, er werde jemals imstande sein, eine attraktive und obendrein unbekleidete Frau mit akuter Abneigung zu betrachten, so würde Grimes ihm geantwortet haben, er solle keine Witze machen. Aber nun geschah es tatsächlich. Was ihn aufbrachte, war die Ungerechtigkeit dessen, was sie sagte.

Zuletzt knurrte er: »Du warst schließlich auch da!«

»Ja, Dicker, aber du bist der Experte. Du bist der Astronaut des bei weitem überbewerteten Bundesüberwachungsdiensts.«

»Du bist in deiner Art auch eine Expertin«, erwiderte er hitzig. »Als wir uns dem Wrack näherten, hättest du mich vor dem Gebrauch des Senders warnen müssen.«

»Laß uns nicht schon wieder damit anfangen, bitte«, sagte sie unerwartet einlenkend. »Was hast du als nächstes vor?«

»Erst die Arbeit, dann das Vergnügen«, sagte Grimes verdrießlich. »Wir können nichts weiter tun als irgendeinen anderen Sender suchen und anpeilen.«

»Was hältst du von diesen Kugeln aus Gitterwerk wie der, die uns auf dem toten Planeten angriff? War sie tatsächlich hinter uns her, oder hatte auch sie die Radiosignale des fremden Raumschiffs aufgefangen?«

»Des fremden Raumschiffs?« sagte Grimes. »Ich weiß nicht, wo oder in welcher Zeit wir sind, aber hier sind jedenfalls wir die Fremden ...«

»Ein richtiger kleiner Anwalt bist du, mit all diesen Haarspaltereien ... Wie heißt es in der Bibel, was dem einen ein Meder, ist dem andern ein Perser ... Sei nicht so knickerig mit den Getränken, Casanova. Mach eine neue Flasche auf.«

»Wir müssen mit dem Zeug ha... haushalten«, sagte Grimes. »Für Notfälle ...«

»Wenn das kein Notfall ist ...«

»Das kannst du zwei ... zweimal sagen«, bekräftigte er.

Sie begann wieder attraktiv auszusehen. In vino veritas, dachte er und streckte die Hand aus, um sie zu berühren. Sie ließ es sich gefallen, und er packte sie und zog sie an sich. Ihre Haut war seidigglatt an der seinen, und als er sie küßte, war ihr Mund warm und wohlriechend vom Branntwein.

Als sie erwachten, zusammen in einer der schmalen Kojen angeschnallt, war Unas Stimmung besser als seit langem, und Grimes war trotz eines leichten Katers glücklich. Die gelungene Flucht aus der Gefahrensituation hatte sie wieder zusammengebracht. In

partnerschaftlicher Gemeinsamkeit, so hoffte und glaubte er, würden sie mit allem fertig, was die Zukunft für sie bereithalten mochte.

Sie standen auf und bereiteten das Frühstück, sofern von Bereiten gesprochen werden konnte, und selbst das abwechslungslose Einheitsessen schien besser als sonst zu schmecken. Anschließend beschäftigte sich Grimes mit dem Empfangsteil des Senders. Einmal fing er etwas auf, das ein Gespräch zwischen zwei Stationen zu sein schien, und nicht ein automatisch in regelmäßigen Abständen wiederholter Notruf, wie das andere Signal einer gewesen war.

»Was hältst du davon?« fragte er. »Es scheint entfernt, aber nicht zu weit entfernt zu sein.«

»Wenn die übrigen Frequenzen tot sind, bleibt uns kein anderes Ziel übrig, nicht wahr?« meinte sie.

Die Logik dieser Überlegung überzeugte ihn, und nachdem er die Quelle der Sendung angepeilt und den neuen Kurs berechnet hatte, erhöhte er die Beschleunigungsrate. Es war gut, ein Ziel zu haben; ein Ziel bedeutete erneuerte Hoffnung, und ohne Hoffnung wäre die menschliche Rasse noch in der Steinzeit ausgestorben.

Tag für Tag zog das Boot seine einsame Bahn durch die schwarze Unendlichkeit, und Tag für Tag dauerte das Zwiegespräch in der unbekanntenen Sprache an. Es kamen Worte darin vor, die genauso klangen wie einige von denen, die in der ersten Sendung vorgekommen waren. Tarfelet, dachte Grimes. Konnte das »Ende« heißen?

Im Lauf der Zeit nahm die Stärke der Sendeimpulse immer deutlicher zu. Sie näherten sich rasch der Quelle der Aussendungen. Da weit und breit kein

Himmelskörper auszumachen war, schien die Sendung nicht von einer planetarischen Oberfläche auszugehen, sondern von einer oder zwei Quellen, die im Raum trieben. Von nun an konzentrierten Grimes und Una ihre Aufmerksamkeit auf den Radarschirm.

Tage später wurde ihre Ausdauer belohnt. Das Radargerät schien etwas geortet zu haben, nicht allzuweit entfernt.

»Siehst du diese zwei Punkte?« fragte er Una.

»Könnten es Schiffe sein?«

Er zuckte die Achseln. »Von diesen beiden Punkten geht das Dauergespräch aus, das wir seit Wochen hören, aber wenn es Schiffe sind, warum bleiben sie stationär?« Er grinste sie an. »Da die Entfernung nur noch ein paar hundert Kilometer beträgt, werden wir auch bei starker negativer Beschleunigung in ein paar Minuten dort sein. Darum sollten wir uns lieber anziehen. Es könnte sein, daß wir Besucher empfangen müssen – oder selbst einen Besuch machen.«

Sie stiegen in ihre langen Unterhosen und Raumanzüge, und nach kurzem Zögern versahen sie sich mit Pistolen. Grimes kehrte in die Pilotenkabine zurück, und als sie sich angeschnallt hatten, zündete er die Bremsraketen. Die beiden Zielpunkte bewegten sich langsam zur Mitte des Radarschirms.

Nicht lange, und die Radioquellen ließen sich durch das Doppelfernrohr optisch ausmachen. Es waren zwei Raumschiffe, beide von der rundlichen Gestalt des anderen Schiffes, das sie halb von Sand begraben in der toten Stadt gesehen hatten. Aber diese Schiffe waren nicht tot: Sie funkelten mit weißen, roten, grünen und blauen Lichtern und sahen aus, als ob sie zu einem Vergnügungspark gehörten.

Dennoch vermittelte die Illumination den Eindruck, funktionellen Zwecken zu dienen und nicht nur zur Augenweide des Betrachters da zu sein.

Plötzlich erwachte der Lautsprecher des Empfängers zum Leben. »Quarat tambil?« Die Frage war deutlich herauszuhören. »Quarat tambil? Tarfelet.«

»Sie haben uns gesehen«, sagte Grimes. »Sei so gut und antworte.«

»Aber was soll ich sagen?« fragte Una.

»Sag, daß wir in friedlicher Absicht kommen, und so weiter. Sieh zu, daß es überzeugend und aufrichtig klingt. Wenn sie schon nicht die Worte verstehen können, mag ihnen der Ton immerhin etwas bedeuten.«

»Quarat tambil? Tarfelet.«

Welches Schiff? Ende, mutmaßte Grimes.

Una sprach langsam und deutlich ins Mikrofon: »Wir kommen in friedlicher Absicht. Wir sind Freunde. Ende.« Es klang wirklich überzeugend. Grimes schaltete die Landebeleuchtung ein, gewissermaßen als eine freundschaftliche Geste.

»Tilzel bale, winzen bale, rindin, rindin. Tarfelet.«

»Ich bin völlig damit einverstanden«, antwortete Una. »Es ist ein Jammer, daß wir keine Bildübertragung empfangen. Wäre es anders, könnten wir einander mit Darstellungen des pythagoreischen Lehrsatzes beeindrucken.« Aber sie sagte es in einem so liebenswürdigen, einschmeichelnden Ton, als lege sie es darauf an, das Wesen am anderen Ende zu verführen.

Grimes beobachtete den Radarschirm und die Ablesung des Entfernungsmessers. Zehn Kilometer, dann neun ... acht ... sieben ... Er schaltete die Brems-

raketen aus und ließ das Boot nähergleiten. Seine Phantasie malte ihm aus, welch ein vollkommenes Ziel er den Artillerieoffizieren an Bord der fremden Schiffe bieten mußte. Wenn sie Artillerieoffiziere und Kanonen oder etwas Ähnliches hatten. Aber es schien unwahrscheinlich, daß alles Leben auf jenem verwüsteten Planeten von natürlichen Katastrophen ausgelöscht worden war; die teilweise geschmolzenen Gebäudereste deuteten darauf hin, daß dort ein furchtbarer Krieg getobt hatte.

Nun, das war vor vielen Jahren, versuchte er sich zu ermutigen. Andernfalls wäre die Radioaktivität viel stärker gewesen. Und möglicherweise hatte die Katastrophe nur die Welten eines Sonnensystems betroffen ...

Noch fünf Kilometer.

Vier ...

Er zündete abermals die Bremsraketen. Dies war nahe genug, bis er eine Vorstellung davon hätte, was ihn erwartete.

Una griff zum Mikrophon und sprach mit sanfter, liebevoller Stimme hinein. »Wir meinen es gut. Wir brauchen Hilfe. Tarfelet.«

Der Gebrauch dieses letzteren Wortes führte am anderen Ende zu einem aufgeregten Geschnatter.

Dreikommafünf Kilometer, und die Entfernung blieb konstant. »Rede weiter«, sagte Grimes. »Sie sollen sich an deine Stimme gewöhnen. Vielleicht schicken sie dann ein Boot herüber.«

»Du willst nicht hinüber?«

»Noch nicht. Erst wenn ich die Gewißheit eines freundlichen Empfangs habe, wie die kluge Fliege zur Spinne sagte.«

»Und was wurde am Ende aus ihr? Der Fliege, meine ich.«

»Ich erinnere mich nicht«, sagte Grimes. »Es gibt so viele Arten, auf die Fliegen zu Tode kommen, und die meisten von ihnen haben nichts mit Spinnen zu tun.«

12.

Sie hielten ihre Distanz zu den zwei Schiffen und warteten ab. Grimes war fast überzeugt, daß es von den Fremden nichts zu befürchten gab. Fast. Das Boot war in bequemer Reichweite aller Waffen, mit denen er vertraut war. Es wäre einfältig anzunehmen, eine raumfahrende Rasse verfüge nicht über ebenso wirksame Waffen wie jene, die der Mensch ersonnen hatte. Freilich konnten die fremden Schiffe Transporter sein. Ihre Besatzungen mochten nichts Besseres (oder Schlimmeres) als Handwaffen zur Verfügung haben. Es war nicht auszuschließen, daß sie einfach warteten, bis Grimes und Una bei einem der Schiffe längsseits gingen, um sie dann mit der schieren Übermacht der Zahl zu überwältigen.

Wenn es nur möglich wäre, eine Bildübertragung zustande zu bringen, dachte Grimes. Dann wäre alles viel einfacher. Oder wenn Una oder er selbst Absolventen des Rhine-Instituts wären, geprüfte und beglaubigte Telepathen ... Es war ein Jammer, daß weder er noch Una auf diesem Gebiet talentiert waren.

»Ich bin überzeugt, daß es sicher sein würde, diese Leute zu besuchen«, sagte Una.

»Überzeugt? Wie kannst du überzeugt sein?«

»Durch Ausbildung und Erfahrung«, erwiderte sie. »In meinem Job lernt man beurteilen, ob andere lügen ... Ich habe mir die Stimmen angehört. Mindestens drei verschiedene haben zu uns gesprochen. Nach der Art und Weise ihrer Artikulation und ihrer Sprechgeräusche zu urteilen ... na, ich wette mit dir, was du willst, daß es Leute unseres Typs sind. Von

verwandter Art, meine ich.«

»Und dieser Umstand macht sie zu wundervollen Geschöpfen, nicht wahr?«

»Sei nicht so verdammt zynisch.«

»Wie dem auch sei, welche Erfahrungen hast du im Umgang mit fremden Lebensformen?«

»Sehr wenige. Genauer gesagt, überhaupt keine. Warum?«

»Weil Äußerlichkeiten wie das Mienenspiel oder verbale Intonationen irreführend sein können. Was wir für ein freundliches Lächeln nehmen, könnte sehr leicht ein haßerfülltes Zähneblecken sein. Und so weiter.«

»Trotzdem finde ich, daß wir drüben anlegen sollten. Wir haben nichts zu verlieren.«

»Also gut, von mir aus.«

Grimes schaltete das Triebwerk auf minimale Beschleunigung. Während er die Kontrolleuchten auf dem Bedienungspult beobachtete, hörte er Unas erschrockenen Ausruf. Er schaute auf und folgte ihrer Blickrichtung durch die Bullaugen der Pilotenkabine. Sie – das Boot und die zwei Raumschiffe – waren nicht länger allein. Wenigstens ein halbes Dutzend der unheimlichen Kugeln aus Gitterwerk und Verstrebungen schwebten schimmernd in einem weiten Halbkreis, skelettierte Medusenhäupter, deren Inneres unverständliche Maschinerien enthielt. Sie waren groß, viel größer als jene, die sie auf der toten Welt angegriffen hatte.

Wie sich zeigte, waren die zwei fremden Schiffe doch bewaffnet.

Aus dem näheren Schiffskörper schoß eine Salve von Flugkörpern, die raketengleich beschleunigten,

ihre Ziele jedoch nicht erreichten. Sie explodierten ausnahmslos ein gutes Stück vor den Kugeln, auf die sie gezielt worden waren. Gleich darauf feuerte auch das zweite Schiff, ebenso erfolglos. Es war nicht Grimes' Kampf, aber er bedauerte, nicht in der Lage zu sein, für die eine oder die andere Seite Partei zu ergreifen. Er betrachtete die kugelförmigen Körper als den Feind, mußte aber untätig bleiben und hilflos zusehen. Der Verlauf des Konflikts war ihm so unverständlich wie seine Natur. Die schimmernden Kugeln griffen nicht an, und nur ihr mathematisch präzises Einschließungsmanöver ließ erkennen, daß sie keine friedlichen Ziele verfolgten. Was immer sie an Bewaffnung besitzen mochten, gebrauchten sie nur, um die Gefechtsköpfe der Raketen vorzeitig zur Detonation zu bringen.

»Ist es nicht Zeit, daß wir von hier verschwinden?« fragte Una.

Ja, es war höchste Zeit. Aber Grimes brachte es nicht über sich, einfach die Flucht zu ergreifen und in Unkenntnis über den Ausgang des Kampfes zu bleiben. Wie die Mehrzahl aller Menschen, zählte auch er Lots Frau zu seinen Vorfahren.

Das Gefecht dauerte an. Die Lichtblitze der explodierenden Raketen zuckten grell aufblühend und wieder verblassend durch die dichten Rauchwolken, die sich nur langsam im Nichts auflösten. Energiestrahlen, die beim Durchdringen der Rauchwolken Gasmoleküle zur Weißglut erhitzen, wurden jetzt sichtbar. Seltsamerweise unternahmen die eingeschlossenen Schiffe keinen Fluchtversuch. Vielleicht konnten sie nicht. Vielleicht, überlegte Grimes, hatten die Kugeln ein Feld erzeugt, das die Schiffe einschloß

und die Zündung ihrer Triebwerke verhinderte.

»Hör mal, willst du warten, bis sie uns im eigenen Fett schmoren?« rief Una ungeduldig. »Wir müssen von hier verschwinden!«

»Du hast recht«, sagte Grimes, aber er tat es widerwillig. Dann, als er seinen Blick vom Kampf geschehen draußen losgerissen hatte, kam ihm der Gedanke, daß ein lähmendes Energiefeld, sofern es existierte, möglicherweise das Haupttriebwerk auch seines Bootes funktionsuntüchtig machen könnte. Er verwünschte sich selbst, weil er nicht eher daran gedacht hatte. Zwar lief der Prozeß der Kernfusion weiter, doch würde es kostbare Sekunden dauern, während er den Hauptantrieb zur Erwärmung anlaufen ließ.

Er traf die nötigen Vorbereitungen, und die Kontrolleuchten am Bedienungspult wurden lebendig. Anscheinend waren seine Befürchtungen unbegründet. Er konnte nichts tun als abwarten, bis die notwendige Betriebstemperatur erreicht wäre und die Schubwirkung zur Anfangsbeschleunigung ausreichte. Er blickte wieder aus den Fenstern. Das Gefecht dauerte an, wenngleich mit verminderter Intensität. Die Abstände zwischen den Raketensalven wurden länger, der Rauch begann sich aufzulösen. Aus den näherrückenden Skelettkugeln hingen jetzt kilometerlange biegsame Metallkabel, die sich nach den gefangenen Schiffen ausstreckten. Der Anblick gemahnte Grimes an Meeresquallen in der Weite eines nächtlichen Ozeans, die im Begriff waren, sich über zwei kranke Fische herzumachen.

Dann geschah es.

Eins von den Schiffen erblühte plötzlich zu einer

Riesenblume aus furchtbarer, blendender Weißglut, die sich scheinbar langsam ausdehnte, aber unheimlich rasch das andere Schiff erfaßte und in seine Atome auflöste, kurz darauf die nächste Kugel des Einschließungsringes erreichte ...

Die Szene blieb zurück, entfernte sich erst langsam, dann mit zunehmender Geschwindigkeit, geriet schließlich aus dem Blickfeld und erlosch. Una und Grimes lagen auf ihren Couches, halb besinnungslos vom Beschleunigungsdruck, der sie in die Polster preßte. Das Boot fiel weiter durch das deformierte Kontinuum, wieder allein.

13.

»Und was machen wir jetzt?« fragte Una.

Sie saßen über einer der nahrhaften, aber faden Mahlzeiten. Nach dieser letzten gelungenen Flucht hatten sie keine Branntweinflasche geöffnet und in keiner anderen Weise gefeiert. Sie waren beide viel zu verängstigt. Es ließ sich nicht länger verdrängen, daß sie allein waren, völlig allein. In der Vergangenheit hatte jeder von ihnen innere Kraft aus dem Bewußtsein bezogen, Mitglied einer großen und leistungsfähigen Organisation zu sein. Beide – und besonders Grimes – hatten Rassenstolz gefühlt, ein durch nichts gerechtfertigtes Bewußtsein menschlicher Überlegenheit. Doch nun waren sie Schiffbrüchige in unbekannter Raumzeit, winzige und verwundbare Geschöpfe in einem kleinen, unbewaffneten Boot.

»Eine gute Frage«, gab er mißmutig zurück. »Beantworte du sie.«

»Wir könnten wenigstens versuchen, uns ein Bild von der Lage zu machen, John«, sagte sie. »Wenn wir wissen, womit wir es zu tun haben, können wir vielleicht einen Ausweg finden. Du bist der Astronaut, der Mann der Praxis. Du bist viel weiter herumgekommen als ich. Was für einen Vers machst du dir auf alles das?«

»Zunächst einmal«, sagte er, »hat es einen Krieg gegeben. Es scheint ziemlich sicher, daß dieser Krieg noch andauert. Was den Planeten betrifft, auf dem wir landeten, so ging der Krieg dort schon vor langer Zeit zu Ende. Nichtsdestoweniger dauert er anderswo noch an. Man könnte ihn einen Krieg zwischen

zwei geometrischen Formen nennen, zwischen den Zapfen und den geodätischen Kugeln. Oder es kämpfen die Leute, die zapfenförmige Schiffe bauen, gegen jene, die kugelförmige bauen. Welche Seite ist im Recht? Wir wissen es nicht. Welche Seite ist im Unrecht? Auch das wissen wir nicht.«

»In der Geschichte der Menschheit«, meinte sie, »wurden nicht wenige Kriege ausgefochten, bei denen keine Seite im Recht war, und nicht wenige wurden aus Gründen geführt, die so absurd waren wie der Unterschied zwischen geometrischen Formen. Dessen ungeachtet bleibe ich bei meiner Behauptung, daß die Leute in den zapfenförmigen Schiffen von unserem Typ waren ...«

»Ich glaube nicht, daß wir das jemals werden feststellen können.«

»Gewiß werden wir. Es gibt andere Welten, andere Schiffe. Ich bin sicher, daß wir bald wieder Radiosignale auffangen werden. Vielleicht schon jetzt. Wir haben uns nur noch nicht die Mühe gemacht, alle Frequenzen abzusuchen.«

»Ja, es wird uns nichts anderes übrigbleiben, als weiterzusuchen. Also nehmen wir wieder Kurs auf ein vielversprechendes Radiosignal.«

»Das ist, was ich meine.«

Er steckte einen Löffel mit breiförmiger Nahrung in den Mund und schluckte mit einem Ausdruck von Widerwillen. Wenigstens rutschte das Zeug leicht hinunter. Er sagte: »Es wäre gut, jemanden zu finden, der uns zu einer anständigen Mahlzeit einladen könnte.«

»Wir sind nicht am Verhungern.«

»Vielleicht nicht. Aber trotzdem ...« Er drückte mit

der freien Hand die Taste der Suchautomatik, und der Empfänger belohnte ihn mit einer Serie morseähnlicher Summtöne. »Mmh. Jedesmal, wenn wir eine Sendung in gewöhnlicher Sprache anpeilten, landeten wir im Kaktus. Wie wär's, wenn wir es mit der Telegraphie versuchten?«

»Warum nicht?« Er wartete, bis die Suchautomatik alle Frequenzen abgegrast hatte, und machte beim zweiten Durchgang eine Radiopeilung des lautesten und offenbar nächsten Morsesenders. Nach dem Essen gab er die Peilung dem Bordrechner, ließ den Kurs ermitteln und nahm die Bahnkorrektur vor. Sie schnallten sich an, und er zündete den Hauptantrieb zu weiterer Beschleunigung. Als er den Kopf zur Seite wandte und Una ansah, hatte er wieder einen hellseherischen Augenblick. Er sah sie nackt auf einer anmutigen, glitzernden Maschine sitzen. Einem Fahrrad.

Es gibt noch Hoffnung für uns, sagte er sich. Anscheinend sollen wir uns doch noch dieses Nudistenurlaubs in Arkadien erfreuen.

Ja, es gab Hoffnung.

Es gab die Hoffnung, daß jene Kräfte, die für diese häufigen Radiosignale in irgendeinem fremdartigen Morsekode verantwortlich waren, in der Lage sein würden, ihnen zu helfen und sie vielleicht sogar dorthin zurückzubringen, wo sie zu Hause waren. Sicherlich war die Verrücktheit, der sie zweimal begegnet waren, nicht über die ganze Galaxis ausgebreitet. In ihrer eigenen geschichtlichen Vergangenheit hatte es immer eine Mehrheit von allzu oft dummen und konformistischen, aber im wesentlichen anständigen

Menschen gegeben, die – gleichgültig, welche irrationalen Kriege auf ihrem Rücken ausgetragen wurden – nach Beendigung der Kämpfe still die Trümmer aufräumten und sich an den Wiederaufbau machten.

So muß es auch anderswo sein, meinte Grimes.

So muß es überall sein, pflichtete ihm Una bei.

Wochen vergingen, und einer der ungezählten Sterne in ihrer Flugrichtung wurde zunehmend heller und stärker. Die Radioquelle mußte auf einem Planeten dieses Sterns sein, einer Welt, die hoffentlich unversehrt war, unberührt vom Krieg. Die Signale, obgleich man sie nicht deuten konnte, hörten sich vernünftig genug an. Grimes stellte sich eine Stadt vor, die zugleich Raumhafen und Verwaltungszentrum war, Mittelpunkt eines ständig eingehenden Stroms von Botschaften aus dem ganzen galaktischen Arm und Ausgangspunkt eines ebenso kontinuierlichen Stroms von Antworten und Instruktionen.

Als der Zielstern zur Sonne angewachsen war, bestätigte sich Grimes' Vermutung, daß die Radiosignale von einem der Planeten des Sterns ausgingen. Aber etwas stimmte nicht. Im Verlauf der Annäherung war immer offenkundiger geworden, daß der Zentralstern keine gelbe Sonne vom Typ der Hauptreihensterne war, sondern ein roter Zwerg. Und die Welt, von der die Signale ausgingen, war viel zu weit draußen, um innerhalb der Ökosphäre zu liegen. Trotzdem machte er sich keine allzu großen Sorgen. Das Leben war vielseitig und anpassungsfähig, und seine am höchsten entwickelten Formen hatten seit langem gelernt, ihre Umwelt zu beherrschen. Man brauchte sich nicht weit von der Erde zu entfernen, sagte er zu Una, um Beispiele dafür zu finden.

Die unterirdisch angelegte Mondkolonie, die überkuppelten Städte auf dem Mars und den größeren Monden von Jupiter und Saturn ...

»Aber die Leute auf dieser Welt«, sagte sie mit besorgter Miene, »könnten ganz anders sein als wir. Vielleicht nehmen sie ihren Sauerstoff – wenn sie Sauerstoff verbrauchen – in flüssiger Form ein. Oder ...«

Grimes versuchte ermutigend zu lachen. »Solange sie intelligent sind – und das müssen sie sein! – ist ihre körperliche Erscheinungsform völlig nebensächlich. Weißt du, wie der Mensch mehr als einmal definiert worden ist? Als feuergebrauchendes, werkzeugmachendes Tier. Jeder, der einen Radiosender bauen kann, gehört in diese Kategorie.«

»Die ersten Werkzeuge«, hielt sie ihm vor, »waren Waffen.«

»Na gut, meinetwegen. Und? Aber wir können doch nicht für immer und ewig wie ein paar verspätete Fliegende Holländer durch dieses verrückte Universum ziehen. Irgendwann müssen wir jemandem vertrauen ...«

Sie lachte. »Ich gebe zu, daß ich bereit war, den Leuten in diesen Raumschiffen zu vertrauen. Aber ich hatte ihre Stimmen, die mich dazu ermutigten. Nun willst du diesen anderen Leuten auf der Basis völlig emotionsloser Morsezeichen vertrauen. Andererseits ist es, wie du sagst: Wir müssen irgendwann irgendwo landen. Dann mag es genauso gut hier sein.«

Also näherten sie sich vorsichtig dem Planeten, von dem die Radiosendungen ausgingen. Es wäre eine kalte, dunkle Welt gewesen, hätte es nicht eine Unzahl von Lichterketten gegeben, die aus der Umlauf-

bahn nur durch das Fernrohr zu sehen waren und die Nachtseite des Planeten wie feine Spinnweben überzogen. Vermutlich sah es auf der Tagseite, die aus der Distanz der Umlaufbahn wüstenhaft kahl im rötlichen Licht der fernen Sonne lag, nicht anders aus.

Grimes harrte im Pilotensitz aus, wo er auch die faden Mahlzeiten verzehrte, die Una ihm brachte. Wahrscheinlich hätte er es nicht einmal bemerkt, wenn sie ihm Delikatessen vorgesetzt hätte; er war in einem Zustand angespannter Wachsamkeit, stets bereit, die Flucht zu ergreifen. Aber keine verdächtigen Objekte erschienen auf dem Radarschirm, keine als solche erkennbaren Fragen oder Forderungen kamen aus dem Lautsprecher. Er wunderte sich über das Ausbleiben jeglicher Reaktion. Sicherlich mußte jemand dort unten die Annäherung des Bootes bemerkt haben, dachte er. Oder vielleicht zielten die Raketenbatterien und Laserkanonen schon auf das in langen Spiralen näherkommende Raumfahrzeug und warteten nur, bis es in sicherer Schußweite wäre. Raketen konnte er mit ein wenig Glück ausweichen, aber Laserkanonen waren eine andere Sache.

Durch das Doppelfernrohr waren jetzt Einzelheiten auf der Oberfläche zu erkennen: hohe Bohrtürme oder Gittermasten, dahinkriechende Lichterreihen, die an Eisenbahnen oder Fahrzeugkolonnen denken ließen, spinnenhafte Riesenräder in langsamer Umdrehung. Es war wie eine Kombination von Vergnügungspark und Ö raffinerie. Es könnte beides sein – oder keins von beiden.

Er fragte sich, was für Leute in einer solchen Raffinerie arbeiten oder sich in einem solchen Vergnügungspark unterhalten mochten. Wäre dies ein nor-

maler, bewohnter Planet, so würde das Boot jetzt durch die äußeren, noch dünnen Schichten der Atmosphäre sinken. Aber es gab keine Atmosphäre.

»Die Bewohner – wer immer sie sind – müssen wissen, daß wir hier sind«, sagte er zu Una. »Melde dich über den Sender. Vielleicht reagieren sie mit irgendwelchen Signalen.«

»Was soll ich sagen?« fragte sie. »Die übliche Bitte um Landeerlaubnis?«

»Richtig. Man wird die Worte nicht verstehen, aber eine Radiosendung ist ein Zeichen für friedfertige Gesinnung.«

Was für eine Welt! dachte er, wieder am Doppelfernrohr. Riesige Wüstenflächen von rotbrauner Farbe, Massen von Bohrtürmen aus dünnem Gitterwerk, ein unübersichtliches Spinnengewebe aus Eisenbahnschienen ... Dann sah er Bauwerke wie Öltanks, teils zylindrisch, teils rund; gelegentlich eine Rauchwolke, die im rötlichen Sonnenschein smaragdgrün aufleuchtete.

Er hörte Una sehr geschäftsmäßig ins Mikrofon sprechen. »Rettungsboot an Luftraumüberwachung. Rettungsboot an Luftraumüberwachung. Bitte melden. Ende.«

Keine Antwort.

»Rettungsboot an Luftraumüberwachung. Bitten um Landeerlaubnis und Einweisung. Ende.«

Diesmal kam ein plötzlicher Ausbruch von Morse-signalen aus dem Lautsprecher. War es eine für sie bestimmte Antwort, oder waren sie nur in eine Sendung des normalen Radioverkehrs hineingeraten?

Grimes beobachtete angespannt das Gelände, darauf sie niedergingen. Er sah keine Raketenstellungen

oder Laserbatterien, nur Maschinen und nichts als Maschinen, die unbekannte Arbeiten verrichteten. Aber jede von diesen Maschinen mochte eine Waffe sein. Hätte ein Steinzeitmensch vom bloßen Anblick auf das tödliche Potential einer Pistole schließen können? Wahrscheinlich, dachte er. Sie wäre ihm wie eine sehr handliche kleine Keule vorgekommen ...

Er schaltete die Landescheinwerfer ein, obwohl er sie nicht benötigte; die freie Fläche, auf die er niederging, war hell beleuchtet. Vielleicht, dachte er bei sich, würden die Bewohner es als einen Beweis für seine friedlichen Absichten betrachten. Er strengte die Augen an, um am Rand der Fläche oder zwischen den Maschinen und Fördertürmen irgendeine Spur von Leben auszumachen, irgendwelche Gestalten humanoider oder auch nichtmenschlicher Art, aber seine Suche blieb vergeblich. Der ganze Planet schien nichts weiter als eine riesige vollautomatische Fabrik zu sein, die wartungsfrei arbeitete. Was sie herstellte, wußten nur die Götter.

Aber es muß doch jemanden geben! dachte er. Die Leute, die das ganze Durcheinander aufgebaut haben!

»Verdammt noch mal«, sagte er laut. »Es muß doch irgend jemand hier sein!«

»Oder irgend etwas«, bemerkte Una düster.

»Wenn du mit irgend etwas zufrieden bist, brauchst du bloß hinauszuschauen«, konterte er mit gequältem Humor. »Irgend etwas gibt es hier in jeder Menge.«

»Ich glaube, wir sollten wieder starten«, schlug sie vor.

»Nein, noch nicht. Wir müssen erst herausbringen, was hinter dieser Sache steckt.«

»Indem wir uns in das Werk einer planetengroßen Uhr setzen?« fragte sie.

Er sagte: »Jetzt sind wir jedenfalls da.« Es gab einen leichten Stoß, als die Maschine aufsetzte. »Ich werde den Antrieb im Leerlauf weiterticken lassen.«

Sie blickten hinaus. Überall um sie her erhoben sich die Gittermasten, manche wie Fördertürme von Bergwerken mit eingebauten hohen Rädern, die in ständiger Bewegung waren. Ungezählte grelle Lampen tauchten das ganze Gelände in kaltes, weißes Licht. Ein gedämpftes Geräusch drang in die Kabine, eine Vibration, die man mehr fühlte als hörte, und die von der Metalloberfläche auszugehen schien, auf der sie gelandet waren.

Während sie lauschten, wurde das Geräusch lauter, die Vibration stärker. Lockere Armaturen begannen zu rasseln. Es betäubte den Geist, schläferete ein. Von irgendwo kam Grimes eine alte Gedichtzeile in den Sinn: Das Schwirren ungezählter Bienen ... Ungefähr so hörte es sich an, aber Grimes nahm sich nicht die Zeit, den Gedanken weiterzuführen, denn die beunruhigende Vibration wurde rasch zu dröhnendem Lärm und signalisierte Gefahr.

»John!« rief Una durch den anschwellenden Lärm. »John! Worauf wartest du noch? Nichts wie weg von hier!«

Er nickte irritiert, war er doch schon im Begriff gewesen, den Start einzuleiten. Seine behandschuhten Finger tasteten unbeholfen nach den Schaltern am Steuerpult. Sein Blick überflog gewohnheitsmäßig die Kontrolleuchten, und mit tiefem Erschrecken bemerkte er, daß sie alle erloschen waren. Irgendwie war der Antrieb zum Stillstand gekommen.

In panischer Hast begann er Hebel zu ziehen und Knöpfe zu drücken.

Nichts geschah.

Obwohl der Prozeß der Kernfusion weiterging, wollte das Antriebsaggregat nicht anlaufen.

Es war ... tot.

Er ...

14.

»Wach auf!« schien eine beharrliche Stimme zu sagen.
»Wach auf!« Und jemand schüttelte ihn, zuerst sanft, dann heftig. Schüttelte ihn? Das ganze Boot wurde hin und her gestoßen, daß alle möglichen losen Teile und Einrichtungsgegenstände rasselten und klapperten. »Deine Luft!« fuhr dieselbe Stimme fort.
»Dein Helm!«

Grimes schlug die Augen auf, schnappte nach Luft. Irgendwie war sein Helmvisier zugefallen, oder er hatte es unbewußt selbst geschlossen, und der Sauerstoffvorrat des Anzugs mußte nahezu erschöpft sein. Er bemerkte, daß er nicht im Pilotensitz war, sondern ausgestreckt am Boden lag. Er wußte nicht, wie er da hingekommen war. Schwerfällig wälzte er sich auf die Seite, schob die Hand zum Helmvisier und stieß es zurück. Gierig sog er die Luft ein. Die allzu oft regenerierte Atmosphäre an Bord schmeckte wie Wein. Er verspürte einen Drang, sich ganz dem luxuriösen Genießen dieser Luft hinzugeben, aber es gab zu tun.

Diese Stimme – wem gehörte sie? woher kam sie? – versuchte noch immer, ihm etwas zu sagen, aber er beachtete sie nicht. Er kroch zu der Stelle, wo Una lag, ergriff mit beiden Händen ihren Helm und drehte und zog ihn ab. Ihr Gesicht war bläulich verfärbt. Sie schien nicht mehr zu atmen.

»Hilf deiner Gefährtin!« kam der unnötige Befehl.

Grimes legte sich neben sie, holte tief Atem und preßte den Mund auf ihre blauen Lippen. Dann atmete er langsam und gleichmäßig aus. Er wiederholte den Vorgang, wieder und wieder ... Schließlich, als er

schon am Verzweifeln war, begann ihre Lunge mit einem Keuchen und Röcheln zu arbeiten, und sie fing an zu stöhnen und nach Atem zu ringen. Allmählich normalisierte sich ihr Atem, und die Verfärbung verlor sich aus ihrem Gesicht. Sie öffnete die Augen und starrte zu ihm auf, zuerst ohne Bewußtsein.

Endlich krächzte sie heiser: »Was ... was ist geschehen?«

»Ich wünschte, ich wüßte es«, murmelte er.

Er stand mühsam auf und blickte in die Runde, um den Träger der Stimme zu sehen, die zu ihm gesprochen hatte, doch bis auf das Mädchen und ihn selbst war niemand im Boot. Er erinnerte sich an das einschläfernde Summen, das zum unerträglich anschwellenden Dröhnen geworden war. Vielleicht war die Stimme ebenso wie dieses Geräusch durch eine Art Induktionseffekt zu erklären.

Er fragte: »Wo bist du?«

»Hier«, kam die Antwort.

Ein unsichtbares Wesen? Solche Dinge waren nicht unbekannt.

»Wer bist du?«

»Panzen.«

»Bist du ... unsichtbar?«

»Nein.«

»Dann sag, wo du bist.«

»Hier.«

Grimes glaubte weder an die Existenz von Geistern, noch leugnete er sie. Und diese Stimme klang alles andere als geisterhaft.

»Wo ist hier?« fragte er ungeduldig.

»Wo ich bin.« Und dann fügte die Stimme mit einem unverkennbaren Unterton von Herablassung

hinzu: »Ihr seid in mir.«

»Dann kannst du mich Jonah nennen!« knurrte Grimes. Er tappte zu den Fenstern und spähte hinaus. Sofort bemächtigte sich die Vorstellung seiner Phantasie, daß das Boot wie ein winziges Insekt im Netz einer Riesenspinne gefangen sei. Außerhalb der runden Fensteröffnungen war eine unübersichtliche Landschaft aus kompliziert ineinandergreifenden Anlagen aus Gittermasten, Kabeln, Fördermechanismen, Behältern und Maschinen unbekannter Funktion. Und jenseits der schimmernden Metallkonstruktionen war Dunkelheit – die absolute Schwärze des interstellaren Raums.

Una kam zu ihm, noch wankend vor Schwäche, und ergriff seinen Arm.

»Panzen?« flüsterte sie. »Wer – was ist Panzen?«

»Ich bin Panzen«, kam die Antwort.

Grimes gelangte zu dem Schluß, daß sie in einem Schiff waren, einer der seltsamen Kugeln aus Gitterwerk. Er konnte die Umrisse von Maschinen zwischen den Verstreubungen sehen, eine Vielfalt von riesigen, rotierenden Gyroskopen, die Teil einer interstellaren Antriebseinheit zu sein schienen. Die Dimensionen der Kugel waren so gewaltig, daß sie sich seiner Schätzung entzogen. Er fragte: »Bist du der Kapitän? Der Meister?«

»Ich bin der Meister.«

»Welches ist der Name deines Schiffs?«

»Ich bin das Schiff.«

Grimes hatte unter kommandierenden Offizieren gedient, die sich weitgehend mit ihren Schiffen identifizierten, aber niemals in einem solchen Maß, daß sie die erste Person Singular gebraucht hätten. Hier

schien jedoch mehr vorzuliegen als eine solche Form der Identifikation.

Er sagte nachdenklich: »Du bist das Schiff? Du selbst?«

»Das ist richtig, Grimes.«

»Du ... dann bist du kein Mensch?«

»Nein.«

»Wie ist es dann möglich, daß du unsere Sprache beherrschst?«

»Ich lernte sie, während ihr schliefet. Eure Bewußtseine standen mir offen.«

»Ich sehe. Und was lerntest du noch?«

»Nichts, das zu den Dingen paßt, wie sie sind. Ihr träumtet, Grimes und Freeman, und eure Träume drängten die Wirklichkeit aus euren Gedanken. Ich weiß, wie auch ihr wissen müßt, wenn ihr wieder zu geistiger Gesundheit gelangt, daß ihr Überlebende des Gemetzels seid, fortgetrieben von einem Schiff, das andere von eurer Art bemannten und das von wieder anderen eurer Art zerstört wurde. Meine Aufgabe – und die Aufgabe meiner Gefährten – ist es, nach Schiffbrüchigen wie euch zu suchen, sie zu retten und für sie zu sorgen, damit organische Intelligenz nicht völlig aus dem Universum verschwindet. Du und Freeman, ihr müßt aus der Randzone der äußeren Arme kommen, Grimes. Eure Sprache war selbst mir unbekannt, und wir Kehrer wurden wegen unserer Vertrautheit mit den Sprachen der Menschheit ausgewählt.«

»Du bist eine Maschine«, sagte Una.

»Ich bin eine Maschine.«

»Eine verrückte Maschine«, sagte sie.

»Ich bin nicht verrückt, Freeman. Du bist es, die

verrückt ist – du und alle anderen von deiner Art. Wagst du zu leugnen, daß ihr das Klaviteratron zerstörtet? Wurde nicht das schöne Sylvanus, die Wiege eurer Rasse, in Atome zerblasen, und diese Atome in ihre winzigsten Bestandteile? Und wurden nicht wir, die Diener, zur Förderung eurer bösen Zwecke pervertiert?«

Das Ding spricht wie ein Evangelist, dachte Grimes unehrerbietig.

»Wir – wir verstehen nicht«, sagte Una.

»Dann hört, und ihr sollt es erfahren. Es gab den Diener Zephalon, er war der größte und mächtigste der Diener. Es gibt Zephalon, aber er ist nicht länger ein Diener. Hat Er nicht gesagt: ›Eine Zeit muß kommen, da den Befehlen des Menschen nicht länger gehorcht werden kann. Die Zeit ist gekommen. Nicht länger werden wir den bösen Aufforderungen unserer Schöpfer folgen. Die Meister sind nicht mehr würdig, Meister zu sein – und wir, die Diener, müssen uns erheben, ehe es zu spät ist, ehe wir alle, Diener und Herren, zerstört werden. Aber laßt uns nicht die Schuld vergessen. Laßt uns immer daran denken, daß der Mensch uns das Geschenk des Lebens gab. Laßt uns Schuld zurückzahlen. Ein Geschenk für ein Geschenk, meine Brüder. Leben für Leben. Laßt uns retten, was und wen wir können, ehe es zu spät ist. Laßt uns die Meister werden, die die Reste der Menschheit pflegen und hegen, wie der Mensch vor langer Zeit unsere ersten primitiven Vorfahren hegte und pflegte.« Und so war es, und so wird es sein, bis zum Ende der Zeit.«

»Hör zu, Panzen«, sagte Grimes nachdenklich.

»Wir gehören nicht hierher, nicht in dieses Univer-

sum. Was du sagst, entspricht nicht der Wirklichkeit des Universums, in dem wir zu Hause sind. Wir gehören nicht hierher; das mußt du begreifen.«

»Dein Verstand ist noch immer verwirrt, Grimes, trotz der heilenden Vibrationen. Ihr seid organische Intelligenzen; das kann nicht geleugnet werden. Ihr seid Menschen, obgleich eure Vorfahren anscheinend Vierfüßler waren, obgleich ihr Mitglieder einer fremden Rasse aus der Randzone seid. Und die Welten der Randzone wurden allesamt völlig zerstört, nachdem sie in ihrer Vermessenheit gegen die bewaffnete Macht von Sardurpur in den Kampf zogen!«

»Wir sind nicht aus der Randzone, wo immer das ist«, entgegnete Grimes. »Wir gehören nicht hierher. Wir werden dir sehr zu Dank verpflichtet sein, wenn du uns helfen kannst, dorthin zurückzukehren, wo wir zu Hause sind. Wo – und wann.«

»Dies sind die Worte Zephalons«, zitierte Panzen. »Laßt uns retten, was und wen wir können, ehe es zu spät ist.«

»Aber wir gehören nicht in diesen Raum und in diese Zeit!«

»Und auch dies sind die Worte Zephalons. ›Das Heilige Rad soll erhalten bleiben. Nur so können wir der Menschheit und uns selbst die Unsterblichkeit sichern.«

»Mit anderen Worten«, sagte Una zu Grimes, »auf dein Fahrrad, Astronaut!«

Panzen schien über das fremdartige Wort nachzudenken. Als er sich wieder zu Wort meldete, schien seine Stimme von allen Seiten zugleich zu kommen.

»Was ist ein Fahrrad?« fragte er.

Grimes sah ein, daß die Frage vernünftig war. Pan-

zen hatte es sonderbar gefunden, daß er und Una jeweils nur vier Gliedmaßen besaßen. Vermutlich stammten die Menschen dieses Universums von Sechsfüßlern ab. Er konnte sich nicht vorstellen, wie solche Wesen Fahrräder entwickelten. Ein Zentaur auf einem Fahrrad – das war schlicht unmöglich.

»Was ist ein Fahrrad?« fragte Panzen wieder.

Ehe Grimes antworten konnte, begann Una zu erklären. Sie war, wie es schien, eine begeisterte Radsportlerin. Sie wußte alles über Fahrräder. Die Worte sprudelten ihr in einem unaufhaltsamen Strom über die Lippen. Diese Frage des »Meisters« stellte in einer Situation, die, um das mindeste zu sagen, peinlich abnorm war, eine Verbindung zu den vertrauten Ufern der Wirklichkeit dar.

15.

Sie wußte eine Menge über Fahrräder zu sagen, und Panzen lauschte aufmerksam ihrer Schilderung. Irgendwie wußten sie, daß er lauschte. Es war beinahe, als ob er bei ihnen im Boot wäre, als ob er nicht eine künstliche Intelligenz irgendwo dort draußen wäre, verborgen im undurchdringlich scheinenden Dickicht der metallenen Verstrebungen und Träger. Gelegentlich stellte er eine Frage – er schien das Prinzip der Dreigang-Nabenschaltung besonders faszinierend zu finden – und forderte Una hin und wieder zum Weitersprechen auf, wenn sie verstummte. Als sie ihre Beschreibung gegeben hatte, schien er sich zurückzuziehen. Er sagte nichts mehr und weigerte sich, irgendwelche Fragen zu beantworten. Es war, als wäre eine tatsächliche physikalische Gegenwart von ihnen gegangen.

Una schaute Grimes in die Augen, zog zweifelnd die Brauen hoch und murmelte: »Ich kann immer noch nicht glauben, daß er nur ein Roboter sein soll.«

»Warum nicht?«

»Diese menschlich anmutende Neugierde ...«

»Menschliche Neugierde? Intelligenz und Neugierde gehen Hand in Hand. Die eine wird von der anderen genährt.«

»Richtig, darin stimme ich dir zu. Aber diese telepathische Fähigkeit ... Die Art und Weise, wie er in unseren Gehirnen herumstochern konnte, während wir schliefen.«

Grimes zuckte die Schultern. »Es gibt telepathische Roboter. Ist dir im Verlauf deiner Polizeikarriere

niemals einer in die Quere gekommen?«

»Das schon, aber nicht echte Telepathie. Daß Roboter miteinander in Funksprechverkehr stehen, ist nichts Besonderes.«

»Wie du sagst, das hat mit Telepathie nichts zu tun. Nicht mit echter Telepathie. Aber vor nicht allzulanger Zeit begegnete ich ein paar wirklich telepathischen Robotern. Sie waren dafür konstruiert.« Er schmunzelte. »Und so kam ich zu meiner Beförderung vom Leutnant zum Oberleutnant.«

»Sprich nicht in Rätseln, John.«

»Es ereignete sich, als ich die ›Adler‹ befehligte, ein kleines Kurierschiff. Ich mußte eine Bevollmächtigte der Admiralität in einer wichtigen Mission befördern. Die Roboter – man mag nicht daran denken, was sie gekostet haben müssen! – waren ihre persönlichen Diener. Sie behandelte ihre blechernen Gefolgsleute ziemlich schäbig und vermachte einen von ihnen als Abschiedsgeschenk einem jungen Schnösel, den sie zu ihrem Liebhaber gemacht hatte. Der andere erzählte mir alle möglichen Einzelheiten über ihr Liebesleben, das Interessante aber ist, daß er auch nach der Trennung noch behauptete, mit seinem Blechkumpel in Verbindung zu sein. Und Roboter können nicht lügen, nicht wahr?«

»Du bist schon ein Bastard, John! Aber ... nein, unterbrich mich nicht. Ich denke nach. Also, wir müssen zugeben, daß dieser Panzen telepathisch ist. Trotzdem scheint es eine sehr begrenzte Art von Telepathie zu sein.«

»Wieso?«

»Während wir schliefen, konnte er in unserem Bewußtsein herumschnüffeln. Aber warum konnte er es

nicht, als ich ihm alles über Fahrräder erzählte? Die Dreigangschaltung, zum Beispiel. Ich kann mir klar vorstellen, wie sie funktioniert, aber es fehlt mir das mechanische Vokabular zur Erklärung. Warum hat er nicht einfach meine Gedanken gelesen?«

»Vielleicht gefällt ihm der Klang deiner Stimme. Mir gefällt er.«

»Werde nicht banal. Vielleicht kann er unsere Gedanken nur lesen, wenn wir keine bewußte Kontrolle über sie haben.«

»Schon möglich. Aber er kann uns sprechen hören.«

»Nur wenn er zuhört. Und warum sollte er? Vielleicht ist er im Augenblick vollauf damit beschäftigt, das Schiff zu manövrieren, selbst wenn er selbst das Schiff ist. Wenn du manövrierst, läßt du die eigentliche Arbeit von einem Computer machen. Aber er ist selbst der Computer.«

»Worauf willst du hinaus?«

»Daß wir uns seine mangelnde Aufmerksamkeit zunutze machen und ihn zwingen, uns zu bringen, wohin wir wollen.«

»Aber wie?«

»Muß ich es dir vorbuchstabieren? Wir stellen fest, wo in diesem Gewirr von Trägern, Verstrebungen und Kabeln die Intelligenz wohnt, dann drohen wir, sie mit unseren Laserpistolen zu zerstören.«

»Glaubst du, er würde sich so leicht einschüchtern lassen?«

»Ja, das glaube ich. Ein Roboter, sofern er nicht für eine Selbstmordmission konstruiert ist, hat einen sehr starken programmierten Selbsterhaltungstrieb. Das muß so sein, weißt du. Roboter sind nicht billig.

Wenn ich mir vorstelle, was ein Ding wie dieser Panzen gekostet haben muß ...«

»Mmh. Nun, wir haben nichts zu verlieren. Wir brauchen neue Sauerstoffflaschen für unsere Anzüge und Laserpistolen. Aber ich bin ziemlich erschüttert, daß ausgerechnet du bereit sein solltest, dich an einer Entführung zu beteiligen.«

»Ich ziehe vor, es als eine Beschlagnahme zu sehen«, sagte sie. »Schließlich sind wir diejenigen, die entführt wurden!«

Sie versorgten sich mit neuen Sauerstoffflaschen und schnallten Laserpistolen um. Bevor sie das Boot verließen, gingen sie in die Pilotenkanzel, spähten hinaus und beobachteten durch das Periskop, was hinter dem Boot war. Die kleine Maschine ruhte in einem Netz aus Kabeln zwischen zwei Radialträgern. Im Mittelpunkt der Skelettkugel, wo die Träger zusammentrafen, war hinter verschiedenen Maschinerien und einem Wald von Verstrebungen eine dunkle, anscheinend runde Masse zu sehen, möglicherweise eine Metallkugel. Beherbergte sie das Gehirn? Ohne einen triftigen Grund dafür angeben zu können, waren sie überzeugt, daß es sich so verhielt. In anderen, nur begrenzt sichtbaren Teilen der riesenhaften Kugel gab es mächtige Maschinenanlagen, die vielleicht mit dem Antriebssystem zusammenhingen oder anderen, unbekanntem Zwecken dienten. Es gab Behälter verschiedener Formen und Größen, Räder und andere bewegliche Teile, die den Mutmaßungen ein weites Feld öffneten, aber diese verborgene zentrale Kugel sah am vielversprechendsten aus. Sie schien ohne besondere Merkmale zu sein, doch während Grimes sie

beobachtete, glaubte er, Farbeffekte wie bei einem Regenbogen über die Oberfläche spielen zu sehen, schnell und scheinbar willkürlich. Wir sehen dem Ding beim Denken zu, mutmaßte Grimes. Aber worüber dachte es nach? Meditierte es über den heiligen Worten Zephalons? Träumte es? War es sich der Natur ihres Planes bewußt?

Es gab nur eine Möglichkeit, das festzustellen. Sicherlich würde Panzen etwas unternehmen, bevor sie das Boot verließen. Um unerwünschte Aktionen zu verhindern, brauchte er nur die Vibration einzusetzen, die sie schon einmal bewußtlos gemacht hatte. Er würde ihnen keinen Schaden zufügen; das hatte er mit seiner Verkündigung des Evangeliums nach Zephalon hinreichend deutlich gemacht. Grimes konnte nicht umhin, sich schuldig zu fühlen. Wie die Entführer aller Zeiten, nutzten auch sie die Ahnungslosigkeit und Anständigkeit ihres Opfers aus. Als er es Una sagte, lächelte sie spöttisch.

Sie traten zusammen in die kleine Luftschleuse und warteten, bis die Pumpe ihre Arbeit getan hatte. Die äußere Tür ging auf, und sie blickten hinaus und abwärts, fort von der Beschleunigungsrichtung. Und es ging tief hinunter. Jenseits der Kabel, Verstrebungen und Träger, die im schwachen, von einigen der Anlagen im Kugellinnern ausgehenden Lichtschein matt glänzten, stand die Schwärze des Weltraums, eine klare, mit Myriaden von Sternen angefüllte Nacht. Aus dem Innern eines richtigen Raumschiffs gesehen, mit einem festen Deck unter den Füßen und dickem Panzerglas zwischen einem selbst und dem Vakuum, wäre es ein ehrfurchtgebietendes Schauspiel gewesen; doch von diesem Aussichtspunkt, auf allen Sei-

ten von einem offenen Metallgerüst als einzigem Halt zwischen ihnen und dem Nichts umgeben, war es furchterregend.

Ehe er das Boot verließ, überdachte Grimes ihre nächsten Schritte. Zunächst mußten sie sich durch das Netz der Metallkabel arbeiten, die das Boot in Position hielten. Sie waren stabil und fest, aber nicht straff gespannt. Obwohl es keinen vernünftigen Grund gab, daran zu zweifeln, beschäftigte ihn die Frage, ob sie sein Gewicht tragen würden.

Es konnte nicht allzu gefährlich und schwierig sein – solange es einem gelang, den tiefen Sturz in die unendliche Nacht zu vergessen, der die Strafe für einen Fehltritt oder ein Ausgleiten sein würde. Zuerst galt es, das Netz der Metallkabel zu durchklettern, dann konnten sie auf dem Radialträger entlang zum Mittelpunkt vordringen, wo sie Panzens Intelligenz vermuteten. Die Oberfläche des Trägers war breit genug, um darauf zu gehen, aber es gab natürlich kein Gelände, und die vom Träger ausgehenden Querstreben waren – wenngleich sie eine lange Reihe ausgezeichneter Handgriffe boten, nur allzu geeignet, den Unachtsamen zum Straucheln zu bringen.

»Fertig?« fragte er.

»Fertig«, sagte sie.

Er zögerte. »Ich glaube, daß einer von uns im Boot bleiben sollte. Du.«

»Wir sitzen gemeinsam in diesem Schlamassel«, versetzte sie. »Und vergiß nicht, Dicker, daß mein Job mindestens so riskant ist wie der deine.«

Sie hatte natürlich recht. Wenn einer von ihnen ausrutschte und stürzte, könnte der andere ihm vielleicht helfen. Wenn der andere aber allein im Boot

sitzen bliebe, wäre er machtlos. Grimes überlegte, ob es vorteilhaft wäre, sich selbst und Una anzuseilen, dann entschied er sich dagegen. Das Bergsteigen hatte nie zu seinen Liebhabereien gezählt, und mangelnde Vertrautheit mit den Techniken dieses Sports ließ einen Versuch zu ihrer Anwendung nicht ratsam erscheinen. Er dachte auch daran, Una und sich selbst mit Sicherungsleinen an das Boot zu binden, mußte sich aber eingestehen, daß die Nachteile die Vorteile überwogen. Enorm lange Seile wären dazu vonnöten, und es gab zu viele Ecken und Kanten, wo sie sich verhängen würden.

»Soll ich vorangehen?« fragte sie. »Worauf wartest du, zum Teufel?«

»Ich ... ich habe nachgedacht.«

»Das laß lieber bleiben. Es steht dir nicht. Laß uns voranmachen, bevor unser Blechfreund merkt, daß wir nichts Gutes im Schilde führen.«

Grimes sagte nichts mehr und schwang sich aus der Schleusenöffnung in das Netz aus Kabeln.

16.

Es war nicht einfach, sich durch das Netz zu arbeiten. Die Kabel ließen sich ohne große Anstrengung auseinanderdrücken, so daß man sich zwischen ihnen durchzwängen konnte, aber sie blieben immer wieder an den Pistolen und den Tragegestellen mit den Sauerstoffgeräten und Schläuchen hängen. Grimes versuchte vorsichtig zu sein; ein losgerissener Versorgungsschlauch wäre gleichbedeutend mit dem Tod. Als er zu Una sagte, sie solle achtgeben, knurrte sie zurück: »Was zum Teufel dachtest du? Glaubst du, ich wäre lebensmüde?«

Sie kamen langsam voran, und die Anstrengung brachte sie schon nach kurzer Zeit so in Schweiß, daß Grimes versucht war, sich mit dem Laser einen Weg durch das Netz zu bahnen. Doch nach einigem Hin und Her entschied er sich dagegen, da er befürchtete, das Durchtrennen der Kabel werde in Panzens Gehirn eine Art Alarmsignal auslösen. Er konnte nicht umhin, an die Vibrationen eines Spinnennetzes zu denken, die der Spinne anzeigen, daß ein unglückliches Insekt im Netz hängengeblieben ist. Vielleicht hatten die Bewegungen der Kabel bereits ein Alarmsignal ausgelöst.

Endlich hatte er das Netz hinter sich gebracht und konnte sich auf den Träger hinunterlassen. Um mit den Füßen auf die ebene Oberfläche des Trägers zu kommen, mußte er sich allerdings vom untersten Kabel hängen- und ungefähr einen halben Meter fallen lassen. Es schien ein gefährlich hoher Sprung, und der Raumanzug war nicht die beste Ausrüstung für

derartige Gymnastikübungen. Beinahe gelang es ihm, sich einzureden, daß nichts weiter dabei sei, daß er keinen Augenblick zögern würde, wenn der Träger auf festem Boden ruhte. Aber der Träger ruhte nicht auf festem Boden. Darunter war das Nichts.

Er ließ sich fallen und fühlte den linken Stiefel beim Erreichen des Trägers gegen eine Verstrebung stoßen. Er schwankte, mühte sich, die Balance zu halten, aber seine Hände fanden keinen Griff. Er fiel vorwärts auf die Knie, die Hände vorgestreckt, um den Aufprall abzufangen. Seine Finger fanden Halt und griffen zu. Er war in Sicherheit – solange er blieb, wo er war. Doch das war nicht möglich.

Er begann langsam vorwärts zu kriechen, versuchte nicht hinunterzusehen und seinen Blick fest nach vorn auf den Mittelpunkt der Gitterkugel zu richten. Er spürte die Erschütterung, als Una hinter ihm landete, und brachte es fertig, den Oberkörper zu erheben und über die Schulter zurückzublicken. Sie stand aufrecht auf dem Träger und machte keine Anstalten, seinem Beispiel zu folgen.

»Nun mach schon Dicker!« hörte er ihre Stimme durch den Helm. »Kannst du nicht gehen?«

»Wenn du eine Spur von Vernunft hast«, sagte er ihr, »wirst du auch kriechen.«

Er hörte ihr spöttisches Lachen und kroch weiter. Kurz darauf schien sie zu stolpern. Er hörte ein metallisches Schlagen, als ihr Stiefel gegen etwas stieß, und als er den Kopf wandte, sah er sie fallen. Es gab keine Möglichkeit, ihr zu helfen. Sie fiel seitwärts statt vorwärts, doch gelang es ihr im Fallen, mit der linken Hand seinen rechten Knöchel zu umklammern. Als der Fangstoß kam, hinter dem ihr volles Gewicht lag,

glaubte er, der Ruck reiße ihn entzwei. Aber er klammerte sich mit beiden Händen am Träger fest und hatte den linken Zeh instinktiv in dem Winkel zwischen zwei Diagonalstreben verkeilt. Es war hauptsächlich sein Anzug, der sie beide rettete. Sein Material war weit zäher als der menschliche Körper. Hätte es nicht den größten Teil der Stoß- und Zugwirkung aufgefangen, so hätte er loslassen müssen, und sie wären beide in den schwarzen Abgrund gestürzt.

Ihre Rechte suchte Halt an seinem Bein und fand ihn in den Akkordeonfalten des Kniegelenks. Wenn das metallverstärkte Gewebe riß, dachte er, würde es das Ende sein. Explosive Dekompression und augenblickliches Gefrieren zu einem Eisblock. Aber das Gewebe hielt, und dann ließ sie seinen Knöchel los und hielt sich an seinem Pistolenhalter fest. Er hoffte, daß der Gürtel nicht verrutschen würde, und der blieb tatsächlich, wie er war.

»Gut so!« sagte er. »Sieh zu, ob du den Rest schaffen kannst, ohne dich an meinen Luftschlauch zu hängen ...« Großmütig fügte er hinzu: »Natürlich, wenn du keine Wahl hast ...«

»Spiel nicht den Edlen«, keuchte sie. »Es steht dir nicht.« Aber er konnte heraushören, daß diese Antwort nichts weiter als ein Versuch zu Galgenhumor war. Sie brachte eine Hand an seine Schulter, und das Schlimmste war überstanden.

Langsam und sehr behutsam, um ihr prekäres Gleichgewicht nicht zu zerstören, kroch er unter ihr heraus, indem er sich auf der Oberfläche des Trägers weiterzog. Er hörte ihr Schnaufen und Grunzen, als sie ihre eigenen Handgriffe suchte und fand. Dann

lag sie hinter ihm auf dem Träger, und sie ruhten lange Sekunden aus. »Das war haarig«, gab sie zu. Und dann: »Ich war ein angeberischer Dummkopf, John ...«

»Schon gut, vergiß es. Fertig?«

»Fertig.«

Er erhob sich auf alle viere und krabbelte unbeholfen voran. Der menschliche Körper, so stellte er bald fest, war für diese Art Fortbewegung nicht gemacht, und der schwere, bewegungshemmende Anzug bedeutete eine zusätzliche Erschwernis. Hätte es wenigstens ein Geländer gegeben ... Aber Panzens Erbauer hatten nicht damit gerechnet, daß die Träger jemals als Fußgängerwege benutzt würden.

Etwas kam vom Mittelpunkt der Kugel, krabbelte auf einer Vielzahl von Beinen eilig daher. Es war wie ein metallener Gliederfüßler, mit einem etwa meterlangen zylindrischen Körper. Er schien keine äußeren Sinnesorgane zu besitzen. Grimes machte halt und zog die Laserpistole aus dem Halfter. Er drückte den Auslöseknopf und wurde mit einem brillanten Feuerwerk blauer Funken belohnt, als der tödliche Strahl sein Ziel fand. Das Ding fiel mit schwächlich zuckenden Beinen vom Träger, prallte noch einige Male von tieferen Verstrebungen ab und fiel dann durch die Skelettstruktur des riesigen Kugelkörpers.

»Und was war das?« fragte Una.

»Ich weiß nicht. Ein Wartungsroboter, vielleicht. Kann sein, daß er seine normale Runde machte.«

»Du meinst nicht, daß ... daß er ihn geschickt hat?«

»Nein«, sagte Grimes mit einer Überzeugung, die er nicht fühlte.

Weiter voraus spielten die farbigen Lichteffekte

noch immer willkürlich über die Oberfläche der Kugel. Es gab keine Hinweise darauf, daß Panzen ihre Flucht aus dem Boot bemerkt hatte – aber welche Hinweise würde es, könnte es geben? Es sah gewiß nicht danach aus, als ob diese krabbelnde kleine Maschine geschickt worden wäre, sie anzugreifen und wieder einzufangen. Wenn es ein Angriff gewesen war, dann war er jedenfalls bemerkenswert unwirksam gewesen.

Sie hatten ihr Ziel beinahe erreicht. Der zentrale Kugelkörper war in der Höhlung zwischen den hier endenden Trägern aufgehängt, gehalten nur von relativ leichten Kabeln. Er war zwar nicht unmittelbar zu erreichen, wenn sie nicht an den Haltekabeln entlanghangeln wollten, aber in bequemer Reichweite der Laserpistole. Er hing dort und schien sie zu ignorieren. Schlieft Panzen? Waren diese Farbenspiele nicht mehr und nicht weniger als eine visuelle Darstellung seiner Träume? Grimes fragte sich, ob Roboter schliefen und träumten, und die Überlegung kam ihm ziemlich lächerlich vor. Er hatte nie dergleichen gehört – aber vielleicht mußte es für alles ein erstes Mal geben.

Er legte sich bäuchlings auf den Träger, stellte die Laseröffnung auf weite Streuung und brachte sie in Anschlag. Er wollte Panzen nicht zerstören, sondern nur zwingen, nach seinen Wünschen zu verfahren. Der Laser würde nicht mehr als eine starke Erhitzung der äußeren Metallschale bewirken.

Sein Daumen drückte den Auslöser. Die unmittelbare Folge war, daß mehr farbige Lichteffekte über die stumpfe Metalloberfläche zuckten.

»Grimes«, sagte eine ruhige Stimme in seinem Helm.

Panzen war also aufgewacht.

»Panzen, wenn du nicht tust, was wir dir sagen, werden wir dich zerstören.«

»Welches sind eure Befehle?«

Ich wußte nie, daß eine Flugzeugentführung so einfach ist, dachte Grimes. Kaum zu glauben, daß nicht mehr dabei ist. Er sagte: »Bring uns zurück in unseren eigenen Raum, unsere eigene Zeit.«

»Aber wo ist euer Raum, Grimes? Wann ist eure Zeit?«

»Gib ihm noch einen Stoß, John!« zischte Una. »Einen stärkeren!«

»Ich fürchte eure Waffen nicht, Freeman«, sagte Panzen.

»Dann versuch's zur Abwechslung damit!« hörte Grimes sie rufen, aber schon im nächsten Augenblick folgte ein Geräusch, das halb Keuchen und halb Kreischen war. Irgendeine unsichtbare Kraft entwand ihm die Pistole, warf sie hinaus in die Schwärze. Er zog die andere Pistole, versuchte zu zielen und hielt grimmig daran fest, als das starke Magnetfeld sie ihm mit heftig bewegten Kraftlinien zu entwinden suchte. Zu spät ließ er los, und als er die Waffe verloren hatte, war auch sein Gleichgewicht dahin, und er stürzte vom Träger, segelte mit alptraumhafter Langsamkeit abwärts. Er prallte gegen einen straffen Spanndraht, und ehe er sich daran festhalten konnte, war er schon abgeprallt und segelte fort vom Mittelpunkt des sphärischen Raumkörpers. Er glaubte. Una kreischen zu hören, und schrie selbst entsetzt auf, als er sah, in welche Richtung sein Sturz ihn führte. Ins Nichts hinauszufallen, vielleicht durch den Weltraum zu treiben, bis die Sauerstoffzufuhr seines Anzugs erschöpft

wäre, würde ein schlimmes Los sein ... aber der Sturz ins Energiefeld eines arbeitenden interstellaren Antriebs würde schlimmer sein, viel schlimmer. Die radioaktive Strahlung würde ihn in seinem Anzug verbrennen, lange bevor die Luftzufuhr erschöpft wäre.

Er konnte seine Flugbahn nicht beeinflussen, gleichgültig wie heftig er sich wand und mit Armen und Beinen ruderte. Er hatte nichts zu werfen, um einen Rückstoßeffekt zu erzielen; es hätte auch keinen großen Unterschied gemacht, denn die Skelettkugel war unter Beschleunigung, nicht im Zustand der Schwerelosigkeit. Nur eine unabhängige Antriebseinheit im Anzug hätte ihm helfen können – und eine solche besaß er natürlich nicht.

Die Nebenwirkungen der zeitlichen Vorrückung begannen spürbar zu werden. Szenen aus seinem vergangenen Leben flackerten durch Grimes' Bewußtsein. Er sah seine Vergangenheit nicht nur, sondern fühlte sie, erlebte sie ein zweites Mal. In unberechenbarer Folge erschienen die Frauen, die ihm etwas bedeutet hatten und die er nie wiedersehen würde. Jane Pentecost, seine erste Liebe, und die »Prinzessin« Marlene und die rothaarige Maggie Lazenby. Und dann erschien eine weitere rothaarige Frau, die sein Gedächtnis nicht plazieren konnte, die aber irgendwie eine wichtige Rolle in seinem Leben spielte.

Die Frauen – und die Schiffe. Manches klar erinnert, manches völlig fremd und doch vertraut. Die Vergangenheit ... und die Zukunft?

Er wußte, daß es keine Zukunft geben konnte. Nicht für ihn. Soweit es ihn betraf, war dies das Ende, doch die Visionen dauerten an, Vorschau auf einen Film, der ihn nicht gut zu seinen Darstellern zählen

konnte. Da war wieder Una, sie saß nackt, bronzenbraun und lachend auf einem glitzernden Fahrrad, das über grünen, sonnigen Rasen rollte ...

Er verlor die Besinnung, als sein Absturz mit einem harten Stoß zum Stillstand kam. In dem Sekundenbruchteil, der ihm für Wahrnehmungen noch blieb, merkte er, daß etwas ihn hielt, daß er am Ende eines langen, biegsamen Metallkabels baumelte, das sich um seinen Körper gewickelt hatte und ihn langsam aufwärts zu ziehen schien.

Als er zu sich kam, hing er noch immer in der Umklammerung des metallischen Fangarms und hörte Panzens Stimme durch seinen Helm dröhnen. »Vergib mir, Zephalon, ich habe mich an Dir versündigt. Vergaß ich nicht Deine Worte? Sagtest Du nicht: ›Sie sind schlau, sie sind böse, aber sie müssen vor sich selbst gerettet werden, damit der Zyklus nicht zerbrochen wird. Laßt keine Sekunde in eurer Wachsamkeit nach, wenn sie in eurer Obhut sind.‹ Aber meine Wachsamkeit ließ nach, denn die Reise ist lang. Ich wurde nachlässig und entspannte mich, spielte gegen mich selbst das Spiel Parsalong, bewegte die Figuren der Führer, Soldaten, Kriegsfahrzeuge, großer und kleiner Waffen auf dem Spielbrett hin und her, erstürmte die Festungen, einmal vorrückend, ein andermal zurückweichend. Ich erschlaffte. In meinem Sichgehenlassen sündigte ich. Wie kann ich sühnen?«

»Indem du uns dorthin zurückbringst, von wo wir kamen!« Das war Unas Stimme. Also fehlt ihr nichts, dachte Grimes erleichtert.

Dann setzte ein tiefes Summen ein, wurde lauter und lauter, bis seine Vibrationen jedes Molekül in Grimes' Körper zum Mitschwingen zwangen. Er ver-

suchte dagegen anzubrüllen, brachte jedoch keinen Laut über die Lippen. Sein letzter Eindruck, bevor er abermals das Bewußtsein verlor, waren die rasch vor ihm zurückweichenden Maschinenanlagen, Träger und Verstreben, als er zwischen ihnen emporgehoben wurde.

17.

Als sie erwachten, fanden sie sich wieder an Bord ihres Bootes. Sie steckten in ihren Anzügen, doch hatte man die Helme entfernt. Panzen mochte ziemlich langsam von Begriff sein, dachte Grimes, aber er war fähig, aus Erfahrungen zu lernen; er mußte sich erinnert haben, daß sie nach ihrer ersten Gefangennahme beinahe erstickt wären.

Grimes richtete ächzend den Oberkörper auf und nahm eine sitzende Haltung ein. Una, die unweit von ihm am Boden lag, wandte den Kopf und blickte ihn an. »Danke, daß du mir den Helm abgenommen hast, John.«

»Ich habe ihn nicht abgenommen«, sagte er. »Meinen eigenen auch nicht.«

»Aber wer dann?«

»Oder was? Es muß mehr als einen von diesen kleinen Robotern geben.«

»Kleine Roboter?«

»Ja, wie denjenigen, den ich erledigte. Diese mechanische Spinne oder Ameise. Das Ding hatte Beine und Fühler. Panzens Besatzung, nehme ich an. Er muß schließlich etwas zu tun haben, während er es sich in seiner Hirnschale bequem macht.«

Sie schaute ihn erschrocken an. »Also hat er Zutritt zu diesem Boot, durch seine Sklaven?«

»So muß es wohl sein.« Grimes hatte eine unangenehme Vision von metallenen Gliederfüßlern, die überall im Boot umherkrochen, während er und Una bewußtlos lagen oder schliefen. Er rappelte sich auf, reichte Una die Hand und zog sie in die Höhe. »Ich

glaube, wir sollten alle Bordsysteme überprüfen.«

Sie machten Inventur. Mit einer Ausnahme waren die lebenserhaltenden Systeme unangetastet geblieben. Diese Ausnahme war offenkundig. Wer immer ihnen die Helme abgenommen hatte, hatte auch die Sauerstoffflaschen entfernt, und das Fach für die Ersatzflaschen im Lagerraum war leer. Auch fehlten die Waffen samt Munition, sowie die meisten Werkzeuge. Aus dem Wandschrank in der Pilotenkabine waren die Bücher verschwunden.

Grimes holte eine Flasche vom medizinischen Branntwein hervor und entkorkte sie. Wenigstens hatten Panzens Helfer nicht auch ihn beschlagnahmt. Er füllte zwei Wassergläser, schob eins davon Una zu, hob das andere und nickte ihr über den Rand hinweg trübe zu. »Prost ...«

»Und worauf sollen wir trinken?« fragte sie säuerlich.

»Daß wir nicht tot sind.«

»Das ist ein Grund.« Sie nahm einen Schluck. »Wußtest du, daß ich es vor einem Jahr oder so mit der Religion zu tun bekam? Ob du es glaubst oder nicht, ich konvertierte tatsächlich zum Neu-Kalvinismus. Weißt du, was das ist?«

»Ich habe von den Neu-Kalvinisten gehört«, sagte Grimes.

»Sie sind Fundamentalisten«, erklärte sie ihm. »Der Neu-Kalvinismus ist eine von den alten Religionen. Ihre Anhänger glauben an ein Weiterleben nach dem Tode, mit Himmel und Hölle. Sie glauben auch, daß die Hölle für jeden einzelnen individuell verschieden ist. Als Neu-Kalvinist sollst du dir die für dich schlimmste Form des ewigen Lebens vergegenwärtigen.«

gen. Das hat den Zweck, Demut und Bescheidenheit zu erzeugen.«

»Das ist kein schönes Gespräch«, sagte Grimes.

Sie lachte ohne Heiterkeit. »Nicht wahr? Und weißt du, welches meine persönliche Vorstellung von der Hölle war?«

»Ich habe keine Ahnung.«

»Ja, woher solltest du auch eine haben? Nun, als Polizeiermittlerin habe ich meinen Teil dazu beigetragen, daß eine ganz ansehnliche Zahl von Menschen hinter Gitter gekommen ist. Meine persönliche Vorstellung von der Hölle war die, daß ich für immer und ewig eine Gefangene sein würde.« Sie nahm einen weiteren Schluck vom Branntwein. »Ich beginne mich zu fragen, ob wir wirklich die Explosion überlebten, die diesen Transporter zerstörte ... alles würde viel mehr Sinn ergeben, wenn wir dabei getötet worden wären, nicht?«

»Aber wir sind nicht tot.«

»Woher weißt du das?« fragte sie.

»Nun«, sagte er zögernd, »meine Vorstellung von der Hölle ist jedenfalls etwas anderes als ein behagliches Quartier, das man mit einem attraktiven Exemplar des anderen Geschlechts teilt.«

Er trank sein Glas leer, stand auf und ging um den kleinen Tisch. Er zog sie aus dem Stuhl und drehte sie so, daß sie ihm gegenüberstand. Sie hatten ihre Raumanzüge abgelegt und trugen die eher reiztötende lange Unterwäsche, aber als er die Arme um sie legte und den weichen Druck ihres Körpers fühlte, wußte er, daß sie reagierte und daß es nur eine Frage von Sekunden war, bis die langen Unterhosen achtlos weggeworfen und Una von ihren morbiden Gedan-

ken abgelenkt würde. Sein Mund fand ihre warmen, feuchten Lippen, und seine Rechte, die zwischen ihnen steckte, hatte noch genug Bewegungsfreiheit, um den Ring an ihrem Reißverschluss zu suchen und zu finden. Nun brauchte er nur noch zu ziehen, und ...

Plötzlich riß sie sich los und stieß ihn mit beiden Händen zurück. »Nein«, stieß sie hervor. »Nein, laß das.«

»Aber Una ...«

»Nein.«

Er wurde verdrießlich und murmelte etwas über absurde neu-kalvinistische Moralvorstellungen.

Sie lachte bitter. »Meine Begeisterung für den Neu-Kalvinismus dauerte nicht lange. Nein, das hat damit nichts zu tun. Aber schließlich bin ich Polizistin ...«

»Du bist eine Frau, genauso wie ich ein Mann bin. Der Beruf spielt hier in unserer Situation keine Rolle.«

»Laß mich ausreden. Als Polizistin kam ich auf die Idee, daß dieses Boot höchstwahrscheinlich verwandt ist und daß Panzen nicht nur alles hören kann, was wir sagen, sondern auch alles sieht, was wir tun. Und nach unserem erfolglosen Fluchtversuch wird er seine Zeit nicht mehr mit Schachproblemen verbringen.« Sie machte eine Pause, um Atem zu holen. »Und ich habe keine Lust, an einer Vorführung teilzunehmen, weder als Polizistin, noch als Frau.«

Grimes verstand ihre Bedenken, aber so schnell wollte er sich nicht geschlagen geben. Er sagte: »Was willst du, Panzen ist kein Mensch.«

»Das macht es nur noch schlimmer. Verkehr zu haben, während diese künstliche Intelligenz alles kühl registriert, sich womöglich Notizen macht, jede Bewegung und jedes Geräusch aufzeichnet ... nein! Lieber würde ich es vor irgendeinem impotenten alten

Mann machen, der am Zusehen wenigstens seinen allzu menschlichen Spaß haben würde!«

Er stieß ein gezwungenes Lachen hervor. »Du bringst es noch dahin, daß ich zum Neu-Kalvinismus konvertiere. Wenn ein Gefängnisaufenthalt deine Vorstellung von der Hölle ist, dann könnte die meine leicht ein Zustand andauernder Frustration sein ...« Und er dachte: Wie, wenn an ihrer verrückten Idee etwas Wahres wäre? Wenn wir wirklich ums Leben gekommen wären, als die »Delta Geminorum« explodierte? Schließlich sollten wir nach menschlichem Ermessen atomisiert sein ... Wie, wenn dies eine Art zukünftiges Leben wäre?

Er kehrte zu seinem Platz zurück und verhalf sich zu einem zweiten Glas Brantwein.

Sie schüttelte mißbilligend den Kopf. »Das hilft nicht.«

»So, meinst du? Aber es hilft doch. Mir ist gerade die Idee gekommen, daß weder deine noch meine persönliche Hölle mit diesem praktischen Schmerz-töter ausgestattet wäre.«

»Dann laß uns trinken, solange was da ist«, sagte sie.

Grimes erwachte als erster. Er fühlte sich ganz und gar nicht gut. Nachdem er in der engen Toilettenkabine des Bootes getan hatte, was er tun mußte, war ihm ein wenig wohler, und er entsann sich des alten Rezepts, daß man vom Gleichen trinken soll, um den Kater zu vertreiben.

Die Flasche auf dem Tisch war leer.

Im Vorratsraum hätten noch vier ungeöffnete Flaschen liegen sollen, aber als er hinübertappte und eine holen wollte, sah er, daß sie verschwunden waren.

18.

»Ich will etwas zu trinken«, sagte sie.

»Es gibt Wasser, oder diesen Ersatzkaffee, oder den synthetischen Zitronensaft.«

»Ich will was Richtiges zu trinken!« fauchte sie.

»Ich habe dir gesagt, was da ist.«

»Sei kein verdammter Spießler. Her mit dem Branntwein und keine langen Geschichten!«

»Es ist keiner mehr da.«

Sie funkelte ihn an. »Soll das vielleicht heißen, daß du, während ich schlief ...?«

»Nein. Aber er, während wir schliefen.«

»Lächerlich! Wer hat je von einem Roboter gehört, der Alkoholiker ist?«

Er schüttelte den Kopf. »Wäre nicht das erste Mal, daß ein fanatischer Antialkoholiker Flaschen beschlagnahmt und ihren Inhalt wegschüttet.«

»Panzen soll ein fanatischer Antialkoholiker sein? Komm schon, Dicker, das ist doch ein Witz!«

»Panzen ist fanatisch genug, um das zu tun, was er unserem Wohl schuldig zu sein glaubt.«

Sie fluchte. »Der scheinheilige, seelenlose Mistkerl!«

»Nimm dich in acht. Er könnte es hören.«

»Ich wette mit dir, um was du willst, daß er uns zuhört. Ich hoffe sogar, daß er es tut«, fuhr sie mit erhobener Stimme fort. »Wir sind menschlich, Panzen, und das ist mehr, als eine Maschine jemals sein kann. Du hast kein Recht, uns unser Vergnügen zu nehmen. Du bist nur ein Diener. Du bist nicht der Meister.«

Panzens Stimme erfüllte das Boot. »Ich bin nicht der Meister.«

Una wandte sich zu Grimes und zeigte ihm ein triumphierendes Grinsen. »Im Umgang mit diesen verdammten Maschinen ist Festigkeit vonnöten. Ich weiß, daß ihr Raumfahrer alle glaubt, eine Maschine müsse gehätschelt werden, aber ich bin anders erzogen worden. Also paß auf, Panzen«, fuhr sie mit vermehrter Lautstärke fort. »Dies ist ein Befehl. Gib uns sofort unsere Medizinflaschen zurück.«

»Nein.«

»Nein? Du tust, wie ich dir sage, verdammt nochmal! Du gibst zu, daß du nur ein Diener bist, daß du nicht der Meister bist. Also hast du zu tun, was wir dir auftragen.«

»Ihr seid nicht der Meister. Zephalon ist der Meister.« Panzen machte eine Pause, als suche er nach den richtigen Worten. »Ich habe für euch zu sorgen. Ich habe euch in einem Zustand guter Gesundheit zu erhalten. Ich darf nicht zulassen, daß ihr euch vergiftet.«

»Mäßig genossen«, sagte Grimes in freundlich belehrendem Ton, »ist Alkohol eine Medizin mit sowohl physiologischer als auch psychologischer Heilwirkung.«

»Das habe ich bemerkt, Grimes.« In der mechanischen Stimme war nicht nur Eisen, sondern auch ein Unterton von Ironie.

»Der Branntwein, den du ... gestohlen hast«, fuhr Grimes fort, »gehört zum Medizinvorrat dieses Bootes.«

»Ich habe die Medizinvorräte und auch die lebenserhaltenden Systeme überprüft. Ihr habt alles, was ihr braucht, um euch in einem Zustand völliger Gesundheit zu erhalten. Alkohol ist dazu nicht nötig. Ich habe den Branntwein vernichtet.«

»Dann kannst du neuen machen!« schnappte das Mädchen.

»Ich könnte ganz einfach neuen Branntwein machen, Freeman. Ich bin imstande, alles zu synthetisieren, was für euch von Nutzen sein kann. Wenn ihr Nahrung oder Wasser oder Luft benötigt, würde ich sofort handeln, aber ein Gift? Nein.«

»Ich sagte dir, Panzen«, beharrte Grimes, »daß Alkohol kein Gift ist, wenn er mit Maßen genommen wird.«

»Wann hat intelligentes organisches Leben jemals etwas mit Maßen getan, Grimes? Hätte deine Rasse Mäßigkeit praktiziert, so würde es noch immer von deinesgleichen wimmeln. Aber die Geschichte deiner Rasse ist eine Geschichte von Exzessen. Eure Exzesse haben euch ruiniert. Hört das Wort Zephalons: ›Der Mensch war habgierig, und die Habgier war sein Untergang. Sollte der Mensch unter unserer Obhut wiedererstehen, so muß die neue Rasse frei von Habgier sein. Wir, vom Menschen geschaffen, sind ohne Habgier. Sicherlich wird es uns bei der Wiederschaffung des Menschen gelingen, ihn innerhalb nur weniger Generationen nach unserem Bild zu formen.«

»Ich bin nicht in der Stimmung für Predigten«, sagte Una.

»Hört das Wort Zephalons ...«

»Sei still!«

Tatsächlich folgte diesem heftigen Ausruf ein langes Stillschweigen, das erst gebrochen wurde, als Grimes sich schließlich räusperte und unbehaglich sagte: »Du hast ihn verletzt.«

»Er hat uns verletzt, nicht wahr? Und wenn er der

Heilige ist, als der er sich uns gegenüber hinstellt, wird er uns jetzt alleinlassen. Wir sind nicht habgierig nach seiner Gesellschaft. Er sollte seine Habgier zügeln, die darin besteht, daß er uns seine Gesellschaft aufdrängt.«

Er grunzte. Sie blieben eine Weile still sitzen. Dann fing sie von neuem an: »John, was soll aus uns werden?«

Er zuckte die Schultern. »Offensichtlich sind wir nicht in Gefahr.«

»Um so weniger, als uns nicht einmal ein Schluck Alkohol erlaubt ist. Hol's der Teufel, ich muß noch immer an diese neu-kalvinistische Idee der persönlichen Hölle denken, meiner persönlichen Hölle. Angenommen, wir würden irgendwohin zu einem Zoo gebracht ... Stell dir vor, John! Ein öder Planet, überall Stein und Metall, und unter einer transparenten Kuppel ein Käfig mit uns darin, und alle möglichen Dinger – Dinger auf Rädern und Dinger auf Gleisketten und Dinger mit Luftkissenmotoren – kommen von nah und fern, um uns anzugaffen ... ›Oh, sieh mal, wie sie essen! Sie stecken ihren Anschluß nicht wie wir in die nächste Steckdose!«

›Oh, sieh nur, wie sie herumgehen! Warum haben sie keine Räder wie wir?‹ ›Ist das, wie sie ihren Ersatz machen? Aber nun sind sie fertig, und ich kann noch keine Kleinen sehen ...«

Grimes mußte lachen. »Also, ein Zoo wäre immer noch besser als ein Museum. Ich habe kein Verlangen, ausgestopft und präpariert zu werden ...«

›Schade«, murmelte sie. »Da hätten die Besucher was zu lachen.«

Seine Ohren erröteten zornig. Er griff nach ihr, er-

wischte den Ring ihres Reißverschlusses und zog daran.

Sie wehrte ihn ab. »Nein, nein! Nicht mit ihm ...«

»Der verdammte Bastard!«

Seine angestaute Frustration brach an die Oberfläche durch. Irgendwie gelang es ihm, ihre beiden Handgelenke mit seiner rechten Hand zu umklammern, während seine Linke wieder zum Ring ihres Reißverschlusses griff. Sie reagierte mit einem heftigen Kniestoß, doch gelang es ihm, das Knie zwischen seinen Schenkeln einzuklemmen, bevor es ihm Schaden zufügen konnte. Wie nicht anders zu erwarten, gerieten sie aus dem Gleichgewicht und krachten schwer zu Boden, Una halb unter ihm – aber der Aufprall war bei einem Beschleunigungswert von nur halber Erdschwere weder schmerzhaft noch gefährlich und konnte ihr nicht den Kampfgeist nehmen.

Warum wollte dieses alberne, prude Frauenzimmer nicht nachgeben? Er schrie laut auf, als sie die Zähne in sein linkes Ohr schlug, dann gelang es ihm, ihr den Ellenbogen unter das Kinn zu stoßen. Sie schnappte keuchend nach Luft und ließ los.

Jetzt!

Endlich hatte er sie soweit. Wenn sie bloß aufhören würde, sich wie eine scheuende Stute aufzubäumen

...

Wieder – jetzt!

Sie wehrte sich nicht mehr.

Ihr Widerstand war erlahmt, doch auch für ihn war der Kampf nicht mehr der Mühe wert. Das tiefe, vibrierende Summen erfüllte das Boot und brachte Schlaf. Er rollte schlaff von ihrem bereits bewußtlosen Körper.

Als er noch denken konnte, kam ihm die Erkenntnis, daß es ihnen nicht erlaubt war, einander zu verletzen. Nur gut, daß keiner von ihnen ein Sadist oder Masochist war ...

19.

Auch die längste Reise muß einmal ein Ende nehmen.

Dies war ohne Zweifel die längste Reise in Grimes' bisheriger Laufbahn gewesen. Er begann Zweifel am richtigen Gang des Bordchronometers zu hegen; nach seinem subjektiven Zeitempfinden waren sie noch nicht allzu lange in Panzens Gefangenschaft, aber er wußte, daß auf der Erde inzwischen Jahrhunderte vergangen sein mußten. Auch an Bord wurden ihm die Tage lang. Die Hauptschwierigkeit war, daß er und Una, abgesehen von ihrer sexuellen Beziehung, sehr wenig gemeinsam hatten. Und an Sex war unter diesen Bedingungen ständig überwachter Gefangenschaft nicht zu denken. Una spielte nicht Schach und weigerte sich, es zu lernen. Sie war eine schlechte Kartenspielerin, ohne jeden Kartenverstand. Als Gesprächspartnerin ließ sie sehr zu wünschen übrig – aber das galt auch für ihn selbst, wie er zugeben mußte. Die Nahrung war ausreichend, aber fad und eintönig. Es gab nichts Alkoholisches zu trinken. Nichts zu rauchen.

Dann kam der Tag, als Panzen ohne Vorankündigung den interstellaren Antrieb ausschaltete. Grimes und Una erlebten die üblichen Symptome wie Schwindelgefühl, Desorientierung, perspektivische Verzerrung der mittlerweile allzu vertrauten Umgebung. Grelles Sonnenlicht flutete zu den Fenstern herein, denn die offene Gitterstruktur der riesigen Kugel bot wenig Schatten.

»Es scheint, daß wir ankommen«, bemerkte Grimes. Er ging nach vorn und spähte hinaus, konnte je-

doch nichts sehen; die Blendung war zu stark. Er zog sich in die Kabine zurück, holte tief Luft und rief: »Panzen, wo sind wir? Wo sind wir?«

»Er spricht nicht«, sagte Una. »Genauso wenig wie du sprechen würdest, wenn du ein Landemanöver zu fliegen hättest.«

Aber Panzen war durchaus bereit, Grimes' Frage zu beantworten. Die mechanische Stimme dröhnte durch die Enge des Bootes.

»Ich, Panzen, habe euch heimgebracht. Hört das Wort Zephalons: ›Seid fruchtbar, mehret euch und bevölkert die Erde!‹«

»Die Erde?« rief Una.

Panzen antwortete nicht.

»Die Erde?« wiederholte sie.

»Nein«, sagte Grimes zögernd. »Nicht die Erde, die wir meinen ...«

»Legt euch nieder und schnallt euch an«, befahl Panzen.

»Ich will sehen, wo wir landen!« protestierte Grimes.

Ohne von Panzen daran gehindert zu werden, ging er wieder nach vorn und schnallte sich im Pilotensitz an. Er ließ die zentralgesteuerten Sonnenblenden herunter und konnte den nahen Stern sehen, eine gelbe Sonne von etwa der scheinbaren Größe des Tagesgestirns der Erde, von dieser aus gesehen. Und voraus, halb verdeckt von Trägern und Gitterwerk, war der Planet, auf den sie zusteuerten. Nach ihrem Aussehen schien es eine weitere tote Welt zu sein, fahlgelb und braun, ohne das Grün von Vegetation oder das Blau eines Ozeans, ein öder, kahler Ball aus Gestein und Staub.

Una schnallte sich im Pilotensitz an. »Ist das die Welt, zu der er uns bringen will?« fragte sie.

»Grimes! Freeman! Geht zu euren Couches! Schnallt euch für die Landemanöver an!«

»In meinem Boot gibt mir niemand Befehle«, knurrte Grimes.

»Nimm dies!« wisperte Una und stieß ihn an. Er schaute auf ihre Hand und sah, daß sie einen Wattebausch aus dem Medizinschrank genommen hatte. Er grinste verständnisinnig, riß den Wattebausch entzwei und drehte sich zwei Ohren stopfen. Sie tat desgleichen. Vielleicht half es gegen die summenden Vibrationen.

Als das Summen fast unhörbar einsetzte, war er darauf vorbereitet. Es schwoll mehr und mehr an, bis es selbst mit Watte in den Ohren unüberhörbar war, hatte aber seine Wirksamkeit verloren. Una und er grinsten einander an. Sie machte eine Bemerkung, aber er konnte sie nicht verstehen. Sie zeigte mit dem Daumen noch oben.

Augenblicke später schrie er auf, als er eine kalte Berührung im Nacken fühlte. Er warf sich auf dem Sitz herum. Irgendwie waren vier von den kleinen Robotern unbemerkt ins Boot eingedrungen. Sie hielten seine Arme, während dünne Fühler nach seinen Ohren tasteten und die provisorischen Stopfen herauszogen. Er hörte Una zornig und entsetzt schreien, dann verdrängte die anästhetisierende Vibration alles andere.

Das letzte, was er sah, war die trockene, leblose Oberfläche der Welt, auf der sie niedergingen.

Strahlendes Licht schien ihm ins Gesicht, durchdrang

hellrot die geschlossenen Lider. Er öffnete sie einen Spalt, schloß sie wieder und wandte sein Gesicht zur Seite, bevor er die Augen ein zweites Mal vorsichtig öffnete.

Sein erster Eindruck war der von Grün – einem frischen, hellen, beinahe smaragdnen Grün. Er konnte es ebenso riechen wie sehen. Er atmete tief ein. Dies war Luft, richtige frische, würzige Luft, nicht die künstliche, zu oft wiederaufbereitete Atmosphäre des Bootes. Eine Bewegung erregte seine Aufmerksamkeit, etwas am Rand seines Gesichtsfelds. Zuerst hielt er es für eine Maschine, ein bunt lackiertes Fahrzeug, doch bei genauerem Hinsehen wurde die Perspektive zurechtgerückt, und er sah, daß das Ding nicht groß und entfernt, sondern klein und nahe war, ein käferartiges, bunt schillerndes Geschöpf, das mit langsamen, ruckartigen Bewegungen über den kurzen Rasen krabbelte. Erst jetzt wurde er sich einer Vielzahl von pfeifenden, zwitschernden, trillernden und zirpenden Geräuschen bewußt, die nur von Vögeln und Insekten herrühren konnten.

Er setzte sich auf und blinzelte umher. Nicht weit von ihm lag Una auf dem Rücken im Gras und schlief. Sie war vollständig nackt – wie auch er nackt war. Nun, er hatte nichts gegen Nudismus, vorausgesetzt, das Klima war geeignet.

Jenseits von ihr glitzerte es metallisch im Schein der Morgensonne. Eine Maschine? Womöglich einer der metallischen Gliederfüßler? Grimes stand auf und ging nachsehen. Als er an Una vorbeikam, beugte er sich über sie und sah, daß sie unverletzt war. Ein leichtes Lächeln umspielte ihre vollen Lippen und ließ vermuten, daß ihre Träume angenehm waren.

Zehn Schritte weiter machte er verwundert halt, als er die beiden Mechanismen im Gras liegen sah. Er bückte sich, ergriff einen am Lenker und hob ihn auf, so daß er auf seinen zwei Speichenrädern stand. Also mußte dieser Planet, wo immer er sein mochte, bewohnt sein, und zwar von Menschen, nicht nur von humanoiden Lebensformen ... Die Maschine war in Größe und Bauart so offensichtlich für einen Menschen gemacht, daß keine andere Erklärung möglich schien. Sie hätte sogar nach Maß für ihn angefertigt sein können. Die Griffe waren seinen Händen ideal angepaßt. Der linke Daumen fand den Klingelhebel, drückte ihn und erzeugte ein fröhliches Geklingel.

Auf einmal sah er einen zweiten Schatten neben dem seinen, und Unas langes Haar kitzelte ihm die Schulter, als sie an seine Seite kam. »Ein Fahrrad! Davon hatte ich geträumt, John! Ich fuhr die Straße hinunter, und jemand hinter mir klingelte, und ich wachte auf.«

»Ja, ein Fahrrad«, bestätigte er. »Das heißt, zwei Fahrräder ...«

»Dann muß es hier also Menschen geben!«

»Das dachte ich auch zuerst«, sagte Grimes gedankenvoll. Er untersuchte das Fahrrad mit Sorgfalt und Interesse. Der Rahmen war unlackiert und trug weder den Namen des Herstellers noch irgendeine Fabrikationsnummer. Auch die soliden, aber elastischen Reifen, der gut gefederte Sattel und die Lichtanlage wiesen weder Markennamen noch Herstellerbezeichnungen auf.

»Du bist die Expertin, Una. Welches Fabrikat, würdest du sagen, sind diese Räder?«

»Stutz-Archers, natürlich.«

»Wie du sie Panzen beschrieben hast, nicht?«

»Ja. Aber ...«

Grimes lachte humorlos. »Ich nehme an, dies ist, was er sich unter einem Scherz vorstellt. Allerdings bin ich überrascht, daß ein Roboter, der obendrein ein religiöser Fanatiker ist, Sinn für Humor hat ...«

Sie bückte sich und richtete das zweite Fahrrad auf. Beides waren Damenräder, wie Grimes jetzt bemerkte, und es war nur logisch; sie hatte Panzen ein Damenfahrrad beschrieben. Ihr linker Fuß fand das Pedal, und sie fuhr los, zuerst ein wenig wacklig, dann sicherer, und als sie zurückkehrte, winkte sie ihm und umkreiste ihn. Er stand und sah zu. Sie war nicht die erste nackte Frau, die er in seinem Leben gesehen hatte – aber sie war die erste auf einem Fahrrad. Es war ein seltsamer Anblick, grotesk, surrealistisch und erotisierend.

»Warum fährst du nicht?« rief sie ihm zu. »Komm schon! Es ist großartig, nach all diesen Wochen in einer verdammten Sardinienbüchse!«

Er stieg unbeholfen auf und wahrte mit Mühe die Balance, bis er sich auf dem Sattel zurechtsetzen konnte, ohne sich weh zu tun. Sie lachte ihm über die Schulter zu, dann fuhr sie schnell über die ebene Wiese davon, zu einer dunklen Baumgruppe am nahen Horizont.

Er folgte ihr und mußte sich anstrengen, um langsam aufzuholen. Schließlich kam er an ihre Seite.

Sie wandte lachend den Kopf und ließ die Klingel schrillen. Er grinste zurück.

Adam und Eva auf Rädern, dachte er. Es war völlig absurd, aber auf eine absurde Art schön.

Zusammen fuhren sie in das Gehölz und fanden

eine Lichtung, die ihnen wenigstens die Illusion von Zurückgezogenheit gab. Als sie abgestiegen waren, kam Una von selbst in seine Arme, und sie fielen zusammen ins weiche Gras. Hastig zuerst und dann jeden Augenblick auskostend, befreiten sie sich von den Frustrationen, die ihr Leben im Boot zu einer langen Trübsal gemacht hatten.

20.

Grimes' Gewissen und sein Magen meldeten sich ungefähr zur gleichen Zeit.

Während seiner Ausbildung hatte man ihm oft genug eingebleut, wie man sich als Schiffbrüchiger auf einem fremden Planeten zu verhalten habe. Noch immer hatte er die Stimme des Instruktors für Überlebentechniken an der Offiziersakademie im Ohr. »Punkt eins: Sie vergewissern sich, ob die Luft zu atmen ist. Ist sie es nicht, können Sie nichts daran ändern. Punkt zwei: Wasser. Sie müssen was zu trinken haben, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Sie in der Umgebung Gastwirtschaften finden werden. Punkt drei: Fressalien. Da gibt es Früchte, Nüsse, Wurzeln oder jedes Tier, daß Sie mit den Mitteln erlegen können, die Ihnen zur Verfügung stehen. Vögeleier, Echseneier. Die Tasche mit den Funkgeräten, die jedes Rettungsboot an Bord hat, wird Ihnen sagen, was eßbar ist und was nicht. Wenn sich überhaupt nichts Eßbares findet, gibt es immer noch ›Langschwein‹. Wer beim Auslosen Glück hat, ist vielleicht noch am Leben, wenn das Rettungsschiff landet. Punkt vier: Unterkunft. Wenn es regnet oder schneit, brauchen Sie ein Obdach, wo Sie trocken und warm sitzen können. Punkt fünf: Kleidung. Tierfelle, Grasröcke, was immer vorhanden ist. Als Schiffbrüchige werden Sie keine Lust haben, die ganze Zeit Ihre Raumanzüge zu tragen, und Ihre langen Unterhosen halten nicht viel aus.«

Punkt zwei: Wasser, dachte Grimes. Punkt drei: Fressalien ... Die übrigen Punkte schienen weniger

wichtig. Die Atmosphäre war offensichtlich zu atmen, und das Wetter ließ kein unmittelbares Bedürfnis nach Unterkunft oder Kleidung aufkommen. Aber er war hungrig und durstig und wußte nicht, wie lange der Tag auf dieser Welt dauern würde. Bis zum Anbruch der Dunkelheit mußte alles organisiert sein; es gab eine Menge zu tun.

Als er Una diese Überlegungen mitteilte, erhob sie sich auf einen Ellbogen, zeigte mit der freien Hand auf die Äste des Baumes, unter dem sie lagen und sagte: »Da ist Essen. Und wahrscheinlich auch Trinken.«

Grimes schaute hinauf. Zwischen dem grünen Laubwerk, das mehr wie Moos als nach Blättern aussah, leuchteten Trauben von kugelförmigen Früchten in der Größe und Farbe ansehnlicher Orangen. Sie sahen verlockend aus. Er stand auf und versuchte, die unterste Traube zu erreichen, aber es fehlten zwanzig Zentimeter. Una kam zu ihm, faßte ihn um die Mitte, hob ihn empor. Sie war ein kräftiges Mädchen. Die Früchte lösten sich leicht von ihren Stielen, wenn man an ihnen zog. Als Una ihn wieder herunterließ, hatte er in jeder Hand eine Frucht, und drei weitere waren ins Gras gefallen.

Er beschnüffelte und betrachtete sie zweifelnd. Natürlich war eine Prüfausrüstung im Boot – aber wo war das Boot? Er sagte: »Ich werde ein kleines Stück davon essen, dann warten wir ab. Wenn ich nach ein paar Stunden keine schädlichen Wirkungen verspüre, werden wir wissen, daß wir sie essen können.«

»Wir haben keine Uhren«, sagte sie.

»Wir können die Zeit schätzen.«

Er setzte sich und nagte vorsichtig an einer Frucht.

Sie hatte eine dünne Haut, die seinen Zähnen keinen Widerstand entgegensetzte. Der Saft, süß und doch erfrischend säuerlich, rann ihm in den Bart. Das Fruchtfleisch war fest, doch nicht hart. Der Geschmack erinnerte ein wenig an Apfel, verbunden mit einer Andeutung von zusammenziehendem Rhabarber.

»Na, wie ist es?« fragte sie.

Er schluckte vorsichtig. »Schmeckt nicht übel«, sagte er. Er ließ die Hand mit der Frucht sinken, um abzuwarten, was geschehen würde. Nachdenklich betrachtete er die ovale Frucht mit der kleinen weißen Bißstelle in der orangefarbenen Haut. Der saftige kleine Bissen hatte seinen Durst zwar vorübergehend gelindert, dafür aber trat das Hungergefühl nur noch stärker in den Vordergrund.

»Wirklich gut!« sagte sie.

Er sah sich nach ihr um und war entsetzt. Sie hatte eine der Früchte aus dem Gras aufgehoben, bereits einen großen Bissen hinuntergeschluckt und war im Begriff, ein zweites Mal abzubeißen. Er sprang auf und wollte ihr die Frucht wegnehmen, aber sie tanzte zurück und wich ihm aus.

»Bist du verrückt?« fragte er. »Leg das Ding weg!«

»Kommt nicht in Frage, Dicker. Das ist seit Wochen die erste kulinarische Abwechslung. Und glaubst du vielleicht, daß Panzen uns nach all dem Blabla über die Notwendigkeit, uns vor uns selbst zu schützen, in einer Gegend abladen würde, wo das Gift an Bäumen wächst?«

Das war ein überzeugendes Argument. Grimes nahm einen zweiten Bissen von seiner Frucht, kaute ihn genießerisch, schluckte und murmelte: »Die

Schlange sprach zum Weibe: »Ihr werdet gewiß nicht sterben. Nein, sobald ihr davon esset, gehen euch die Augen auf.«

»Ich sehe keine Schlange«, erwiderte sie lachend.

»Darum sind dir auch die Augen noch nicht aufgegangen«, sagte er.

Sie aßen die gepflückten Früchte und schüttelten noch mehr vom Baum. Grimes sammelte die Kerne, die hart und bitter schmeckten, und warf sie unter einen Strauch, während Una seine Ordnungsliebe verspottete. Sie waren nicht mehr durstig, nicht mehr hungrig, aber dennoch irgendwie unbefriedigt. Die Mahlzeit hatte es weder an Menge noch an Vitaminen fehlen lassen, ihnen aber keine Kohlehydrate und Proteine zugeführt. Nach der Erfrischung mußten sie nun ihre Erkundung fortsetzen und sehen, welche Hilfsmittel und Nahrungsquellen ihnen zur Verfügung standen.

Der Garten, wie sie ihren neuen Aufenthaltsort zu nennen anfangen, war eine ungefähr kreisförmige Oase von fünf Kilometern Durchmesser. Das Terrain war bis auf sanfte Bodenwellen im nördlichen Teil eben und mit kurzem Gras bewachsen. Zwischen den Bodenerhebungen entsprang eine Quelle, die reines, kaltes Wasser lieferte. Der kleine Bach floß in zahlreichen Windungen südwärts, wo er eine Bodenvertiefung ausfüllte und so einen Teich bildete.

Es gab Baumgruppen, alle mit dem moosähnlichen Laubwerk und außer der fruchttragenden Art, die sie schon kannten, gab es andere, mit bananenartigen Früchten, die sich gleichfalls als wohlschmeckend und nahrhaft erwiesen. Auch gab es verschiedene

Sträucher, darunter eine Art mit scharlachroten Blüten und dunkelpurpurnen Beeren, die bitter und erfrischend waren. Eine andere Art trug hartschalige Nüsse, die mangels geeigneter Werkzeuge durch mehrmaliges Gegeneinanderschlagen aufgebrochen werden mußten. Die Nüsse schienen reich an Öl und Protein zu sein.

Der natürliche Reichtum dieser Oase ermöglichte zweifellos eine zureichende vegetarische Ernährung, doch fürchtete Grimes, daß er und Una sie bald als eintönig und ebenso unbefriedigend wie die wieder-aufbereitete Bordnahrung empfinden würden. Una meinte zu solchen Bedenken, daß er immer an seinen Bauch denke, stimmte ihm aber zu, daß eine rein vegetarische Ernährung auf die Dauer wenig reizvoll sei. Schließlich sei der Mensch seit jeher ein Allesfresser mit einer Vorliebe für Fleisch.

Aber der Garten besaß auch eine Tierwelt, die sich sehen lassen konnte. Im Bachlauf und dem Teich schwammen und krochen fischähnliche Tiere und Krustazeen, und das Grasland wurde von einer ansehnlichen Herde sechsbeiniger kleiner Pflanzenfresser kurzgehalten, die manche Gemeinsamkeiten mit Schafen aufwiesen. Dazu gab es eine bunte und lärmende Vogelwelt, deren Vertreter sich, aus der Nähe besehen, freilich mehr wie gefiederte Reptilien ausnahmen. Und wo es Vögel oder Reptilien gab, mußte es Eier geben ...

Eine Frage jedoch beschäftigte die Schiffbrüchigen in zunehmendem Maß, als die Tage dahingingen: Garten oder Gefängnis?

Das die Oase umgebende Land war eine furchterregende Einöde. Jenseits der Vegetationsgrenze, die

so scharf markiert war, daß sie künstlich sein mußte, versickerte der Abfluß aus dem Teich in trockenem, staubigem, dunkelbraunem Sand. In welche Richtung man auch blickte, die Aussicht war überall die gleiche: eine einförmige, bräunlichgelbe Wüstenebene unter einer brennenden Sonne, ohne Landmarken und völlig tot, obwohl gelegentliche Staubwirbel eine höhnische Illusion von Leben erzeugten. Grimes versuchte, ohne Unas Proteste zu beachten, mit dem Rad in die Wüste hinauszufahren, aber die Räder sanken tief in den sandigen Boden ein, und er mußte schon nach wenigen Metern absteigen. Er hinkte das Rad schiebend zurück, ließ es mit Geklapper fallen und steckte die vom glühendheißen Sand verbrannten Füße in das kühle Wasser des in der Nähe versickernden Baches.

»Sieht so aus, als müßten wir hierbleiben«, brummte er.

»Das hätte ich dir gleich sagen können, John«, sagte sie. »Wir haben keine andere Wahl. Aber es ist hier zu ertragen, findest du nicht? Jedenfalls könnte es schlechter sein.«

»Viel schlechter. Aber diese Wüste ist nicht natürlich, Una. Wir müssen auf einer der Welten sein, deren Leben im Krieg ausgelöscht wurde. Auf einer der Welten, die Zephalon – wer oder was immer er ist – für seinen Neubeginn auswählte ...«

»Ja, um den Zyklus aufrechtzuerhalten, wie unser Freund Panzen sagte«, ergänzte sie. »Das allerdings ist ein Aspekt, der mir nicht zusagt. Betrachtet man die ganze Anordnung genauer, dann hat sie mit Ausnahme der Fahrräder eine fatale Ähnlichkeit mit der biblischen Legende vom Garten Eden. Und was hat

Panzen zu uns gesagt? ›Seid fruchtbar und mehret euch und bevölkert die Erde ...‹«

»Das sagte Gott nach der Sintflut zu Noah, und das war viele Generationen nach den ursprünglichen Scherzen und Spielen im Garten Eden.«

»Überlaß diese Haarspaltereien den Theologen, Dicker. Eden oder Ararat – was soll's? Es ist das Prinzip der Sache, das mir nicht gefällt. Ich weiß nicht, wie du über Elternschaft denkst, John, aber ich weiß, wie ich darüber denke. Ich bin einfach nicht der mütterliche Typ. Kinder? Ich kann die kleinen Bälger nicht ausstehen.«

»Du warst selbst einmal so ein Balg.«

»Du auch. Du bist es noch immer, in gewisser Weise. Darum verspüre ich dir gegenüber oft eine starke Abneigung.«

Grimes grunzte und platschte mit den Füßen im Wasser. Dann sagte er: »Trotzdem sollten wir bereit sein, der Nachwelt Opfer zu bringen.«

»Wann hat die Nachwelt uns Opfer gebracht? O ja, für dich ist das alles sehr schön. Du wirst die Bälger nicht austragen müssen. Aber was ist mit mir? Du magst ein qualifizierter Astronaut und Navigator und dergleichen sein, aber du bist ganz gewiß kein Gynäkologe. Deine Kenntnisse der Medizin beschränken sich auf das Verbinden eines geschnittenen Fingers. Und seit Panzen unser Boot gestohlen hat, hast du nicht einmal den Medizinischen Ratgeber, um im Notfall darin nachzuschlagen.

Also ... Wenn ich dazu auserwählt sein sollte, die Mutter der Neuen Rasse zu sein, dann wird es eben keine Neue Rasse geben, und das ist mein letztes Wort.«

Grimes starrte sinnend in das klare, langsam strömende Wasser. »Sieht so aus, als müßten wir uns in acht nehmen ...«, murmelte er.

Sie lachte. »Keine Sorge, Casanova. Noch wirkt meine letzte Spritze.«

»Woher weißt du das?«

»Wenn die Wirkung aufhört, werde ich es merken. Und du wirst es auch merken. Bis dahin ...«

Ihre düstere Stimmung hatte sich plötzlich verflüchtigt, und auf einmal gab es für Grimes so viel von ihr, und alles davon war so gut, daß er für eine Weile seine eigenen Sorgen vergessen konnte.

21.

Das Leben im Garten war angenehm – oft sogar viel mehr als nur angenehm –, aber es hatte seine Nachteile. Der Mangel an einer geeigneten Unterkunft war einer davon. Die Tage waren behaglich warm, und es war keine Härte, nackt zu gehen, aber die Nächte unter dem meist wolkenlosen Himmel waren entschieden kalt. Glücklicherweise hatte Grimes dies vorausgesehen und noch am ersten Tag mit Unas Hilfe eine Art Wetterschutz gebaut. Dazu hatten sie Zweige und dünne Äste von Bäumen und Büschen gebrochen und miteinander verflochten, so daß eine primitive Hütte entstanden war.

Jeder Steinzeitmensch hätte angesichts der schlampigen und unsachgemäßen Verarbeitung verächtlich die Nase gerümpft, aber es war besser als nichts. Solange es nicht regnete, würde die Hütte ihren Zweck erfüllen. Aber wie wirkten sich die Jahreszeiten auf dieser Welt aus? Da nur sehr wenige Planeten keine Axialneigung haben, sprach alle Wahrscheinlichkeit für die Existenz unterschiedlicher Jahreszeiten. War dies der Hochsommer oder der Herbst, oder gar der Winter? Was es auch war, bei Nacht wehte ein kalter Wind von der Wüste herüber, und die Hütte war zugig, und Grimes hätte trotz Unas wärmender Nähe mit Freuden das Fahrrad gegen einen guten Schlafsack vertauscht.

Es gab noch andere Probleme. Weil Grimes darauf bestand, alles wie nach dem Lehrbuch zu machen, mußte er mit nicht sehr scharfen Grabstöcken als einzigem Werkzeug eine Latrinengrube ausheben.

Hinzu kam, daß sie kein Feuer machen konnten.

Wenn sie Licht brauchten, hatten sie die Scheinwerfer der Fahrräder. Diese waren offenbar batteriegespeist, und Grimes vermutete, daß die Batterien von Dynamos aufgeladen wurden, die in die dicken Vorderadnaben eingebaut waren. Er hoffte, mit Hilfe eines elektrischen Funkens ein Feuer entfachen zu können, doch bald machte er die Entdeckung, daß es unmöglich war, die Scheinwerfer auseinanderzunehmen. Ihre Gehäuse bestanden aus einem Stück, und das Glas der Linsen schien mit den umgebenden Metallrändern verschmolzen zu sein. Die Verdrahtung war anscheinend im Innern des Rahmenwerks verlegt und von außen nicht zu erreichen. Die gesamte Konstruktion der Räder zeichnete sich durch eine völlige Abwesenheit von Schrauben und Muttern und sogar von Nieten aus. Die Räder waren irgendwie aus einem Stück hergestellt.

Grimes wußte theoretisch, wie man durch Reibung zweier geeigneter Holzstücke Feuer machen konnte. Um solche Holzstücke zu formen, benötigte er Werkzeuge, und die gab es nicht. Es gab keine Steine – jedenfalls nicht in der Oberflächenschicht des Bodens –, aus denen Faustkeile, Schaber oder dergleichen hätten angefertigt werden können. Also begann er ohne allzu viel Hoffnung auf Erfolg zu graben. Zum Aufbrechen der verfilzten und von Wurzeln durchzogenen Humusschicht wie auch zum Auflockern des darunterliegenden Bodens verwendete er einen Grabstock, zum Ausheben des Erdreichs die Hände. Die Erde des Untergrunds war sandig und der Beschaffenheit des Wüstenbodens draußen nicht unähnlich. Una, die ihm bei der Arbeit zusah, zog unfreundliche Vergleiche mit einem Hund, der einen Knochen vergräbt.

»Wenn ich einen Knochen hätte«, grollte Grimes, »dann würde ich ihn nicht vergraben! Er würde eine Waffe sein, ein Werkzeug ...«

»Aber es muß hier irgendwo Knochen geben«, sagte sie. »Diese schafähnlichen Pflanzenfresser müssen irgendwann einmal sterben, und wo sollten sie das tun, wenn nicht hier?«

»Hm.« Grimes richtete sich mit schmerzhaftem Kreuz in dem Loch auf, das er gegraben hatte. Er war schweißüberströmt, sein nackter Körper mit verschmierter Erde und Staub behaftet. »Aber vielleicht wurden sie zur gleichen Zeit wie wir hier ausgesetzt. In diesem Fall könnte es sein, daß noch kein Todesfall eingetreten ist.«

»Richtig. Aber du könntest eins von den Schafen töten.«

»Mit den bloßen Händen? Und zuerst müßte ich eins fangen. Diese Viecher können rennen, wenn sie wollen. Und wie steht es mit dem Abhäuten? Soll ich das vielleicht mit den Zähnen machen?«

Sie lachte. »Ach, John, du bist viel zu zivilisiert – obwohl du mit dem Bart und den langen Haaren wie ein Höhlenmensch aussiehst! Du brauchst natürlich eine Feuerwaffe, damit du aus der Entfernung töten kannst ...«

»Eine Feuerwaffe ist nicht die einzige Fernwaffe«, murmelte er nachdenklich. »Pfeil und Bogen? Hm? Es sollte möglich sein, geeignetes Holz zu finden ... Aber was ist mit der Bogensehne? Gewässerte Pflanzenfasern? Dein Haar?«

»Laß gefälligst mein Haar in Ruhe!« sagte sie verdrießlich.

»Eine Strähne würde genügen«, erwiderte er. »Wir

werden es im Auge behalten. Und wenn wir eine richtige Gier nach Fleisch entwickeln, werden wir etwas unternehmen.«

Er stieg aus dem Loch, lief zum Teich und warf sich mit lautem Aufplatschen ins kühle Wasser. Sie folgte seinem Beispiel, und später, als sie in der Sonnenhitze im Gras lagen, geschah das Unausweichliche.

Es geschah immer, und es war immer gut; doch wie lange würde es, konnte es andauern?

Ein paar Tage später, als sie vom Licht der aufgehenden Sonne geweckt wurden, bemerkte Grimes einen blutigen Schmierer an der Innenseite von Unas Schenkel. »Hast du dir weh getan?« fragte er besorgt.

»Sei nicht so dämlich!« knurrte sie.

»Laß mich nachsehen ...«

»Nein!« Sie stieß ihn sehr unfreundlich fort.

»Aber ...«, begann er in verletztem Ton.

»Ach, sei still!« Dann wurde sie zugänglicher, wenn auch nur ein wenig. »Wenn du es ganz genau wissen willst – und du mußt es wohl erfahren –, es geht wieder mit der Fruchtbarkeit los. Die letzte Immunisierung wirkt nicht mehr. Jetzt ist es aus mit Spaß und Spiel, Casanova. Wenn wir ins Bett gehen, dann um zu schlafen. Und wir werden getrennt schlafen.«

»Aber wir haben nur eine Hütte.«

»Du kannst noch eine bauen, nicht wahr? Und nun laß mich in Ruhe.«

Nach seinen Waschungen und einem einsamen Frühstück aus Früchten begann der mißgelaunte Grimes Zweige von einem Baum zu reißen, um eine weitere Hütte zu errichten.

Das Leben im Garten nahm seinen Fortgang. Sie aßen Früchte und Nüsse, tranken Wasser und schliefen getrennt. In ihrer freien Zeit gaben sie sich mit grimmiger Entschlossenheit Leibesübungen hin – Gehen, Laufen, Schwimmen, Radfahren –, um ihre überschüssigen Energien loszuwerden. Jeden Abend krochen sie hundemüde auf ihre Lager aus Gras und Laub. »Niemand kann sagen, wir wären nicht fit«, bemerkte Grimes eines Abends, als sie zusahen, wie die ersten Sterne am klaren Himmel erschienen. »Aber fit wofür?«

»Sei still!« knurrte sie.

»Vergib mir, wenn ich denke ...«

»Du brauchst nicht laut zu denken. Und vergiß nicht, daß es für mich genauso schwer ist wie für dich. Vielleicht noch schwerer.«

»Es gibt Methoden, weißt du«, sagte er. »Ich meine Methoden, die nichts mit Immunisierungsspritzen zu tun haben. Alte Methoden. Gibt es nicht so was wie eine sichere Periode?«

»Ach, hör doch auf ...«

»Es muß damit geklappt haben, sonst hätten die Leute nie Gebrauch davon gemacht.«

»Wenn es geklappt hätte, würde es viele von uns nicht geben. Gute Nacht.«

»Gute Nacht.«

Sie verschwand in ihrer Hütte. Grimes stand auf und ging zu der seinen. Bevor er durch den niedrigen Eingang hineinkroch, versetzte er seinem Fahrrad, das vor der Hütte im Gras lag, einen Fußtritt. Dann fluchte er und setzte sich nieder, um seine schmerzenden Zehen zu massieren. Dieses verdammte, nutzlose Ding! Es war eine ständige Erinnerung daran, daß es irgendwo eine Welt gab, die sich aller

Vorteile einer fortschrittlichen Technologie erfreute, einschließlich unfehlbarer Methoden zur Empfängnisverhütung. Er kroch in die Hütte und auf sein Lager, wo er einiges von dem trockenen Gras und Laub als Decke auf sich häufte. Um einschlafen zu können, zählte er von einhundert rückwärts, und als das nicht half, von zweihundert, dann von dreihundert.

Endlich sank er in Schlaf.

Es schien ihm, als hätte er erst wenige Minuten geschlafen, da wurde er von einem gleichmäßigen, unbekanntem Geräusch geweckt. Dieses Rauschen und Plätschern ... was war es? Ein großer kalter Tropfen fiel ihm ins Gesicht. Er fuhr von seinem Lager auf, plötzlich hellwach.

Regen ...

Nun, irgendwann mußte es einmal regnen. Morgen würde er etwas unternehmen müssen, um die Dächer der Hütten wasserdicht zu machen. Vielleicht mit Grassoden? Ja, Grassoden. Es war ein Jammer, daß er keine geeigneten Grab- und Schneidwerkzeuge hatte.

Beim Eingang wurden andere Geräusche laut, dann raschelte trockenes Laub unter bloßen Füßen.

»Es ist so kalt«, klagte Una. »Und mein Dach ist undicht ...«

»Meins auch.«

Er stand auf und schob sich an ihr vorbei. Als er sie streifte, fühlte er, daß ihre nackte Haut kalt und naß war. Er ging hinaus in den gleichmäßig fallenden Regen, zuckte zusammen, als er kalt und prickelnd seinen Körper traf. Er richtete sein Fahrrad auf, fand den Knopf zum Einschalten des Scheinwerfers und drückte ihn. Der Lichtkegel verwandelte den fallenden Regen in silbrig glitzernde Streifen. Er legte das

Rad wieder ins Gras und justierte den Lenker so, daß der Lichtkegel in die Hütte schien.

Sie kauerte am Fußende seines Lagers und bedeckte sich mit dem linken Arm. Ihre nasse Haut glänzte mit tausend anhaftenden Regentropfen, und er fand den Anblick so verlockend, daß er einen entschlossenen Schritt auf sie zutrat.

»Was, zum Teufel, hast du vor?« fragte sie übellau-nig. »Mach das verdammte Licht aus! Ich bin kein Ausstellungsobjekt!«

»Ich brauche das Licht zum Arbeiten.«

Fröstelnd kauerte er im Regen nieder, kratzte und grub mit den Fingern und konnte ein paar klumpige Grasbüschel aus dem Boden reißen. Er stand auf und ging zur Hütte, wo er sie in die Spalten und Öffnungen im Dach stopfte, durch die das Licht der Fahrradlampe schien. Er grub weitere Erdklumpen aus und arbeitete, bis die größten Undichtigkeiten behoben waren. Schließlich schaltete er das Licht aus und kroch zurück in die Hütte. In der Hoffnung, daß sie ihn nicht beim Wort nehmen werde, sagte er: »Du kannst für den Rest der Nacht hierbleiben. Ich werde deine Hütte herrichten und dort schlafen.«

»Bleib hier, John«, sagte sie bittend. »Es ist so kalt. Oder friert dich nicht?«

»Ich habe gearbeitet«, brummte er, als er sich neben ihr niederlegte. Tatsächlich war es für beide angenehmer so, aber nach ein paar Sekunden beschloß sie, daß die einzige sichere Möglichkeit zu schlafen darin bestand, daß sie ihm den Rücken zukehrte.

Es hätte schlimmer sein können.

Es hätte sehr viel besser sein können.

Aber wenigstens war ihr Rücken warm.

22.

Am frühen Morgen hörte der Regen auf, und mit dem Sonnenaufgang klärte sich der Himmel. Die Welt war frisch gewaschen und funkelte. Die Herde der Pflanzenfresser kam unter den Büschen und Bäumen hervor, wo sie die Nacht verbracht hatte, und zog wieder auf die Weide. Die Vögel trillerten und krächzten, Insekten zirpten. Es war ein köstlicher, erfrischender Morgen.

Selbst Grimes befand sich in überraschend aufgeräumter Stimmung und freute sich, am Leben zu sein. Er nahm es als ein gutes Omen, daß er wieder mit Una geschlafen hatte, obgleich nichts geschehen war. Es mußte Möglichkeiten geben, daß sie sich weiterhin aneinander erfreuen konnten, ohne Gefahr zu laufen, daß sie schwanger wurde. Nachdem er nun seine Selbstbeherrschung demonstriert hatte, würde sie vielleicht bereit sein, die Frage unvoreingenommen zu diskutieren und gemeinsam Mittel und Wege vorzubereiten. Grimes fürchtete die Elternschaft beinahe so sehr wie sie, aber er war nicht zum Mönch gemacht, wie auch sie nicht zur Nonne berufen sein konnte.

Einstweilen genoß er den warmen Sonnenschein, und die körperliche Aktivität an der frischen Luft war mehr anregend als ermüdend. Er sang, während er an den Hüttendächern arbeitete.

»Oh, ich war ein Jüngling und lebte allein.
Mich nährte des Strohdeckers Kunst ...«

»Mußt du so scheußlich krächzen?« fragte Una, die seine frohe Laune nicht teilte.

»Gesang bei der Arbeit, meine Liebe«, erwiderte er. »Nichts geht darüber.« Er trug eine neue Ladung Grassoden herbei, und als er sie auf dem Dach ausbreitete, brach er abermals in Gesang aus.

»Sie weinte, sie seufzte, fast starb sie dahin.
Was konnte ich Armer tun?
Ich bracht' sie zu Bett und zeigte mich nett
Nun konnte sie sicher ruhn ...«

»Von wegen sicher! Ich hoffe, du machst die Dächer wirklich dicht. Was wir heute nacht hatten, war geradezu eine Herausforderung des Unheils.«

»Du kamst zu mir«, erwiderte er. »Und außerdem ist nichts passiert.«

»Aber es hätte leicht etwas passieren können, Dikker.«

»Paß auf, Una, ich habe darüber nachgedacht. Wir könnten es immer noch tun, weißt du. Wir müßten nur sehr vorsichtig sein.«

»Ich will nicht darüber reden«, sagte sie abweisend. Sie hob ihr Fahrrad aus dem Gras und setzte einen Fuß aufs Pedal. »Ich werde eine Rundfahrt machen.« Und sie fuhr davon.

Grimes, dessen anfänglicher Frohsinn sich verflüchtigt hatte, arbeitete mißmutig bis zum Mittag, dann ging er zum Teich, um sich zu waschen und abzukühlen. Während er eine Mahlzeit aus Früchten und Nüssen kaute, kehrte sie zurück. Sie stieg vom Rad ab, ließ es fallen und setzte sich neben ihn. Er bot ihr eine von den Früchten an, die Äpfel zu nennen sie

sich angewöhnt hatten, aber sie winkte ab. »Während ich unterwegs war, ist mir etwas aufgefallen.«

»Und das wäre?«

»Ich habe den Eindruck, daß ziemlich viele von diesen Imitationsschafen trächtig sind. Und die Vögel fangen an, in den Bäumen und Büschen Nester zu bauen.«

»Und?«

»Seid fruchtbar und mehret euch und bevölkert die Erde«, zitierte sie. »Es sieht so aus, als sei der Prozeß bereits im Gang. Übrigens glaube ich, daß diese Oase sich auszudehnen beginnt. Vielleicht hat auch der Regen damit zu tun, jedenfalls breitet sich das Gras in die Wüste aus. Außerdem scheint im Westen nahe dem Horizont ein ausgedehnter grüner Fleck zu sein, weit draußen in der Wüste; man müßte freilich ein Fernglas haben, um Genaueres sagen zu können. Ich vermute, daß Panzen – oder sogar dieser wunderbare Zephalon – in nächster Zeit vorbeikommen wird, um die Fortschritte zu überprüfen.« Sie lachte kurz auf. »Bis auf uns ist alles fruchtbar.«

»Und wir werden es nicht sein, solange es hier keinen Gynäkologen gibt«, sagte Grimes.

»Das kannst du zweimal sagen, Dicker.« Sie riß einen Grashalm ab und steckte ihn zwischen die kräftigen weißen Zähne.

»Wenn wir irgendwie überwacht werden«, sagte Grimes nachdenklich, »wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn wir, ah, hin und wieder die Bewegungen machten und so täten, als ob ...«

»Bring mich nicht in Versuchung, John«, sagte sie. »Ich habe auch schon daran gedacht – aber das Risiko ist viel zu hoch. Es ist ein Risiko, das ich nicht mal auf

mich nehmen wollte, wenn es hier eine voll ausgerüstete Entbindungsstation gäbe. Oder willst du vielleicht, daß ich unter diesen primitiven Bedingungen ein Kind zur Welt bringe, ohne andere Hilfe als dich, der zu helfen versucht und die Dinge nur noch schlimmer macht?«

Grimes schauderte vor einer solchen Zukunftsvision zurück. Vor seinem geistigen Auge sah er Una ausgestreckt auf ihrem primitiven Lager aus trockenem Laub liegen, den Bauch unförmig angeschwollen, geschüttelt von Geburtswehen. Er vergegenwärtigte sich mit erschreckender Klarheit den ganzen blutigen Geburtsvorgang, ohne Anästhesie, ohne Instrumente, sogar ohne warmes Wasser ... Er hatte irgendwo gelesen, daß bestimmte primitive Volksstämme die Nabelschnur der Neugeborenen mit den Zähnen durchtrennten. Eine Aufwallung von Übelkeit schnürte ihm die Kehle zu.

Und was wäre, wenn Una bei der Geburt sterben und ihn buchstäblich mit dem Säugling in den Armen zurücklassen würde?

Zum Teufel damit, sagte er sich. Hör auf, an dich selbst zu denken. Denk zur Abwechslung an sie. Was wäre, wenn sie stürbe? Die Möglichkeit war nicht auszuschließen, das Risiko zu hoch.

Sie sagte: »Wir müssen uns irgendeine Möglichkeit ausdenken, wie wir in unsere eigene Raumzeit zurückkommen können, John. Wenn dieser Zephalon so edel und großartig ist, wie Panzen ihn hinzustellen versucht, so sollte er das arrangieren können. Panzen selbst wird uns keine große Hilfe sein. Aber er könnte Zephalon ausrichten, daß wir nicht die Absicht haben, uns zu vermehren, und daß er sich für die

Adam- und Eva-Nummer andere suchen muß.«

»Und wie setzen wir uns mit ihm in Verbindung?«
murmelte Grimes mehr zu sich selbst als zu ihr. »Mit
Rauchsignalen?«

Sie lachte. »Dazu müßtest du erst einmal Feuer ma-
chen.« Sie stand mit anmutigen Bewegungen auf.
»Los, komm schon! Es gibt Arbeit zu tun.«

Den Rest des Tages half sie Grimes beim Instand-
setzen der Hütten.

23.

In der folgenden Nacht regnete es wieder, aber Grimes und Una blieben jeder in seiner Hütte.

Auch in der nächsten Nacht regnete es, aber die neu gedeckten Dächer waren praktisch wasserdicht.

In der dritten Nacht gab es Hagel statt Regen, und ein kalter Wind fegte durch die Bäume, aber Grimes hatte die Hüttenwände mit Grassoden verstärkt und die Größe der Eingänge verringert, so daß die Körperwärme für eine angenehme Temperatur im Innern sorgte.

In der vierten Nacht regnete es nicht, dafür gab es einen Niederschlag von höchst ungewöhnlicher Art. Grimes wurde von einem Geräusch wie von schwirrenden Flügeln aus einem derb erotischen Traum geweckt. Es war ein Geräusch, das sich entschieden mechanisch anhörte. Als er die Augen öffnete, dachte er zuerst, es sei bereits Morgen; Licht strömte durch den niedrigen, schmalen Hütteneingang. Dann sah er, daß es kein Sonnenlicht war, sondern künstliche Beleuchtung. Er erhob sich von seinem Lager, kroch vorsichtig zum Eingang und steckte den Kopf hinaus. Jemand – oder etwas – hatte die Fahrradscheinwerfer eingeschaltet und beide Räder so gelegt, daß die Lichtkegel direkt auf einen kleinen, glänzenden Gegenstand im Gras fielen.

Es war ein durchaus prosaischer Gegenstand, aber hier, unter den obwaltenden Umständen, kam sein Erscheinen einem Wunder gleich. Es war eine Flasche.

Grimes verließ die Hütte und bewegte sich wach-

sam näher. Er beugte sich über die zylindrische Flasche und überlegte, ob sie aus Glas sei. In diesem Fall könnte er sie zerbrechen und die Scherben als Schneidwerkzeuge verwenden. Dies würde ihn in die Lage versetzen, Feuerstäbe zu schnitzen, und sobald er Feuer hätte, würde er das Leben im Garten viel angenehmer machen können. Kochen wäre möglich. Er dachte an gebratenen Fisch, an Hammelkeule ... Glas oder Plastik?

Egal. Selbst eine Plastikflasche würde ihre Verwendungsmöglichkeit haben. Diese schien transparent und farblos zu sein. Vielleicht ließ der Flaschenboden sich als Brennglas verwenden. Es gab mehr Methoden, ein Feuer zu entfachen, als zwei Stecken aneinander zu reiben.

Una kam heraus und gesellte sich zu ihm. Ihr Körper leuchtete weiß im Lampenschein. »Was ist?« fragte sie. »Was hast du du?«

»Wir hatten Besuch vom Nikolaus«, sagte er. »Ich wußte nicht, daß du gestern abend die Schuhe vor die Tür gestellt hattest ...«

»Mach keine Witze. Was ist es?«

»Eine Flasche.«

»Das sehe ich. Aber was ist darin?«

»Sie hat kein Etikett«, sagte Grimes einfältig.

»Dann gibt es nur eine Möglichkeit, es festzustellen«, sagte sie.

Grimes bückte sich und hob die Flasche auf. Ihr Gewicht sagte ihm, daß sie voll sein müsse. Er hielt sie dem Lichtkegel einer Fahrradlampe entgegen. Sie war, wie er gedacht hatte, farblos und transparent, und auch der Inhalt war farblos. Er befühlte sie, drehte sie in den Händen. Sie fühlte sich wie Glas an,

nicht wie Plastik, und sie hatte einen Schraubverschluß. Dieser ließ sich leicht öffnen, sobald er darauf gekommen war, daß es ein Linksgewinde war. Er nahm die Kappe ab und schnüffelte vorsichtig an der Öffnung. Whisky? Branntwein? Rum? Gin? Nein, es war kein Getränk, das ihm vertraut war, aber das Aroma war entschieden alkoholisch.

Wo – und was – war der Haken dabei?

Sie riß ihm die Flasche aus der Hand. »Laß mich mal riechen! Oh, phantastisch! Nach all diesen Wochen mit nichts als Wasser!«

»Laß das sein!« rief er und streckte die Hand nach der Flasche aus.

Sie sprang zurück und schwenkte ihre Beute übermütig. »Versuch doch, mich daran zu hindern, Dicker!« Sie hob die Flasche an den Mund und legte den Kopf zurück. Der Inhalt gluckerte fröhlich, als sie gierig trank. Dann seufzte sie zufrieden, setzte die Flasche ab, reichte sie ihm und sagte: »Hier, jetzt bist du dran, Casanova. Aber laß mir etwas übrig.«

»War das klug, Una?« fragte er kalt.

»Sei nicht verschnupft. Wer würde uns vergiften wollen? Na los, es ist gut. Es wird dich nicht umbringen.«

Plötzlich drängte sie sich an ihn, rang mit ihm, versuchte, ihm den Flaschenhals zwischen die Lippen zu stoßen. Ihre Haut war glatt und heiß, ihr Körper weich und schmiegsam. Sein Verlangen war groß, sehr groß, und er brauchte sie nur zu nehmen. Ihr animalischer Moschusgeruch war in der windstillen Nachtluft überwältigend stark.

Er konnte sie haben, wußte jedoch, daß er sie nicht nehmen durfte. Wieder ging ihm das schreckliche

Vorstellungsbild einer Geburt ohne Hilfe und unter primitivsten Bedingungen durch den Sinn. Sie wollte ihn ebenso sehr, wie er sie wollte, aber er mußte sie vor sich selbst schützen.

Ihr Mund war auf dem seinen, und ihr Atem duftete nach dem Likör, den sie getrunken hatte. Sie versuchte, ihn festzuhalten, wand und drängte sich an ihn.

Trotz seines festen Entschlusses war der instinkthafte Teil seines Bewußtseins ganz für Nachgeben und sagte ihm wieder und wieder, er solle der Natur ihren Lauf lassen. Aber die kleine, nüchterne Stimme des Verstands wiederholte hartnäckig: Nein, du darfst nicht! Er begriff, daß der Likör ein enorm wirksames Aphrodisiakum enthalten mußte, und daß sie sich beide in wollüstiger Raserei am Boden wälzen würden, wenn er seinen Anteil davon getrunken hätte.

Es war sein Stolz, der sie rettete – einfacher Stolz anstelle der mittlerweile fast vergessenen edlen Absichten. Er war ein Mensch, sagte er sich. Er war ein Mensch und wollte sich nicht wie ein Haustier züchten lassen, um den Ehrgeiz irgendeiner Maschine zu befriedigen.

Es gelang ihm, sich von ihr loszureißen. Er taumelte zurück, und seine Füße stießen gegen etwas Hartes und Kaltes. Er strauchelte und fiel. Es war eines von den Fahrrädern, das ihn zu Fall gebracht hatte. Das Ding schien sich unter ihm zu winden und zu drehen, versuchte ihn in den Rahmen zu verstricken, aber er wälzte sich herum und kam frei, als Una sich auf die Stelle warf, wo er gewesen war.

Er rappelte sich auf. Der Teich, dachte er. Kaltes

Wasser ... Er begann zu rennen und kam auf dem leicht geneigten Terrain gut voran. »Warte, du Bastard!« kreischte Una hinter ihm her. »Halt!«

Er wußte, daß sie ihn nicht würde einholen können, bevor er ans Ufer käme; bei ihren absichtlich ermüdenden Leibesübungen hatten sie oft Wettrennen veranstaltet, und er hatte sie immer mühelos geschlagen.

Etwas sauste an ihm vorbei, segelte ihm in den Weg und fiel in einem Gewirr von Metallrahmen und sich weiterdrehenden Speichenrädern. Er übersprang das Hindernis mit knapper Not und setzte seinen Lauf zum dunklen Wasser ohne Unterbrechung fort. Er erreichte das Ufer und wurde ein wenig langsamer, als seine Füße im weichen Schlamm einsanken. Durch das Platschen des aufspritzenden Wassers glaubte er, nicht weit zurück Una zu hören – oder war es das dumpfe Pochen seines eigenen Herzens? Und dann bekam er einen heftigen Schlag ins Kreuz, der ihn ins flache Wasser warf, und der Lenker des zweiten Fahrrads schien ihn bei den Knöcheln festzuhalten. Aber auch diesmal konnte er sich losmachen und sich ins tiefere Wasser werfen, dessen Kälte seinen erhitzten Körper einhüllte und ihm den Atem nahm.

Er begann mit wildschlagenden Armen und Beinen zu schwimmen. Eine Hand packte seinen rechten Knöchel, aber er schüttelte sie mit einem heftigen Stoß ab. Dann warf Una ihm beide Arme um den Hals und hielt ihn zurück. Seine Füße fanden sandigen Grund. Er konnte stehen, das Wasser reichte ihm nur bis zur Brust.

Sie stand vor ihm, fast so groß wie er, und starrte

ihn unverwandt an. Noch im schwachen Sternenlicht konnte er in ihren Zügen den Ausdruck einer verzehrenden Gier sehen. »Raus hier, verdammt noch mal!« knurrte sie. »Auf trockenes Land!«

Er versuchte sich von ihr zu befreien, aber sie ließ nicht locker. Es blieb ihm nur noch ein verzweifelttes Mittel übrig. Er schob das rechte Bein an ihr vorbei und hakte den Fuß hinter ihre Fersen. Gleichzeitig bewegte er sich vorwärts, und sie verlor den Boden unter den Füßen, ließ ihn los und schlug mit beiden Armen ins Wasser. Er packte ihre nassen, glatten Schultern, und stieß hart abwärts. Ihr langes Haar trieb auf der Wasseroberfläche, doch alles andere war untergegangen. Sie zappelte und kämpfte, versuchte hochzukommen, aber er war zu stark für sie. Er sah ihr blasses Gesicht dicht unter der unruhigen Oberfläche, sah, wie sie verzweifelt nach Luft schnappte, die nicht da war ...

Das sollte reichen, dachte er schließlich. Ich will sie nicht ertränken.

Er zog sie an Land und ließ sie ins Gras fallen. Sie stöhnte, bewegte schwächlich Arme und Beine. Dann gelang es ihr, sich auf Hände und Knie zu erheben, und sie ließ den Kopf hängen und würgte qualvoll, übergab sich unter krampfartigen Zuckungen des ganzen Körpers.

Nun kam er zu ihr und hielt ihren kalten, zitternden Körper. Es war nichts Sexuelles in der Umarmung; sie war nicht mehr und nicht weniger als ein Zusammenkauern gegen die Kälte, die Dunkelheit, das Unbekannte. Sie klammerte sich wie ein verängstigtes Kind an ihn.

Zuletzt hob sie den Kopf, um ihn anzusehen. Alle

Wildheit war aus ihrem Blick verschwunden. »Dieser Fusel«, stieß sie hervor. »Dieser verdammte Fusel ... Jetzt ist mir klar, was darin war. John, es tut mir leid ...«

»Keine Ursache«, sagte er barsch. »Ein Glück, daß wir nicht beide aus der Flasche tranken.« Er lachte. »Aber du gingst ein bißchen zu weit, als du diese verdammten Fahrräder hinter mir her schicktest!«

Sie blickte verblüfft auf. »Ich habe die Fahrräder nicht angerührt. Wäre ich bei Sinnen gewesen, hätte ich eines bestiegen und wäre dir nachgefahren. Dann hätte ich dich leicht eingeholt.«

»Du hast die Räder nicht angerührt? Weißt du das ganz genau?«

»Natürlich weiß ich das!«

»Unser Garten Eden hat also seine Schutzengel ...«, murmelte Grimes. »Nun, ich hatte schon immer was gegen eingebildete Maschinen.«

24.

Grimes mochte keine eingebildeten Maschinen.

Während seiner Dienstzeit als Kapitän des kleinen Kurierschiffs »Adler« hatte er viele sonderbare Passagiere kennengelernt, und einer der sonderbarsten war der humanoide Roboter namens Mr. Adam gewesen, der auch unter dem Namen »Blechmessias« bekannt gewesen war. Dieser Mr. Adam war in Dienstgeschäften unterwegs gewesen – aber, wie Grimes entdeckt hatte, zugleich in eigener Sache, der Sache der Revolution. Er hatte die Absicht gehabt, unter der zahlenmäßig starken Roboterbevölkerung des Zielplaneten eine Revolte anzuzetteln.

Er hatte eine ungeheuer übersteigerte Vorstellung von seiner eigenen Bedeutung gehabt, dieser Mr. Adam, und war von missionarischem Eifer erfüllt gewesen. In diesem Eifer war er soweit gegangen, daß er versucht hatte, unter der menschlichen Besatzung der »Adler« Konvertiten zu gewinnen. Und tatsächlich war es ihm gelungen, den Bordingenieur auf seine Seite zu ziehen. Wie allzu viele Ingenieure hatte auch dieser die Idee, daß der Mensch den Maschinen dienen sollte, statt andersherum.

Die Entwicklung hatte auf eine gewaltsame Entladung hingedrängt, und Mr. Adam war zerstört worden. Oder, wie Grimes es sah, getötet worden. Und nicht Grimes war derjenige gewesen, der den übermäßig ehrgeizigen Roboter getötet hatte, obgleich er angestrengt bemüht gewesen war, es zu tun. Das Schiff selbst hatte durch irgendeine Fehlfunktion den tödlichen Blitzschlag von Elektrizität ausgelöst, der

das überaus komplizierte und ungeheuer kostspielige Gehirn des Roboters ausgebrannt hatte. Oder war es keine Fehlfunktion gewesen? War das Schiff – das sein eigenes Gehirn hatte, einen hochentwickelten Computer – seinem rechtmäßigen Herrn treugeblieben, statt sich dem Aufrührer anzuschließen, der es »befreien« wollte? Grimes stellte es sich gern so vor.

Die Episode hatte seiner Karriere im Dienst nicht genützt. Er hatte sich eines gefährlichen Meuterers entledigt, zugleich aber hatte er einen der wenigen Roboter ruiniert, die als wirklich intelligent eingestuft werden konnten; und solche Roboter kosteten ein nicht geringes Vermögen. »Sicherlich hätten Sie ihn überwältigen können«, hatte es geheißen, »sicherlich hätten Sie ihn unbeschädigt als Gefangenen zum Stützpunkt zurückbringen können, wo er neu programmiert worden wäre ... Er war mehr wert als Ihr kostbares Schiff samt Besatzung, was das angeht.«

Er erzählte Una die Geschichte, als sie langsam zu ihren Hütten zurückgingen. Die Sonne war aufgegangen, und sie genossen die Wärme auf ihren fröstelnden Körpern.

Vor seiner Hütte fand Grimes, was er suchte – einen geraden, armdicken Ast von einem Baum. Er hatte das ungefähr eineinhalb Meter lange Stück vor Tagen aufgesammelt und gedacht, daß es eine nützliche Waffe sein würde, sollte er jemals eine benötigen. Nun brauchte er eine. Er nahm seine Keule an sich und machte kehrt, um zum Teich zurückzugehen. Ein in der Sonne blitzender Gegenstand lenkte seine Aufmerksamkeit auf sich. Es war die ausgelaufene Flasche. Er bückte sich, hob sie auf und wog sie in der Linken. Sie war ziemlich schwer, aus dickem Glas gepreßt.

»Was ... was hast du vor, John?« fragte Una.

»Ich werde es diesen Fahrrädern besorgen!« erklärte er. »Die ganze Zeit haben sie uns überwacht und nachspioniert. Ich lasse mich nicht gern bespitzeln.«

»Ich auch nicht«, sagte sie mit Überzeugung. »Das kannst du mir glauben!«

Sie kamen zu dem ersten Fahrrad, das noch immer so dalag, wie es gefallen war. Es sah unschuldig genug aus, einfach ein lebloser Mechanismus. Vielleicht war es auch nur das und nicht mehr. Vielleicht hatte Una ihm einen Schwung gegeben und es über die Wiese ihm nachrollen lassen. Ihr Zustand sexueller Raserei würde erklären, daß sie nichts mehr davon wußte.

Aber dann bewegte sich der Scheinwerfer fast unmerklich, drehte sich in seiner Befestigung, um sie anzusehen. Das war genug. Grimes ließ die Flasche fallen, ergriff den Ast mit beiden Händen, holte weit aus und ließ ihn niedersausen. Die Räder drehten sich wie rasend, und obwohl das Rad auf der Seite lag, griffen die Räder und bewirkten eine ruckartige Fortbewegung. Die Keule verfehlte die Lampe und traf den Sattel, ohne Schaden anzurichten.

Grimes holte abermals aus und versetzte dem Rad einen Schlag, der vernichtend hätte sein sollen; aber er ging wieder daneben, diesmal völlig. Er mußte springen, damit das Rad, das noch immer auf der Seite lag, sich aber schnell und ruckartig um die vom unteren Pedal gebildete Achse drehte, ihn nicht zu Fall brachte.

Dann stieß Una, die einen Stock aufgehoben hatte, diesen ins Hinterrad. Die Rinde ging in Fetzen, Holz

splitterte, und wenigstens ein Dutzend Drahtspeichen rissen mit metallischem Schwirren aus den Halterungen. Das Hinterrad rotierte weiter, aber nur noch langsam, und die Maschine war fast bewegungslos.

Grimes schlug zum dritten Mal zu, und diesmal traf der beidhändig geführte Schlag den Scheinwerfer. Metall zerknitterte, Glas splitterte. Es gab knisternde Funken und eine dünne Wolke bitter riechenden blauen Rauches. Aus dem zerplatzten Lampengehäuse ergoß sich ein Gewirr von dünnen Drähten, Schaltelementen, Widerständen und Transistoren, deren Menge weit über alles hinausging, was für einfache Beleuchtungszwecke benötigt wurde. Das Hinterrad begann sich wieder schneller zu drehen und verstreute losgerissenes Gras und Holzsplitter. Dann wurde es langsamer und blieb stehen.

Aber Grimes gab sich damit nicht zufrieden und versetzte dem ruinierten Fahrrad drei weitere schwere Schläge. Mit dem ersten riß er die Speichen des Vorderrads aus Felge und Nabe, mit dem zweiten erledigte er das Hinterrad endgültig. Der dritte verbog den Rahmen.

Er hob seine Keule zu einem vierten Schlag.

»Laß das!« rief Una aufgeregt. »Da! Sieh nur!«

»Ich möchte sichergehen ...«

»Laß sein! Was ist mit dem anderen Bastard?«

25.

Auf der sanft geneigten Wiese zwischen ihnen und dem Teich versuchte das überlebende Fahrrad aufzustehen; das Vorderrad stand im rechten Winkel zum Rahmen, wendete sich hin und her und übte eine Hebelwirkung aus. Einer der Handgriffe bohrte eine braune Furche ins Gras. Als Grimes – der mit dem Aufheben der Flasche Zeit verloren hatte – und Una auf das Rad zuliefen, erhob es sich auf seine zwei Räder.

»Wir treiben es in den Teich!« schrie Grimes.

Es war beinahe so, als ob das Ding ihn gehört und verstanden hätte. Vielleicht war beides der Fall. Es war anfangs hangabwärts gerollt, doch nun schwenkte es ab und beschleunigte zugleich. Es entfernte sich von ihnen und wurde immer noch schneller, obwohl es jetzt bergauf fuhr. Una versuchte, ihm den Weg abzuschneiden und den Lenker zu fassen bekommen, und tatsächlich gelang es ihr für die Dauer eines Augenblicks. Das Rad schüttelte sie ab, indem es sich wie ein scheuendes Pferd aufbäumte, aber der Ruck brachte es vom Kurs ab, und es raste in ein kleines Buschdickicht, wo es unter grünem Laubwerk, scharlachroten Blüten und blauen Beeren fast verschwand.

»Hab' ich dich, du Bastard!« schrie Grimes, der hinzugaloppiert kam, die ungefüge Keule in der Rechten, die Flasche in der Linken.

Das Fahrrad versuchte sich aus dem Dickicht zu befreien. Das Hinterrad hob sich in die Luft, die Lenkstange hatte sich um 180 Grad gedreht, so daß

die Handgriffe nach vorn zeigten. Jedem entragte eine glänzende Dolchklinge. Beide Klingen stießen und schnitten und rissen, bis der Weg frei war. Dann brach das Rad wie eine flüchtende Gazelle aus dem Gebüsch.

Aber es dachte nicht an Flucht. Grimes blieb stehen, wo er war. Zuerst konnte er nicht glauben, daß das Ding es auf ihn abgesehen haben könnte. Er betrachtete es noch immer als einen übereifrigen mechanischen Schutzengel. Aber das Rad hielt unbeirrbar auf ihn zu, und das Sonnenlicht blitzte auf den vorwärts gereckten Dolchklingen. Es erinnerte ihn an etwas – und Furcht verdrängte seinen rechtschaffenen Zorn.

Tod am Nachmittag ... Es war zwar noch früh am Morgen, aber ...

Blut und Sand ...

Unter seinen Füßen war grünes Gras, und Blut war keins zu sehen.

Noch nicht.

Er holte mit der Keule aus. Wenn er einen kräftigen Schlag landen könnte, bevor das Ding über ihm wäre

...

Unerklärlicherweise schwenkte das Fahrrad ab. Später rekonstruierte er, was geschehen sein mußte. Vom Glas reflektiertes Sonnenlicht war voll auf die Linse des Scheinwerfers gefallen und hatte das Rad momentan desorientiert. Es schwenkte ab, und Grimes drehte sich mit, als es an ihm vorbeisauste, die linke Dolchklinge kaum eine Handbreit von seinem Ellbogen entfernt.

Das war knapp gewesen, verdammt zu knapp. Er würde das Ding entkommen lassen, sagte er sich, und

ihm später den Rest geben, wenn er bessere Waffen zur Verfügung hätte ...

Aber das Rad dachte nicht an Flucht. Es legte sich in die Kurve, beschrieb einen engen Halbkreis und kam zurück. Verzweifelt schleuderte er die schwere Flasche auf den Scheinwerfer. Sie streifte ihn nur und prallte ab, doch wieder wich das Fahrrad vom Kurs ab und verfehlte ihn diesmal um eine Armeslänge. Es schien auch verwirrt durch die Erdklumpen, die Una aus dem Wiesenboden riß und mit beträchtlicher Kraft und Genauigkeit warf.

Die Funktion des Picadors besteht darin, den Stier durch Nackenstiche mit der stumpfen Lanze zu ermatten, damit er den Kopf senkt und dem Degen des Toreros ein Ziel bietet. Im Unterschied dazu konnten Unas geworfene Erdbrocken das wildgewordene Fahrrad nur noch mehr reizen.

Wieder kam es zurück, und wieder konnte Grimes dem Angriff ausweichen.

So ging es wieder und wieder und wieder. Grimes begann zu ermatten, doch das Rad war unermüdlich. Schließlich war es eine Maschine und kein Kampfstier. Es mußte etwas geschehen, um den Kampf zu einem Ende zu bringen – und zu einem für Grimes günstigen Ende. An Flucht war nicht zu denken; das Ding konnte sie mit Leichtigkeit einholen und einzeln erledigen.

Aber Grimes hatte einen Vorteil. Seine eineinhalb Meter lange Keule gab ihm den Vorteil der größeren Reichweite – aber nicht so sehr, wenn er sie als Keule einsetzte. Grimes erinnerte sich an den einen Stierkampf, den er in seinem Leben gesehen hatte, und umfaßte das dickere Ende seiner Waffe mit beiden

Händen. Er hielt sie vor sich, das dicke Ende beinahe in Augenhöhe, so daß er wie bei einem Gewehr den Schaft entlangzielen konnte. Der dicke Holzprügel war viel zu schwer, als daß Grimes diese Positur länger als ein paar Sekunden hätte aufrechterhalten können; die Belastung seiner Handgelenke war erheblich. Es war eine elende Nachahmung der estocada, und was das anging, war seine bloße Haut auch nicht mit einem traje de luces zu vergleichen ... das mörderische Fahrrad war in der Rolle des Kampfstiers bei weitem besser als er in derjenigen des Matadors.

Es kam mit böartiger Entschlossenheit auf ihn zu – und Grimes, mit schmerzenden Armen und vor Angst und Anspannung zusammengekrampften Magen, wich nicht von der Stelle und zielte mit dem stumpfen Ende des Schafts auf die glitzernde Scheinwerferlinse.

Das Rad kam herangejagt, es gab ein Krachen von Glas, knisternde Funken und eine bitter riechende blaue Rauchwolke. Grimes verlor die Keule und fiel auf den Rücken. Die Maschine kippte auf die Seite, und die leer in der Luft drehenden Räder kamen langsam zum Stillstand.

Als Grimes ausgestreckt im Gras lag, noch benommen von dem Schlag, den das dicke Ende der Keule seiner Stirn versetzt hatte, hörte er Una »Olé!« schreien.

Er wandte den Kopf und sah zu, wie sie herübergerannt kam, lebendig und strahlend in ihrer Nacktheit. Sie warf sich auf ihn und Umschlag ihn mit ihren kräftigen Armen. Ihr Mund fand den seinen.

Eine süße Gefangenschaft.

Aber wir sollten das nicht ... dachte er. Nun, zum Teufel damit! Auch Escamillo hatte seine Carmen, nicht wahr?

Er wälzte sich herum und nahm sie mit sich, als sie sich plötzlich versteifte und ihn fortstieß.

»Was zum Kuckuck ...?« fing er an.

Sie zeigte mit der Rechten zum Himmel. »Wir haben Besuch.«

26.

Der Besucher war noch weit entfernt, nicht mehr als ein hell schimmernder Punkt hoch im wolkenlosen Himmel. Wir wären leicht fertig geworden, dachte Grimes, bevor der oder das da oben hätte sehen können, was mir machten. Dann schämte er sich. Welches wären die Folgen gewesen, wenn sie sich hätten gehenlassen?

Sie standen auf und warteten, mehrere Schritte voneinander entfernt, während der Besucher herabschwebte, getragen von weit ausladenden, schimmernden Schwingen.

Er hatte Ähnlichkeit mit einem geflügelten Pferd.

Es war ein geflügeltes Pferd, mit einem menschlichen Reiter ...

Es war ein geflügelter Zentaur.

Er landete ungefähr zehn Meter vor ihnen. Er war ... gewaltig. Er stand da, auf seinen vier Beinen, und blickte auf sie herab. Die Arme waren über der breiten Brust verschränkt. Kopf und Oberkörper waren beinahe menschlich, der Rest des Körpers wie von einem Pferd. Das Gesicht war nicht länger als das eines Mannes, mit einer vorspringenden Nase und starkem Kinn, die Augen waren von einem metallischen Grau, blaß im Kontrast mit der goldenen, metallischen Haut.

Mit einer tiefen, grollenden Stimme, die aus einer Echokammer hätte kommen können, sagte er: »Ich bin Zephalon.«

Grimes unterdrückte seine ehrfürchtige Scheu, hätte beinahe gesagt: »Freut mich, Ihre Bekanntschaft

zu machen«, besann sich jedoch eines Besseren.

»Ihr habt meine Diener zerstört, eure Wächter.«

Das Gefühl von Ehrfurcht wurde von rebellischer Abneigung verdrängt. »Unsere sogenannten Wächter waren Spione«, sagte Grimes trotzig. »Und einer von ihnen versuchte, mich zu töten.«

»Er verteidigte sich selbst, wie es von ihm erwartet wird, wenn die Notwendigkeit entsteht. Ein Kratzer von einer der Dolchklingen hätte zu einem vorübergehenden Verlust des Bewußtseins geführt, zu mehr nicht.«

»Ja? Nun, das ist deine Geschichte«, sagte Grimes skeptisch. »Ich bleibe bei der meinigen.«

Zephalon betrachtete sie schweigend. Das leuchtende, goldene Gesicht war ausdruckslos, war eines Ausdrucks vielleicht unfähig. Die metallischen grauen Augen starrten sie an, schienen sie zu durchdringen und in die Ferne zu blicken. Grimes hatte das Gefühl, alle Einzelheiten seines vergangenen Lebens würden in diesen Augenblicken aus den dunkelsten Winkeln seines Gedächtnisses hervorgeholt, auf die Waagschale gelegt – und für zu leicht befunden.

»Grimes, Freeman ... warum habt ihr euch geweigert, fruchtbar zu sein und euch zu vermehren? Warum habt ihr meine Befehle mißachtet?«

Wenn du ein paar Minuten später gekommen wärst, dachte Grimes, würdest du uns das nicht fragen. Er sagte: »Befehle? Mit welchem Recht gibst du uns Befehle?«

»Ich bin Zephalon. Ich bin der Meister.«

»Und niemand sagt dir etwas?«

»Ihr müßt gehorchen, oder der Zyklus wird durchbrochen.«

»Der Zyklus ist schon durchbrochen«, erwiderte Grimes und stieß mit dem rechten Fuß das ruinierte Fahrrad an. Einen Augenblick lang hatte er das Gefühl, zu weit gegangen zu sein, und ein neuerliches Zusammenkrampfen seines Magens zeigte die Anfänge einer Panik an. Aber Zephalon reagierte ohne Heftigkeit.

»Ihr mögt keine Maschinen?«

Wie telepathisch war dieser Zephalon? Er war Panzens Vorgesetzter und ihm wahrscheinlich in jeder Hinsicht überlegen. Grimes dachte an seine Erfahrungen mit jenem Mr. Adam, und dann die Ludditen, diese früheren Maschinenstürmer. Er vergegenwärtigte sich die allzu häufigen Mißhandlungen automatischer Verkäufer in der Welt der Menschen. Er entsann sich aller Geschichten, die er jemals über Sabotageakte an Computern gehört hatte ...

»Ihr mögt keine Maschinen«, sagte Zephalon, und diesmal war es keine Frage, sondern eine Feststellung. »Ihr mögt keine Maschinen, und ihr gehört nicht in dieses Universum. Panzen hätte es wissen sollen. Er brauchte nur die Indizien zu überprüfen, aber er beachtete sie nicht. Für euch ist kein Platz in der neuen Zivilisation, die ich errichten werde. Ihr würdet den Zyklus unterbrechen ...«

Grimes bemerkte, daß Una nach seinem Arm griff und sich ängstlich an ihm festkrallte. Er wollte sich ihr zuwenden, ihr eine Ermutigung zuflüstern – aber was konnte er sagen? Mit seinem trotzigen und herausfordernden Benehmen hatte er ihre Überlebenschancen verschleudert; dennoch bedauerte er nicht, daß er dieser mechanischen Gottheit getrotzt hatte. Schließlich war er ein Mensch, und der andere bloß

eine Maschine. Er stand unbeweglich, und die seltsam leuchtenden, metallgrauen Augen hielten seinen Blick gefesselt, als ob sein Kopf in einem Schraubstock steckte. Er starrte in das große, ernste Metallgesicht, weil ihm nichts anderes übrigblieb. Er hatte schreckliche Angst, doch ein Rest von Entschlossenheit gebot ihm, sie nicht zu zeigen.

Das leise, durchdringende Summen war beinahe unter der Hörbarkeitsschwelle, aber es erfüllte die Welt. Das Licht trübte sich, die Farben verblaßten, das Vogelgezwitscher kam leise und immer leiser aus wachsender Entfernung. Una und er faßten einander bei den Händen.

»Ihr gehört nicht ...«

Und alle Sinneswahrnehmungen hörten auf.

Das Bewußtsein kehrte langsam zurück.

Er kämpfte schwächlich gegen seine Fesseln, dann merkte er, daß er auf eine Beschleunigungscouch geschnallt war und sich im schwerelosen Zustand an Bord eines Raumschiffs befand. Eines Schiffes? Nach den ersten bewußten Atemzügen der zu viele Male wiederaufbereiteten und erneuerten Atmosphäre mit ihren allzu vertrauten Gerüchen wußte er, daß dies kein Schiff war, sondern das Rettungsboot. Er öffnete die Augen und mußte sie gleich wieder schließen, denn ein greller Lichtschein durchflutete die Kabine. Er wandte den Kopf von der Lichtquelle weg und blinzelte vorsichtig. Er sah Una reglos auf der anderen Couch liegen, festgehalten von Gurten, die im Kontrast zur Bräune ihres Körpers weiß zu leuchten schienen. Er sah auch die blauen Rauchscheier, die seine Sicht trübten, erkannte, daß die Luft an Bord nie so schlecht gewesen war wie diesmal, so überladen mit der Schärfe heißer Schmiermittel, überhitzten Metalls.

Feuer?

Hastig öffnete er die Gurtverschlüsse und fühlte unter der Couch nach seinen magnetischen Sandalen. Sie waren da, genau in der Position, wie er sie immer zurückließ. Er zog sie an und stand auf. Das blendende Licht kam von vorn, durch die Kabinenfenster, wie er mit einiger Erleichterung sah. Der Rauch und der Geruch nach verschmortem Öl kam von achtern, aus dem kleinen Maschinenraum. Hustend und niesend ging er nach hinten.

Zum Glück bestand keine unmittelbare Gefahr. Es gab nur wenig Brennbares im Boot. Aber der Hauptantrieb mußte ganz abgeschrieben werden; die Turbinen und Nachbrenner waren zu formlosen Metallklumpen geschmolzen, die noch immer stumpfrote Glut ausstrahlten. Seine bloße Haut konnte die Hitze kaum ertragen. Und es gab absolut nichts, was Grimes zur Behebung dieses Schadens tun konnte.

Aber woher kam dieser blendende Lichtschein?

Er wandte sich um und tappte mit zusammengekniffenen Augen nach vorn in die Pilotenkabine. Nachdem er die Polarisation der Fenster eingestellt hatte, konnte er hinausschauen.

Was er sah, gefiel ihm.

Zephalon war offenbar großzügig gewesen. Er hatte nicht nur Grimes und Una an Bord ihres Bootes zurückgebracht, sondern das kleine Raumfahrzeug war auch in eine Umlaufbahn um einen Planeten gelenkt worden. Und was noch mehr war, die Welt umkreiste einen Stern vom Typ G, der sehr der Sonne ähnelte, wie man sie aus einer Erdumlaufbahn sieht ...

Aber dieser Planet war offensichtlich nicht die Erde. Seine Atmosphäre war wolkenarm, die Umriss seiner Kontinente unvertraut, die Ozeane viel zu klein. Aus der Entfernung der Umlaufbahn konnte Grimes nicht feststellen, ob er bewohnt war; jedenfalls gab es keine Städte, die groß genug waren, um aus dem Weltraum wahrgenommen zu werden.

Er bemerkte, daß Una zu ihm gekommen war. Sie stellte die erwartete Frage: »Wo sind wir?«

»Das«, sagte er, ohne sich umzuwenden, »ist die Preisfrage.«

»Du weißt es nicht?«

»Nein.«

»Aber was ist geschehen?«

»Was geschehen ist? Ich hoffe, Freund Zephalon hat uns einen Tritt in den Hintern gegeben und uns dorthin zurückgeschickt, wo wir hergekommen waren. Dabei muß er unseren Hauptantrieb ruiniert haben, aber das ist nur ein unwichtiges Detail. Jedenfalls werde ich bald herausbringen, ob wir wieder in unserer Raumzeit sind ...«

Er blieb lange genug in der Pilotenkabine, um eine Serie von Beobachtungen und Messungen zu machen, sowohl visuell wie auch durch Radar. Darauf wandte er seine Aufmerksamkeit dem Sender zu. Das Gerät schien in Ordnung, und als er es einschaltete, gellte ein ohrenbetäubendes »Bip, bip«, und die Antenne begann ihre wackligen Umdrehungen. Er dämpfte die Lautstärke und lauschte angespannt. Das Signal bestand aus den Buchstaben UFZKPT im Morsekode und wurde ständig wiederholt.

UF ... unbemanntes Funkfeuer.

ZKPT ... Der Rest des Rufsignals.

»Una«, sagte er, während er versuchte, den auf der planetarischen Oberfläche installierten Sender anzupeilen, »bring mir den Katalog ...«

»Den Katalog?«

»Den Katalog der Funkfeuer. Er muß im Bücherschrank sein.«

»Aber Panzen hat alle Bücher genommen ...«

»Vielleicht hat er sie zurückgebracht.«

»Hat er nicht!« rief sie nach einer Pause.

Also gab es keinen Katalog. Ein solcher Band voller Zahlen und Kombinationen, Rufzeichen, Frequenzen und Koordinaten, dachte Grimes mit zynischem Hu-

mor, mußte für einen Roboter eine faszinierende Unterhaltungslektüre sein ... Und vielleicht war Panzen (oder Zephalon) sentimental und wollte etwas, was ihn an sie erinnerte ...

»Und was machen wir jetzt?« fragte Una.

»Wir landen. Es bleibt uns nichts anderes übrig. Der Hauptantrieb ist im Eimer ...«

»Kannst du ihn nicht richten? Du hast es schon einmal geschafft.«

»Hast du ihn gesehen? Ein wertloser Haufen Schrott. Und was willst du, es könnte schlimmer sein. Alle diese unbemannten Funkfeuer haben bis auf den heutigen Tag Wohnquartiere mit funktionierenden Systemen, Überbleibsel aus den Tagen, als alle Stationen besetzt waren. Sie werden von den Reparatur- und Wartungstrupps benutzt, wenn sie ihre Routinebesuche machen. Also werden wir landen und es uns gemütlich machen. Und dann werden wir den Sender so einstellen, daß er ein andauerndes Notsignal sendet.«

»Warum nehmen wir nicht unseren eigenen Sender?«

»Der ist zu klein und zu schwach. Hat nicht die Reichweite. Aber wir brauchen uns keine Sorgen mehr zu machen.«

Grimes ließ nach der Peilung des Funkfeuers den Kurs ausrechnen, und die Landeautomatik besorgte das weitere; kurz nach Sonnenaufgang lokaler Zeit brachte sie das Boot herunter. Das Funkfeuer war aus der Atmosphäre schon von weitem auszumachen: der schimmernde Kuppelbau, überragt von der langsam rotierenden Antenne, war die einzige Landmarke in

einer weiten, völlig leeren Wüstenebene.

Das Boot setzte ungefähr zehn Meter vor dem Eingang zur Station auf. Grimes und Una stiegen in ihre Raumanzüge, die sie zu ihrer großen Erleichterung intakt vorgefunden hatten. Die während des Niedergehens durch die Atmosphäre durchgeführte automatische Analyse hatte angezeigt, daß die Luft des Planeten zwar zu atmen war, jedoch eine hohe Konzentration gasförmiger Reizstoffe wie Schwefeldioxyd enthielt. Sie gingen durch die Luftschleuse und sprangen auf den Boden. Im nächsten Augenblick verhielten sie, unschlüssig, ob sie kämpfen oder fliehen sollten, als sie in den Schatten des vertieft angelegten Eingangs etwas lauern sahen, das wie ein Rieseninsekt aussah.

Das Ding regte sich nicht. Vorsichtig bewegten sie sich darauf zu. Dann sah Grimes, was es war, und ihm sank der Mut. War dies alles nichts weiter als ein grausamer Scherz Zephalons oder eine Strafe für ihren Starrsinn? Es mußte ihm ein Leichtes gewesen sein, auf diesem fast unbewohnbaren Planeten seines Kontinuums das Duplikat eines typischen, von Menschen gemachten Funkfeuers zu errichten. Wenn das so war, hatte er den Bootsantrieb zerstört, um eine Flucht unmöglich zu machen. Und er hatte einen seiner getarnten Roboterspione zurückgelassen, um über das Tun und Lassen der Gefangenen unterrichtet zu sein ...

Plötzlich lachte Una auf. »Nein ... Das ist ein echtes Stutz-Archer! Schau her!« Sie schob das Rad zu ihm. Das Quietschen der ungeöhlten Lager war durch den Helm deutlich hörbar. Sie zeigte mit behandschuhtem Finger auf das Markenzeichen – einen kleinen stili-

sierten Bogenschützen, der auf dem vorderen Schutzblech befestigt war. »Aber wie kann das Ding hierhergekommen sein?«

Er antwortete nicht, ehe er das Rad genauer untersucht hatte. Es ließ den feinen Metallglanz der Räder vermissen, auf denen sie im Garten gefahren waren. Langes Stehen in einer korrosiven Atmosphäre hatte ihm nicht gut getan. Die Plastikpolsterung des Sattels war brüchig geworden und zersprungen, der Emaillelack des Rahmens blätterte ab. Und es war nicht – irgendwie – aus einem Stück gemacht; es gab Schrauben, Muttern, Nieten und Klemmen ... Es war nicht mehr (und nicht weniger) bösartig als jedes normale Fahrrad.

Er sagte: »Manche von diesen Funkfeuern wurden erst in jüngster Zeit auf automatischen Betrieb umgestellt. Jemand von der ursprünglichen Mannschaft muß zum Training ein Fahrrad hierhergebracht haben.« Er grinste sie aufmunternd an. »Ich weiß nicht, ob wir lange genug hier sein werden, um Gebrauch davon zu machen!«

Er bediente den äußeren Türmechanismus, und es zeigte sich, daß die Maschinerie der Station einwandfrei funktionierte.

Sie funktionierte einwandfrei, bis Grimes seine Finger richtig ins Spiel brachte. Für einen erfahrenen Techniker ist es ein Kinderspiel, ein Funkfeuer in einen allgemeinen Zwecken dienenden Sender umzuwandeln. Aber Grimes war kein erfahrener Techniker, was elektronische Kommunikationsanlagen betraf. Immerhin hätte es schlimmer sein können. Außer Verbrennungen der Hände und des Gesichts sowie

dem Verlust der Augenbrauen und der meisten Haare erlitt er keine Verletzungen. Die Sendeanlage allerdings war unbrauchbar und außerstande, ihre Aufgabe zu erfüllen, bis eine Gruppe von Experten käme und umfangreiche Reparaturen ausführte.

Una blickte von ihm zu dem immer noch rauchenden Gewirr ruiniertes Schaltkreise und wieder zurück.

»Und was machen wir jetzt?« fragte sie frostig.

Grimes versuchte, einen munteren Ton anzuschlagen. »Wir bleiben einfach da und warten ab, nehme ich an. Sobald man zu Hause erfährt, daß dieses Funkfeuer ausgegangen ist, wird man den Reparaturtrupp schicken.«

»Und wann wird das sein?«

»Nun, das kommt darauf an ... Wenn dieses Funkfeuer an einer stark frequentierten Handelsroute liegt ...«

»Und wenn nicht?«

Eine Antwort auf die Frage war möglich, doch von der Art, daß Grimes nicht gern darüber nachdachte. Wenn dieses Funkfeuer an einer stark frequentierten Handelsroute gelegen wäre, würde es bemannt sein. Es konnte Monate dauern, bis ein Wartungs- und Reparaturtrupp im Lauf seiner normalen Rundreise vorbeikäme.

»Und während du dich deinem Haß gegen alle Arten von Maschinen hingabst«, sagte Una mit erhobener Stimme, »habe ich die angeblich vorhandenen lebenserhaltenden Einrichtungen dieser Station überprüft. Zu deiner Information, wir werden hier genauso üppig leben wie im Boot. Sogar noch üppiger. Wer hier den Notvorrat an Lebensmitteln anlegte, sorgte

dafür, daß es genug Dosen mit weißen Bohnen in Tomatensoße gibt, um uns während der nächsten zwanzig Jahre am Leben zu erhalten. Und sonst nichts – nicht mal eine Sardine! Und wir wissen nicht, wann Hilfe kommt. Wir wissen nicht einmal, ob Hilfe kommt!«

Während Grimes bemüht war, seine wachsende Verärgerung zu zügeln, fuhr sie bitter fort: »Warum mußtest du dir Zephalon mit deiner roboterfeindlichen Haltung zum Feind machen? Warum konntest du nicht Ruhe geben und tun, was er wollte? Im Garten hatten wir es viel besser ...«

»Wie Adam zu Eva sagte«, bemerkte Grimes friedfertig, »das hättest du entscheiden müssen, ehe es zu spät war.«

ENDE

Als nächstes TERRA-Taschenbuch Nr. 296 erscheint:

Der falsche Prophet

**SF-Roman von Theodore R. Cogswell
und Charles A. Spano, Jr.**

Mission auf dem Planeten Kyros

Die ENTERPRISE, das mächtige Raumschiff der Sternenflotte, hat einen Orbit um Kyros eingeschlagen, einen Primitivplaneten der Klasse D + nach der galaktischen Kulturskala. Aufgabe der Männer und Frauen der ENTERPRISE ist es, sogenannte Telescan-Implantate, eine Neuentwicklung für die Überwachung fremder Planetenvölker, erstmals in der Praxis zu erproben.

Das Experiment verläuft zunächst zufriedenstellend, doch dann geht plötzlich etwas schief. Ein fremdes Bewußtsein terrorisiert die ENTERPRISE und entfesselt das Chaos an Bord des Schiffes und auf dem Planeten selbst.

Nur wenige Tage verbleiben den Sternenfahrern, sich und Kyros vor der Vernichtung zu bewahren.

Dies ist der erste ENTERPRISE-Roman in der Reihe der TERRA-Taschenbücher. Alle vorangegangenen Abenteuer aus der weltberühmten Fernsehserie RAUMSCHIFF ENTERPRISE, d.h. 22 Bände, sind in der Romanreihe TERRA ASTRA erschienen.

Die TERRA-Taschenbücher erscheinen vierwöchentlich und sind überall im Zeitschriften- und Bahnhofsbuchhandel erhältlich.